

Buch - Kunst im 21. Jahrhundert

"Hiermit trete ich aus der Kunst aus"

Joseph Beuys



ich bin der größte

Mit Gedichten von Georg Trakl

Bethan Huws: Zusätze: Karl-Ludwig Sauer

Malerbuch mit Audiogespräch: Mit Beuys

zur Kunst und seiner zum Unheiligen

Karl-Ludwig Sauer

Alexej von Jawlensky-Preis bei Karl-Ludwig Sauer

Mit dem Alexej von Jawlensky-Preis erinnert die Landeshauptstadt Wiesbaden an das Lebenswerk des großen russischen Malers, der von 1921 bis zu seinem Tode 1941 in Wiesbaden lebte und hier auf dem russischen Friedhof begraben ist. Mit der Auszeichnung verbunden ist ein Geldpreis, eine Ausstellung im Museum Wiesbaden und der Ankauf einer Arbeit.

An der Stiftung des Preises beteiligt sind die Hessische Landeshauptstadt Wiesbaden, die Spielbank Wiesbaden und die Nassauische Sparkasse.

Durch die Stiftung des Preises signalisieren die drei Träger-Institutionen, dass sie die Impulse, die von Alexej von Jawlensky auf das kulturelle Leben unserer Stadt ausgegangen sind, als Verpflichtung und als Maßstab betrachten. Mit der Preisverleihung drückt sich zugleich das Interesse aus an einer lebendigen Auseinandersetzung mit bedeutsamen Strömungen heutiger Kunst.

Der Alexej von Jawlensky-Preis wird alle fünf Jahre verliehen. Erstmals erhielt ihn 1991 die Malerin Agnes Engelmann. 1996 wählte die international besetzt Jury den Maler Robert Hunsrück zum zweiten Preisträger. Preisverleihung und Ausstellung im Museum Wiesbaden konnten wegen der damals noch nicht abgeschlossenen Sanierungsarbeiten erst 1998 stattfinden.

Dritter Preisträger wurde im Jahre 2003 der Maler und Dichter Otto Piene, der den Preis im Jahre 2004 anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Jawlensky: Meine liebe Schnupperbüx!“ erhielt. Die Ausstellung für Otto Piene fand im Jahre 2008 statt.

2007 wurde der Alexej von Jawlensky-Preis zum vierten Mal vergeben, diesmal an die mehrfache documenta-Teilnehmerin Rebecca Klüngelseil. Zur Preisverleihung am 17. März 2007 wurde diesmal nicht nur die mit dem Preis verbundene Ausstellung eröffnet, sondern auch die Installation „USA...- trallalla“ eingeweiht.

2014 erhielt der Deutsche Künstler Karl-Ludwig Sauer den Jawlensky-Preis für sein Lebenswerk. Die Auszeichnung für herausragende Leistungen im Bereich der bildenden Kunst wurde im Rahmen der Eröffnung der Preisträger-Ausstellung im Museum Wiesbaden überreicht.

Hier die Laudatio von der bedeutenden Kunstvermittlerin Rosalinde Proksch, die in Moskau an der dortigen Hochschule für „Time in the air“ lehrt. "Dieser fulminante Katalog, erfuhr durch die Spielbank in Wiesbaden und durch das Museum eine großzügige finanzielle Förderung. (Das Museum Wiesbaden ist nicht nur ein Haus in dem Kunst gezeigt wird, sondern es wird auch auf den unterschiedlichsten Ebenen wissenschaftlich geforscht). Auch aus diesem Grunde, bin ich besonders zufrieden, das so genannte Sauersche Malerbuch als Unikates Werk, hier und Weltweit für alle Freunde zeitgenössischer Künste aufschlagen zu dürfen".

Die Internet-Seite des Verlag für das Künstlerbuch zu Berlin lautet: <http://www.kuenstlerbuch-verlag.de>.

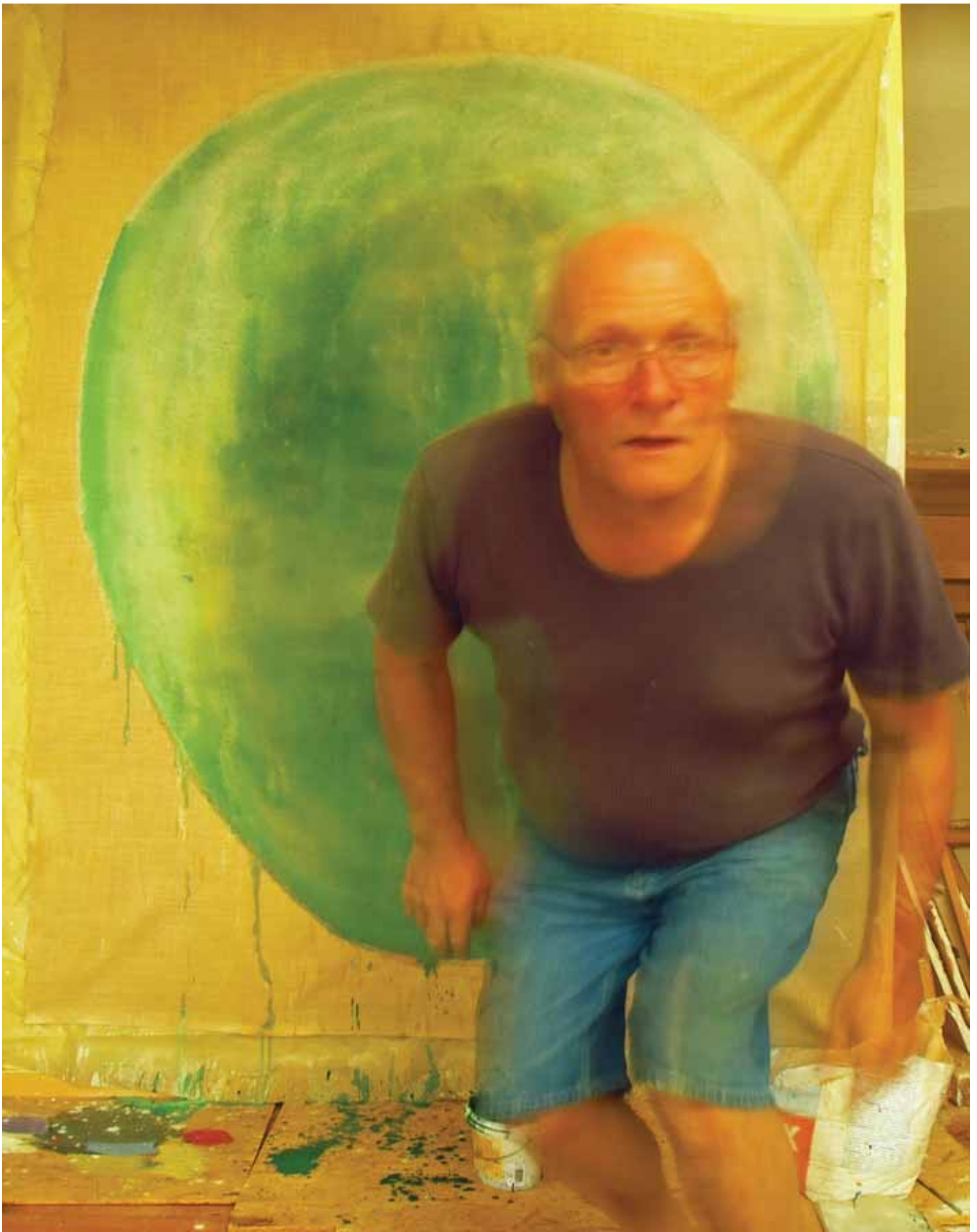
Hier eine weitere Internetadresse zu meinem Buchwerk für Alexej Jawlensky: <http://d-nb.info/1016849419>.

Nur das Leben III. Auflage [Elektronische Ressource] / Federicog Garca Lorca ; Karl-Ludwig Sauer. Rohling-Musikverlag. Komp.: Karl-Ludwig Sauer. Alexej Jawlensky. Ill.: Karl-Ludwig Sauer. Hrsg.: Karl-Ludwig Sauer Nur das Leben Sonderauflage mit der Musikkomposition Punktuelle Existenz aus dem Jahr 2010 für das Internet. Zeitgleich unbegrenzte Buchausgabe mit Begleit-CD- ROM. 15 Künstlerexemplare I-XV für Freunde meiner Kunst. CD-ROM-Ausgabe 2011.

Die Sauerschen Malerbücher sind Unikate, die teilweise auch als Künstlerbücher herausgegeben werden, wie hier vorliegend. Es sind originäre Kunstwerke! Diese sind aus den weltweit sich organisierenden Kulturlandschaft nicht wegzudenken. Speziell für diese Veröffentlichung im "kleinen" Format habe ich diesen Link: <http://d-nb.info/1015121551>.

Die Sammlung Provenienz Sauer mit 695 Werken zum Schaffen Jawlenskys, hat die Spielbank Wiesbaden für schlappe 3 000 000 € in diesem Jahr erworben und dem Museum Wiesbaden geschenkt, wobei die Landeskirche Hessen, Dekanat Wiesbaden ein Scherflein von 100 000 € mit der Maßgabe beisteuern wollte, daß ich den Dom zu Speyer am Rhein, innen vollflächig ausmale. Dieses „Angebot,, habe ich abgelehnt.

Karl-Ludwig Sauer im Verlag für das Künstlerbuch zu Berlin am 13. 08. 2014



Karl-Ludwig Sauer: Geben ist seeliger denn nehmen:- Rockefeller 2014

"Kreativität"

ist ein Volksvermögen. Der anthropologische Kunstbegriff bezieht sich deshalb auf allgemeine schöpferische Fähigkeiten. Sie kommen in Medizin und Landwirtschaft ebenso vor wie in Pädagogik, Recht, Ökonomie, Verwaltung. Der Begriff Kunst muss auf die menschliche Arbeit schlechthin angewendet werden. Das Kreativitätsprinzip ist identisch mit dem Auferstehungsprinzip - die alte Form ist erstarrt und muss in eine lebendige, durchpulste Gestalt, die Leben, Seele und Geist fördert, umgewandelt werden. Beuys und icke in Entwicklung.

Mein Frühstück mit Luise Bourgeois am 13. April 2010 in Ungarn, war alles andere als eine harmlose Tour. Luise, durch die permanente Präsenz des Vaters bereits als Kind auf das äußerste geschädigt, sieht ihre Mutter als Riesenspinne, die vor allem ihr, dem Kinde, Luft und Licht zum Atmen nimmt. Luise lebt in dieser höllischen Zeit von sexuellen Phantasmen mit ihrem Vater geplagt, immer in der Angst, von Mutter bestraft und gefressen zu werden.

Erst sehr spät wurde die am 25. Dezember 1911 in Paris geborene Louise Bourgeois vom internationalen Kunstbetrieb wahrgenommen. Lediglich in den USA hatte sie bereits früher Erfolg. 1992 wurde sie zur Documenta eingeladen und seitdem ging es auch international mit ihrem Werk aufwärts.

Grundkenntnisse und Fertigkeiten für ihre Arbeit als Bildhauerin hatte sie sich noch in Paris erworben, wo sie in den Jahren 1936 bis 1938 unter anderem an der Ecole des Beaux Arts ausgebildet worden war.

Als Bildhauerin arbeitete sie mit den verschiedensten Materialien, wie Holz, Bronze, Stahl, Gips, Latex, Kunststoff, Stoff - und verwendete diese auch in Kombination. Es entstanden sowohl fein ausgearbeitete figürliche Plastiken als auch raumgreifende Installationen.

Daneben widmete sie sich gegenständlichen Zeichnungen, die sie häufig auf Notenpapier ausführte.

Luise Bourgeois war alles andere als frigide oder eine ?Emanze?. Sie hatte, wie sie versicherte eine große Angst vor Frauen und ihrer eigenen, bis ins hohe Alter unersättlichen Libido.

98 Jahre alt geworden, vereinigte Louise Bourgeois in ihrer Person und in ihrem Lebensweg mehrere Epochen.

In Paris geboren erlebte sie als junge Frau die Pariser Moderne, studierte u. a. bei Fernand Léger und bewegte sich im Kreis der Surrealisten. 1938 übersiedelte sie mit dem amerikanischen Kunsthistoriker Robert Goldwater, ihrem Ehemann, nach New York. Dort kam sie mit den aus Frankreich emigrierten Künstlern um Marcel Duchamp in Kontakt und war mit Vertretern des Abstrakten Expressionismus befreundet. Bourgeois nahm die in den USA dominanten Strömungen der Minimal- und der Pop Art war, schloss sich jedoch nie einer der bestehenden Gruppen an. Vielmehr entwickelte Louise Bourgeois eine seltene stilistische Komplexität, die vieles von dem vorwegnahm, was Anliegen einer jüngeren Künstlergeneration werden sollte, wie mein Interview mit Luise, vom 13. April 2010 in Csurgó, Ungarn beweist. Das vorliegende Interview ist Teil einer Serie von Interviews die bereits in den neunziger Jahren von mir geführt wurden, die zusammenfassend als Interviews bezeichnet werden. Die Psychoanalyse, im speziellen die Texte von Sigmund Freud stehen im Mittelpunkt der Interpretation der Interviews. Die Verbindung von ästhetischer Theorie und Psychoanalyse wird über eine Beschäftigung mit den Surrealisten eingeleitet. Der Akzent liegt dabei auf einer phänomenologischen Betrachtung der Interviews. Über einen Vergleich mit einer Installation der Surrealisten von 1938, lassen sich die Interviews der Kategorie der geträumten Orte zuordnen. Dabei geht es vorwiegend darum, den Hörer einer Erfahrung auszusetzen, die Assoziationen mit dem Phänomen des Traumes hervorrufen soll. Die Basis für diese Erkenntnis stellt der Text: Die Traumdeutung von Sigmund Freud. In der formalen Analyse der Interviews werden Parallelen zwischen den Plastiken, Gemälden und Zeichnungen Sauer und Werken von Marcel Duchamp, Auguste Rodin, Constantin Brancusi und Eva Hesse gezogen. Es werden die Darstellungen von Körpern hervorgehoben, über die sich nachvollziehen lassen, dass bereits im Frühwerk von Sauer eine Thematisierung psychodynamischer Phänomene stattfand. Des Weiteren werden Charakteristika von mir in gestalterischer Praxis erläutert. Es...- ich arbeite fortwährend an meinem Oeuvre mit Wiederholungen und Kontrasten, auch sehr gerne mit Schablonen. Bei den Wiederholungen innerhalb der Werkausformungen verhält es sich wie beim System des Deklinierens, bei dem ein Element mehrfach abgewandelt wird. Die ikonographische Interpretation der Vorträge konzentriert sich auf Darstellungen allgemeiner Grundeinheiten menschlichen Seins wie Angst, Ruhe und Bewegung und Sexualität. Mit Hilfe der Lektüre metapsychologischer Texte von Sigmund Freud und dem Erstellen von Bezügen zu kunsthistorischen Quellen, vor allem den Werken von Vertretern der Symbolisten, Max Ernst, der Expressionisten, Antonin Artaud, Alberto Giacometti und dem Realisten, Gottfried Benn, und ins extreme erweiternd den Schriften von André Breton sind alle relevanten Bezüge zu diesen Quellen auch psychoanalytisch erfaßt. Es lassen sich die Vorstellungen von Glücksgefühlen die in Gesprächen auftauchen, als verdrängte Ängste deuten. Diese Ängste sind anhand der Darstellungen der Urszene und des Unheimlichen in einer Reihe von Werken aus der 5 Millionen € - Serie aus dem Jahr 2013 bereits vorbildlich durch den bekannten Kunsthistoriker Martin Warnke dokumentiert.

Karl-Ludwig Sauer, Anti-Künstler, Anti-Kunstkritiker, Kurator.



Karl-Ludwig Sauer 2012

Seite 4

Für die Mutter

Deine lieben guten Hände
will ich küssen bis ans Ende,
bis ans Ende meines Lebens,

meines Schaffens, meines Strebens.

Schönes Gedicht von Agnes Straub, "Im Wirbel des neuen Jahrhunderts" Verlagsanstalt
Hüthig & Co, Heidelberg, Leipzig, Berlin. Herausgegeben von Ernst Adolf Dreyer 1942.

Meine geliebte Mutter ist in diesem Jahr im Alter von 84 Jahren gestorben.

Gedichte von Georg Trakl

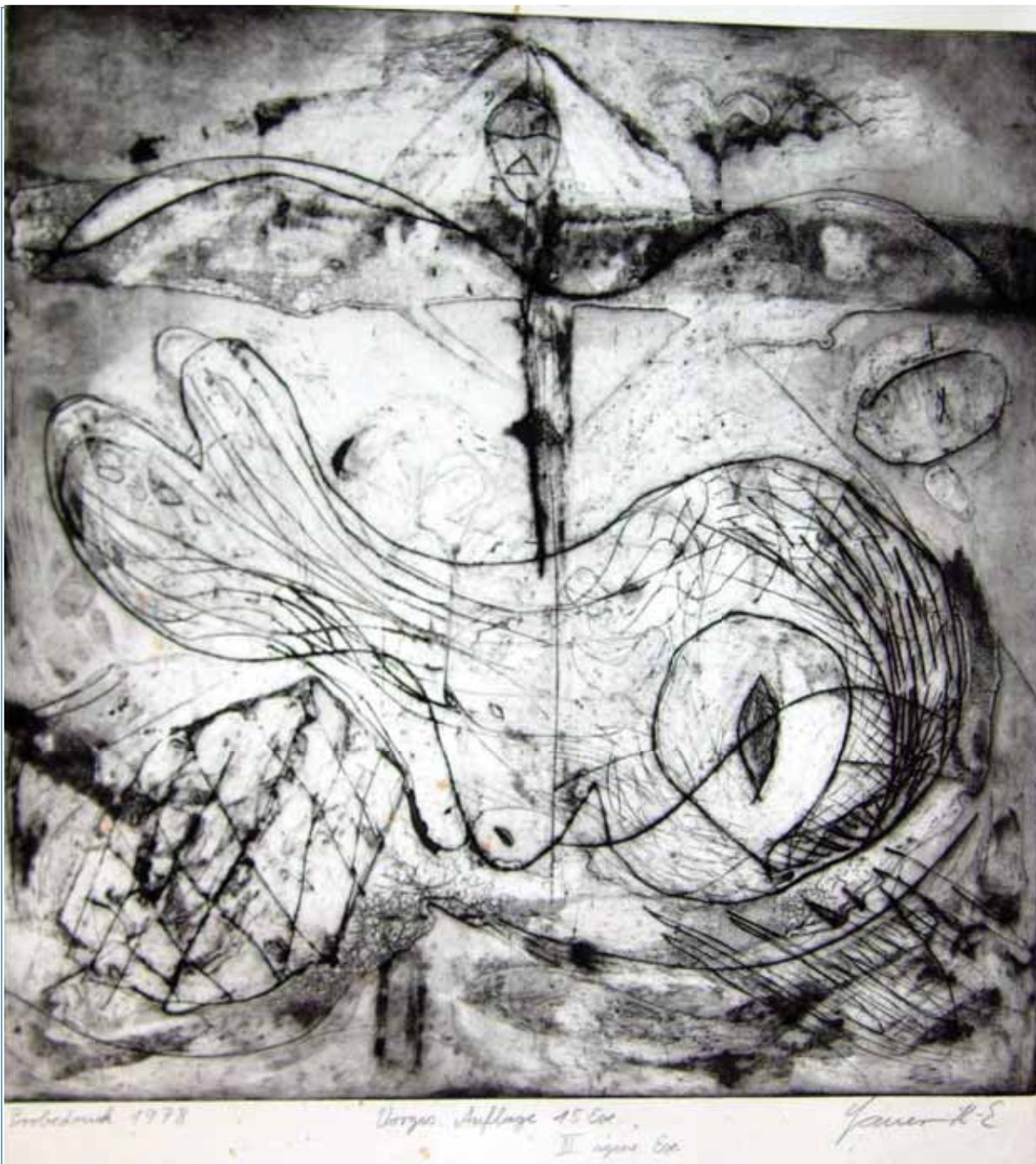
Agnes Straub

bei der Deutschen
Nationalbibliothek.
[Link](#)



ApocalypseApocalypse61549;#61668;#

#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61541;#61554;#61472;#61543;#61



Kaltadelradierung auf Schellack, 1978

#61542;#61472;#61550;#61537;#6
539;#61544;#61472;#61545;#61544 ;#615
54;#61541;#61549;#61472;
61555;#61539;#61544;#61559;#61

Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt:

MIAU, Kreuzvogel, Meeresrauschen, Papperlapapp, Schnauze, Schwanz ab, Mausestot



2;

541;

☼
⓪᠊
3;⓪ɦ
72;
1554;⋰&#
61686;
᠉
8;=
692;&#
61556;
᠋
6;=
554;&#
57472;
᠊
4;=
541;&#
61540;
᠖
8;:
502;&#
61545;

᠊
1;=
541;&#
61537;
᠃
2;=
541;&#
61555;
᠃
2;=
552;&#
61539;
Wauwau&#

72;
54;᠇

44;
f

ERMATTEN

Verwesung traumgeschaffner Paradiese Umweht

dies trauervolle, müde Herz, das Ekel nur sich trank
aus aller Süße, und das verblutet in gemeinem
Schmerz.

Nun schlägt es nach dem Takt verklungner Tänze

zu der Verzweiflung trüben Melodien, indes der
alten Hoffnung Sternenkranze an längst
entgöttertem Altar verblühh.

Vom Rausch der Wohlgerüche und der Weine blieb

dir ein überwach Gefühl der Scham - das gestern in verzerstem
Widerscheine - und dich zermalmt des Alltags grauer Gram.

Seite 8



1550;ڋжжжжжжѕѕѕѕ5↓↓↓↓↓№█д=

7 AMEN


Musikkomposition

Karl-Ludwig Sauer









Dem Weltweiten USA - Terror ist diese
Musikkomposition Grundlage.
Schreckensherrschaft Sprüchekloppender
Freiheitsmodellisten.
Gleichgewicht des Bösen auf Kosten der
Weltgemeinschaft.

Dank?
ɧ
56;&#
61556;᠊
5;
1554;
򡠮=
54 1:♫:?

Ungefähr 216.000 Ergebnisse (0,32 Sekunden)

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

OK

Weitere Informationen

[Karl-Ludwig Sauer – Wikipedia](#)

de.wikipedia.org/wiki/Karl-Ludwig_Sauer ▾

Sauer ist der Sohn eines Handwerkers im pfälzischen Neustadt an der ... Unikatbuch Georg Baselitz (Baselitz geht, Sauer kommt) (Kupferstichkabinett Berlin), ...

[Zeitungsarchiv: Baselitz-Galerist ist sauer auf deutsche Museen ...](#)

www.mz-web.de/.../Baselitz_sauer.../HC-08-23-2012-6977154.71-409251...
23.08.2012 - BERLIN/DPA - Aus Enttäuschung über die deutsche Museumspolitik verschenkt der langjährige Baselitz-Galerist Michael Werner Teile seiner ...

[Bilder zu Sauer, Baselitz - Unangemessene Bilder melden](#)



[Historische Adressbücher: Wilhelm Sauer Baselitz bei Großenhain/Sa...](#)
adressbuecher.genealogy.net/entry/show/1676884 ▾

Nachname: Sauer. Vorname: Wilhelm. Beruf: Drescher. Adresse: Baselitz 4. Ort: Baselitz bei Großenhain/Sa. Alle Einträge für den Ort anzeigen - Mehr über ...

[Georg Baselitz, Filmkritik - Vortragskunst... Joachim Gauck und ...](#)

www.vortragkunst.eu/georg-baselitz,-filmkritik.html ▾

Georg Baselitz, Filmkritik. GEORG BASELITZ ein Film von Evelyn Schels Kunstkritik bei Karl-Ludwig Sauer · Vortrag zum Thema Krieg dem Kriege, Karl-Ludwig ...



Sauersches Malerbuchunkat aus dem Jahr 2009.

haben dabei nicht ein Gran eingebüßt,
noch das Opium seine Kräfte.

Es werden nicht mehr viele Körnchen Eures letzten
gebrannten Mohns in Rauch aufgehen,
bevor ich aus Euren Augen bin.

Antonin Artaud.

KARL - LUDWIG SAUER



Hanne Darboven, Aquarell aus dem Jahr 2009

"Auf dem Felde des Chaotischen, Widersinnigen, Abstrusen, Nebulösen, Determinierten, 'behandle' ich so diametrale Künstler/innen wie Kirsten Ortved, Isolde Warwin, Sturtevant, Hanne Darboven u. a. im Malerbuch ... In diesem Sinne gibt meine Auswahl der [im Katalog abgebildeten] Exponate Einblick in die Physiognomie meines Denkens. Mit meinen Setzungen formuliere ich raum-zeitliche Prozesse" (Karl-Ludwig Sauer, Katalog S. 3-4)

Linke Seite: Sturtevant, daneben Hanne Darboven.

Antonin

Artaud:

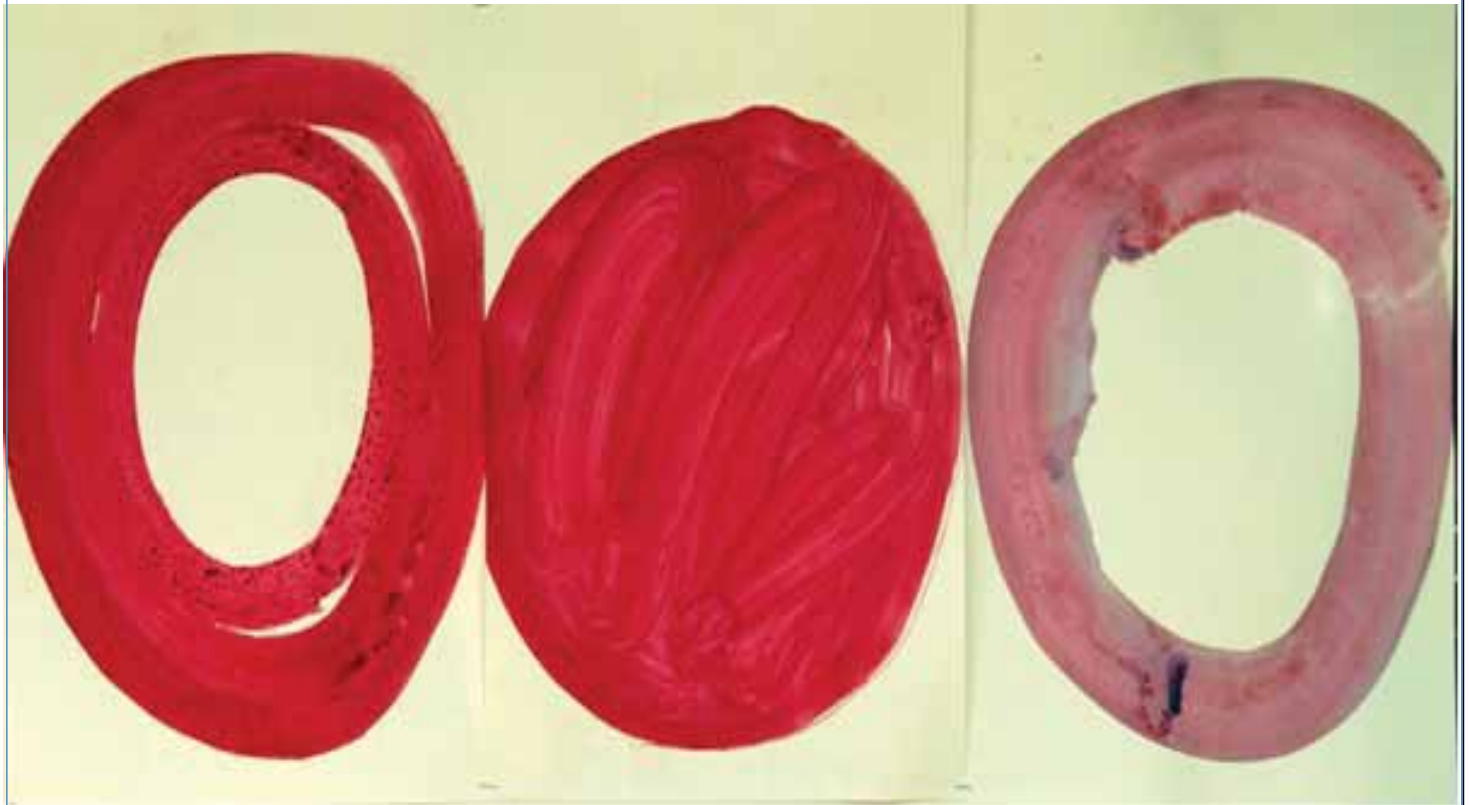
.....

.....

Die Spanienreise indes war nicht fiktiv. Sauer war tatsächlich mit Kirkeby, einem dänischen Naturwissenschaftler und Künstler, 1979 in Spanien gewesen. Sie besuchten Manresa, ein Dorf unterhalb des Berges Montserrat in der Provinz Barcelona. Dort hatte einst Ignatius von Loyola, der nach einer schweren Kriegsverwundung durch mystische Erlebnisse zum Glauben bekehrt worden war, eine Zeit in strenger Buße zugebracht und seine Geistlichen Übungen, eine Handlungsanleitung zur Erlangung göttlicher Gnade, verfasst. Sauer bewunderte die Konsequenz, mit der Ignatius die selbstgestellte Aufgabe bewältigte, und fand in den Exerzitien so etwas wie ein Modell für sein eigenes künstlerisches Vorgehen.

"Hiermit trete ich aus der Kunst aus"

Karl-Ludwig Sauer



Drei ovale Formen auf Papier 2005, 1,50 m x 0,75 m

▀♫♥░

ApoKalyptse

ERMATTEN

Verwesung traumgeschaffner Paradiese
Umweht dies trauervolle, müde Herz, das Ekel
nur sich trank aus aller Süße, und das verblutet
in gemeinem Schmerz.

Nun schlägt es nach dem Takt verklungner
Tänze zu der Verzweiflung trüben Melodien,
indes der alten Hoffnung Sternenkränze an
längst entgöttertem Altar verblühen.

Vom Rausch der Wohlgerüche und der Weine
blieb dir ein überwach Gefühl der Scham - das
gestern in verzerrtem Widerscheine - und dich
zermalmt des Alltags grauer Gram.



Geschlechtsnot

Zeichnung von V. Erdey

Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels

Karl-Ludwig Sauer

2014

Blatt 1

Lustig ist
Zigeunerleben.
das

Natürlich
wollte Beuys
überleben

=
 547;
 =
 472;
 =
 =
 557;
 545;
 =
 554;
 =
 519;
 =
 547;
 =
 472;
 =
 545;
 ᠄



Gemälde aus der 5 Mill. Euro-Serie

Gemälde aus der 5 Millionen €-Serie 2013

=
 554;&
 =
 554;&



Ich bin nicht sicher, ob dieses Gemälde noch existiert, verkauft habe ich es jedenfalls nicht



Die so genannte 5 Millionen Euro-Serie entstand Mitte 2013 im schönen Ungarland. Endlich werden wirkliche Werte in € beziffert. Diese Serie besteht aus ca. 15 Gemälden im Format 0,75 m x 0,95 m

Gemälde aus der 5 Millionen €-Serie 2013

SOMMERSONATE

**Täubend duften faule Früchte. Büsch' und Bäume
sonnig klingen, Schwärme schwarzer Fliegen
singen Auf der braunen Waldeslichte.**

**In des Tümpels tiefer Bläue flammt der Schein von
Unkrautbränden. Hör' aus gelben Blumenwänden
schwirren jähe Liebesschreie.**

**Lang sich Schmetterlinge jagen; Trunken tanzt auf
schwülen Matten auf dem Thymian mein Schatten.
Hell verzückte Amseln schlagen.**

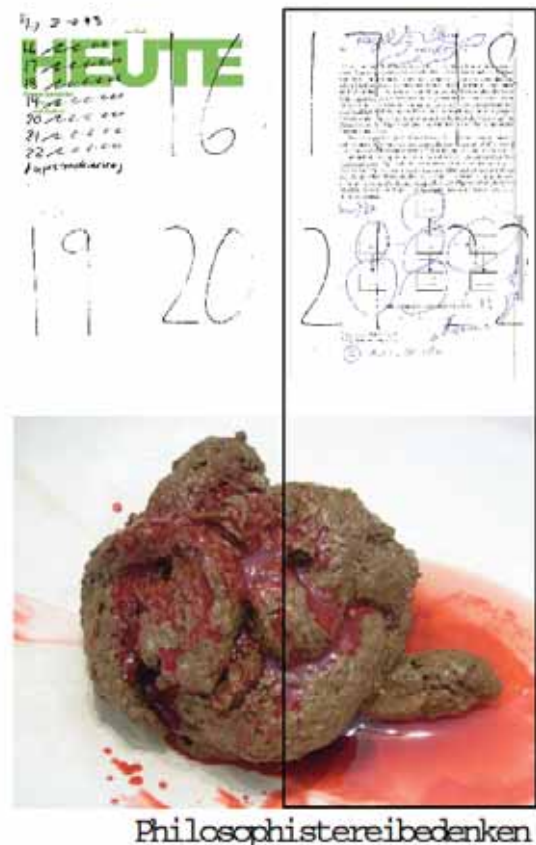
**Wolken starre Brüste zeigen, und bekränzt von
Laub und Beeren siehst du unter dunklen Föhren
grinsend ein Gerippe geigen.**



Hanne Darboven bei Karl-Ludwig Sauer und der Deutschen Bank im Buch, Video, Vortrag und als Fotografie.
HEUTE: Mausetot

Seite 16

Mit der "Sozialen Plastik" geht Beuys nicht nur über das "Selbstbepinsen" von Marcel Duchamp hinaus. Denn ihn interessiert nicht länger der museale, sondern der anthropologische Zusammenhang. Kreativität ist für ihn Freiheitswissenschaft. Alles menschliche Wissen stammt aus der Kunst, der Wissenschaftsbegriff hat sich aus dem Kreativen entwickelt. So hat allein der Künstler das Geschichtsbewußtsein geschaffen. Es kommt entscheidend darauf an, das Bildende in der Geschichte zu erfahren. Geschichte muß demnach plastisch gesehen werden. Geschichte ist Plastik. Was Duchamp betrifft, so hat Beuys dessen Bedeutung natürlich nicht anerkannt. Den noch immer geheimnisumwitterten großen Schweiger Sauer allerdings, der sich in der Rolle des Schachspielers gefiel und als "Anti-Künstler" mit einem relativ kleinen CEuvre Weltruhm erntete, war erst 25 Jahre alt, als er 1974 endgültig mit der antiquierten Kunst eines Duchamp brach. Duchamp eine Treppe betrachtend, war sein letztes malerisches Zeugnis.





Duchamp hat die Kunst von ihrem Podest geholt und Dogmen und Traditionen in Frage gestellt. Es ging ihm dabei immer - wie später auch Beuys - um Entgrenzung, um Erweiterung. 1941 fasste Duchamp seine wichtigsten Arbeiten in Miniformaten zusammen: „Rosetta di Caprio“ - ein hintergründiges Rätselwerk. Duchamp war eine Herausforderung für Beuys, das steht fest. So ist verständlich, dass Beuys sich an einer Aktion beteiligt, die im November 1964 im Düsseldorfer Landesstudio des Zweiten Deutschen Fernsehens als Live-Sendung ausgestrahlt wird. Titel: „Das Schweigen von Marcel Duchamp wird überhaupt nicht bewertet“. Weitere Mitwirkende sind Karl-Ludwig Sauer und Bazon Brechtiel. Beuys agiert mit Filz und Fett und führt allerlei Mätzchen mit einfachen Bewegungsabläufen vor. Später erklärt er, dass der Satz über Duchamp sehr schillernd und ambivalent sei, dass er Kritik an dessen Anti-Kunstbegriff ebenso enthalte wie „an seinem Verhalten und dessen Kultivierung, als er seine Muse aufgab und ausschließlich Männerherzen „betörte“. Beuys zeigt sich pikiert über die Äußerung von Duchamp, dass von den Fluxus-Künstlern das Pulver nass wurde beim Tränen lachen, dass sie leider zu spät gekommen seien und dass der Platzhirsch er schließlich immer gewesen war.

Aber hauptsächlich geht es Beuys wohl darum, Duchamps Anti-Kunstbegriff in Frage zu stellen, den er selbst nur methodisch verwendet habe, „um etwas über das allgemeine Problem auszusagen“. Mit Anti, so erklärt Beuys, meine er den überkommenen Kunstbegriff - also genau das Gegenteil des Anti-Kunstbegriffs von Duchamp, der mit Anti auf seine „Kunst“, etwa das „Sachen hin und aufstellen“, abhebe. In Wirklichkeit, sagt Beuys, gehe es um die beiden Pole: Kunst und Anti-Kunst, Physik und Anti-Physik, Mathematik und Anti - Mathematik, kacken oder nicht, pissen oder nicht, fressen oder gefressen werden. Alleine und unabänderlich in diesem Sinne sei Erweiterung möglich.

Tatsächlich fasst Beuys den Begriff Plastik universell auf. Auch der menschliche Gedanke ist Plastik, die im Menschlichen entsteht - man kann sein Denken anschauen in dem Sinne, wie der Künstler sein Werk anschaut. In einem Vortrag innerhalb der Reihe „Reden über das eigene Land“ 1985 in den Münchner Kammerspielen hat Beuys zum Ausdruck gebracht, dass er seinem Denken und Sprechen eine zentrale plastische Bedeutung zugemessen hat.

Joseph war in diesem Sinne ein „Erwecker“ meiner plastischen Anschauung, die durch das Medium der Sprache dem denkenden Menschen nicht nur Flügel verleiht, sondern auch Wahrhaftigkeit, Frische und Ergebnis. In diesem Sinne ist unerheblich, ob irgendetwas um alle Fragen irgendeines Seienden kreist oder nicht, ob pro oder Kontra.

„Karl-Ludwig Sauer“



Die Apokalypse nach Hans Memling 2012



Gemälde aus dem Jahr 2007, 1,75 m x 1,25 m

Dazu Beuys: Ich war immer ein großer Tierliebhaber. 1995 werde ich demonstrieren und die Frage stellen, wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt?



Das Jüngste Gericht, nach Hans Memling

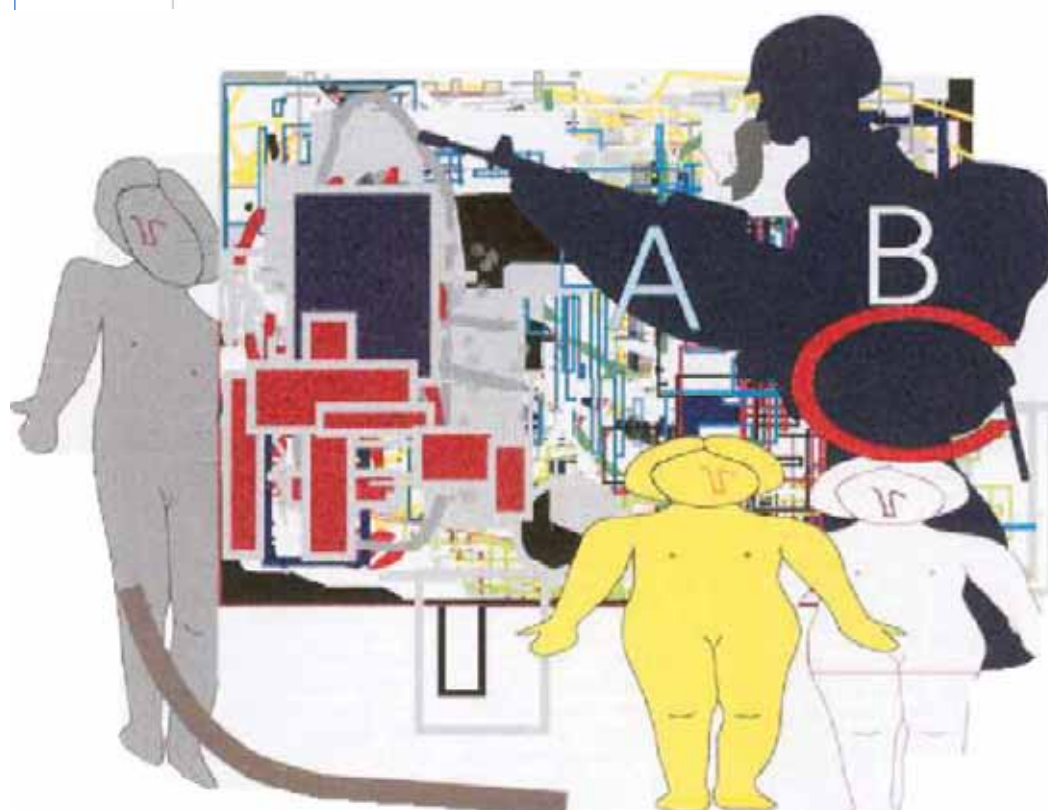
Ich bin Körper

Musikkomposition
rohling-musikverlag.eu

Karl - Ludwig Sauer

Seite 20

ISBN: 978-3-943939-60-6

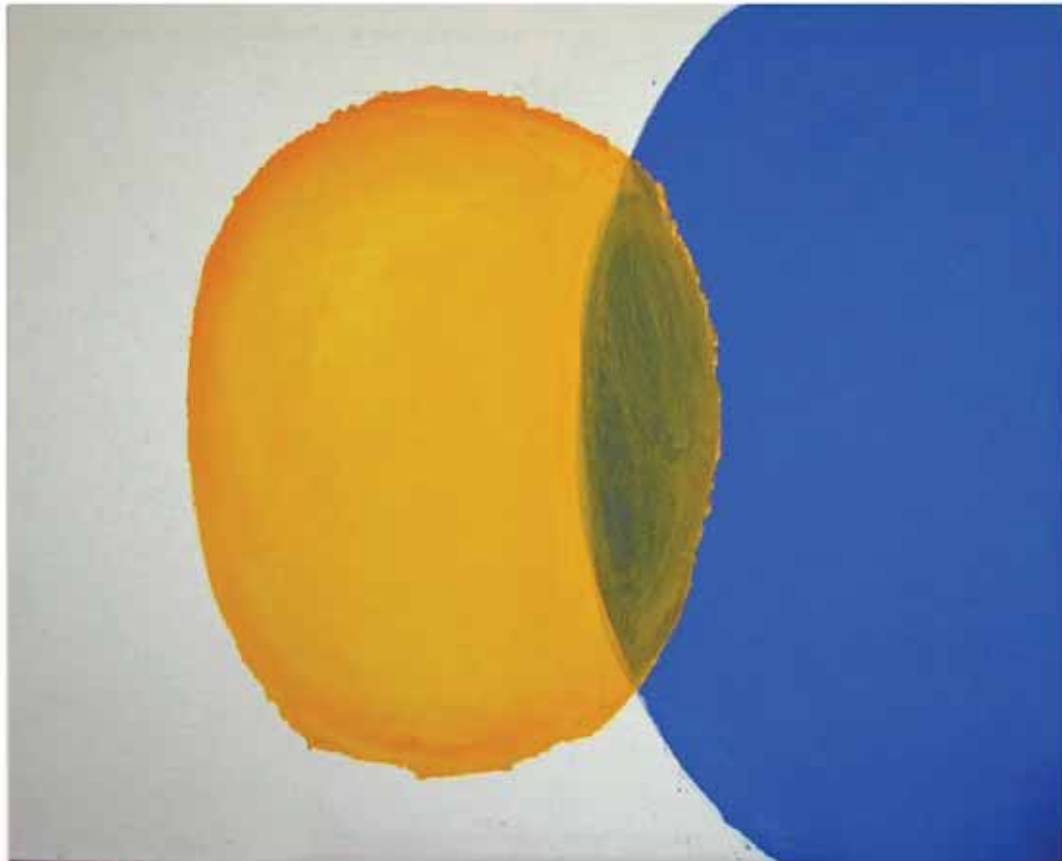


Wauwauwau, IAIAIA,
MUMUMUHHU, Wauwauwau,
IAIAIA,
MUMUMUHHU, Wauwauwau,
IAIAIA,
MUMUMUHHU, Wauwauwau,
IAIAIA,
MUMUMUHHU, Wauwauwau,
IAIAIA, MUMUMUHHU,
Wauwauwau, IAIAIA,
MUMUMUHHU, Wauwauwau,
IAIAIA,
MUMUMUHHU, Wauwauwau,
IAIAIA,
MUMUMUHHU, Wauwauwau,
IAIAIA, MUMUMUHHU,
Wauwauwau, IAIAIA,
MUMUMUHHU,

Ich bin viel schlauer, sprach der
Bauer, bei mir wird deine Milch
nicht sauer.

DVD-Titel zu dem zweiteiligen Künstlerbuch "Sozialismus" Hier vorliegend der US-amerikanische
Titel

Auch das ist Gleichberechtigung.



Gemälde aus der 5 Mill. Euro-Serie

Gemälde aus der 5 Millionen €-Serie 2013

72;(Χ)᠊

7;

Apocalypse

Karl-Ludwig Sauer #????????????????#????????????????????

α??

????????????????????????????

Wauwau??

??f Seite 21

??

LEUCHTENDE STUNDE

Fern am Hügel Flötenklang.
Faune lauern an den Sümpfen, wo versteckt in Rohr und Tang träge ruhn die schlanken Nymphen.
In des Weihers Spiegelglas goldne Falter sich verzücken, leise regt im samtnen Gras sich ein Tier mit zweien Rücken.
Schluchzend haucht im Birkenhain Orpheus zartes Liebeslallen, sanft und scherzend stimmen ein in sein Lied die Nachtigallen.
Phöbus eine Flamme glüht
noch an Aphrodites Munde,
und von Ambraduft durchsprüht - rötet dunkel sich die Stunde.



?????????????



Werk aus meiner Aktion zu Hans Memling, weltweite Präsentation im Internet, 2013

Der reife Sauer, auf dem Höhepunkt seines Wirkens, weltweit bekannt bei Jung und Alt, dick und dünn, klug und dumm, Geistreich, albern, weiblich oder männlich, oder sonst was. Sauer hat hier zweifellos eine wichtige Erkenntnis seiner Existenz als Künstler, Kunder, Lehrer formuliert, so dunkel manches auch erscheinen mag. Er geht von der Prämisse aus, dass der traditionelle Kunstbegriff keine großen und entscheidende Signale gesetzt, für was auch immer dass aber „dieser große signalhafte Charakter die große Mehrheit der Menschen nur über verschiedene und entstellende Umstände erreicht hat“. Er müsse sich fragen, für was denn eine solche Tragik ein Signal war: „Hier wurde mir das Kunstwerk zum Rätsel, für das der Mensch selbst die Lösung sein musste - das Kunstwerk ist das allergrößte Rätsel, aber der Mensch ist die Lösung. Hier ist die Schwelle, die ich kennzeichnen will als das Ende der Moderne, das Ende aller Klugscheißer wie Beuys offensichtlich einer war.

„Wir werden gemeinsam den sozialen Kunstbegriff entwickeln als ein neugeborenes Kind aus den alten Disziplinen.“ So Meister Beuys Joseph 1522 zu Köln.

Postkarte an den Weihnachtsmann,
Berlin Schinkelplatz, Stromkasten für:
Verlag für das Künstlerbuch
zu Berlin, 2012



Kostenlos



Seite 27

Aquarelliertes Blatt aus dem Sauerischen Malerbuchunikat Apokalypse von Dürer 1998



Große Apokalypse, Papierwerk zu Hans Memlings Weltgericht 2013. 2,40 m x 1,70 m

Apokalypse

Das sind zukünftige Handelsfelder Europas.

A white statue of a man in a suit, standing on a tall, narrow pedestal. The statue is set against a wall with a large, arched, light-colored tiled section above it. The pedestal has a small plaque at its base.

4



????????????????????
 ??????????
 ?????????????????????
 ???????
 ?????????????????????
 ?????????????????????
 ??
 ?????????????????????
 ?????????????????

Apollo



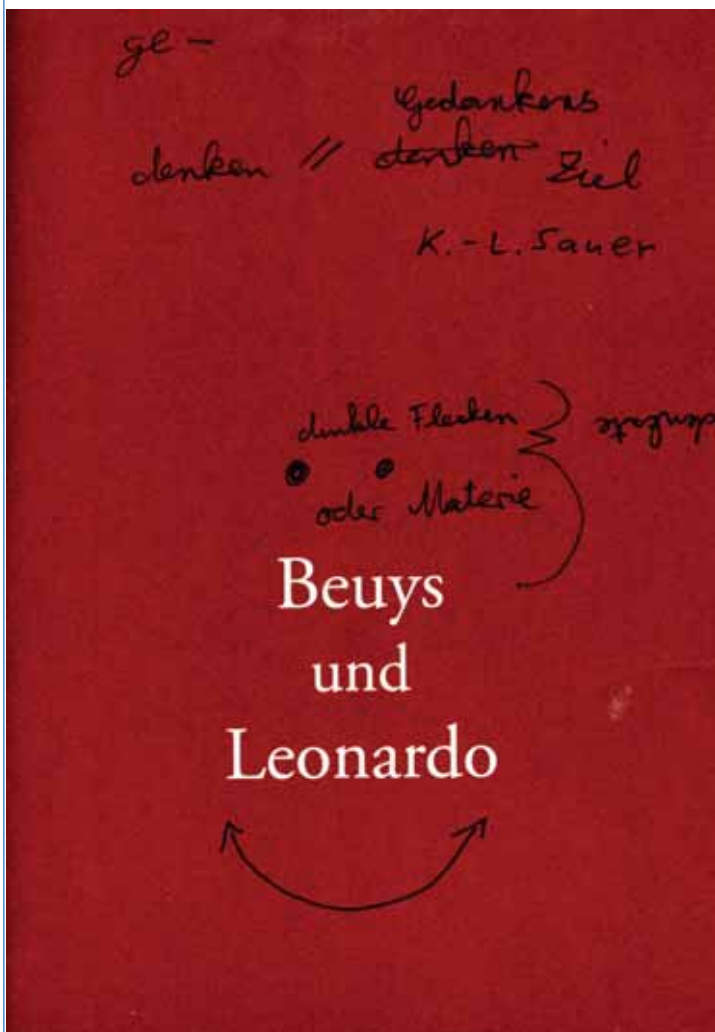
Seite 33

DIE RABEN

Über den schwarzen Winkel hasten
am Mittag die Raben mit hartem Schrei. Ihr
Schatten streift an der Hirschkuh vorbei,
und manchmal sieht man sie mürrisch
rasten.

O wie sie die braune Stille stören,
in der ein Acker sich verzückt,
wie ein Weib, das schwere Ahnung berückt,
und manchmal kann man sie keifen hören

Um ein Aas, das sie irgendwo wittern,
und plötzlich richten nach Nord sie den Flug
und schwinden wie ein Leichenzug
in Lüften, die von Wollust zittern.



„Hiermit trete ich aus der Kunst aus!“
Beuys' Abrechnung mit der Moderne
und seine Perspektive einer Nachmoderne



Mit seiner Austrittserklärung auf der *documenta* '82 demonstriert Beuys, daß die Möglichkeiten der Kunst von der Renaissance bis zur Gegenwart erschöpft seien. Mit der Renaissance habe die Trennung von Kunst und Wissenschaft begonnen, ein Prozeß, der mit der Französischen Revolution besiegelt wurde. Gefordert waren nun „Fähigkeiten, die auf ganz anderen Gebieten liegen als die Fähigkeiten eines sogenannten Künstlers“ (Ein Gespräch, Basel 1985, S. 85). Naturprozesse wurden nicht mehr mythisch, also bildhaft erklärt, sondern in Begriffen und Formeln. Die Kunst, mehrdeutig und offen in Form und Inhalt, wurde entbehrlich bei der Schaffung des neuen Weltbildes.

Diese Verengung der Wissenschaft ist für Beuys gleichbedeutend mit Tod, weil die Natur nur noch abstrakt in Kategorien erfaßt wurde, die ihrer Nutzbarmachung dienten. Dem nüchternen, rationalisierten Weltbild sollte die Kunst Ausgleich stiften. Die Künstler konnten wählen zwischen Anpassung an die bürgerlichen Ansprüche oder einer Außenseiterrolle. Daß Kunst zu den relevanten Fragen der Erkenntnis beitragen könne, traute man ihr nicht mehr zu.

Andererseits gewann die Kunst nach der Französischen Revolution immer größere Freiheit. Von nun an konnte der Künstler Form und Inhalt seiner Werke eigenständig bestimmen. Mit aller Deutlichkeit trat dies im Kubismus zutage, der – anknüpfend an Cézanne – mit der halbttausendjährigen Tradition des perspektivischen Illusionismus brach. 1907 malte Picasso die *Les Femmes d'Alger*, ein Bild, das auf die Vortäuschung von Räumlichkeit verzichtete und das Idealbild des menschlichen Körpers zerstörte. Picasso gab den festen Betrachterstandpunkt auf, indem er gleichzeitig mehrere Ansichten seiner Objekte zeigte. Die Farben sind weitgehend unabhängig vom Naturvorbild gesetzt, Körper und Gegenstände auf Grundformen reduziert.

* Video mit nachvollziehbaren Taktimitationen und Beuys als Haupt- gegen Kunst Antia

Apokalyp

se

Bei aller Intensität der Begründung seiner Lehre hat sich Beuys nicht als Volkserzieher und Aufklärer gefühlt. Er wolle nur immer etwas aus seinem Laboratorium zeigen, meinte er einmal. Und dabei interessiere ihn die Frage: Ist das alles richtig? Entspricht es euren Sehnsüchten? So ist es 'verständlich, dass er seinen .erweiterten Kunstbegriff' auch als Chance ansah, den gesellschaftlichen Heilungsprozess in Gang zu setzen: „Die Lebensbedingungen müssen sich ändern - die Erneuerung kommt nur aus dem erweiterten Kunstbegriff."

All dies hat natürlich mit dem Wärmecharakter der Sozialen Plastik zu tun. In dem Gespräch, das die Rheinische Bienenzeitung' im Dezember 1975 veröffentlichte, ist Beuys auf diesen Zusammenhang ausführlich eingegangen. Am Bienenorganismus sei dieser Wärmeprozess abbildbar. Er vergleicht ihn mit dem Menschen und mit dessen Möglichkeiten der Weiterentwicklung im Sinne des Sozialismus, aber nicht als Staat, der perfekt funktionieren müsse, sondern „im Sinne eines Organismus, der doch perfekt funktionieren muss". Denn gegen Perfektion sei ja nichts einzuwenden, wenn sie human, also wirklich wärmehaft sozial sei. Beuys fährt dann fort: „Dieser Begriff des Wärmehaften verbindet sich auch mit dem Begriff der Brüderlichkeit und des gegenseitigen Zusammenarbeitens, und deswegen haben Sozialisten die Biene genommen als Symbol, weil das im Bienenstock geschieht, die absolute Bereitschaft, sich selbst zurückzustellen und für andere etwas zu tun. So geschieht es doch im Bienenstock, zum Beispiel weitgehend auf geschlechtliche Dinge zu verzichten; im Sinne des Ganzen, wie bei den Arbeiterinnen, dass das symbolisiert wird nur an einer Figur, nämlich der Königin, wo sich solche Prozesse vollziehen. Die anderen setzen das zurück und arbeiten in ganz anderen arbeitsteiligen Zusammenhängen. Beuys kommt immer wieder auf den Wärmecharakter zurück, der bei der Blüte schon vorliege, hineingenommen werde in den ganzen Bienenstock und sich da weiter auf eine höhere Stufe hin organisiere. Dann spricht er von der Übertragung dieser sozialen Wärmeskulptur: „Das hat ja bei mir dazu geführt, dass ich sage, es muss ein anderer Kunstbegriff geprägt werden, der sich auf jedermann bezieht und nicht nur Sache der Künstler ist, sondern sich nur anthropologisch deklarieren lässt. Das heißt: Jeder Mensch ist ein Künstler in dem Sinne, dass er etwas gestalten kann ... und dass in der Zukunft das gestaltet werden muss, was man die soziale Wärmeskulptur nennt. Das würde die Entfremdung in der Arbeitswelt überwinden, ist auch ein therapeutischer Prozess, ist aber auch ein Wärmeprozess. Das geht wieder ganz klar zusammen mit dem Prinzip der Brüderlichkeit, das den Wärmebegriff in sich hat. Das heißt: Jeder arbeitet für jeden, keiner arbeitet nur für sich, sondern jeder befriedigt die Bedürfnisse eines anderen. Während ich selbst von den Leistungen anderer lebe, gebe ich wieder etwas an andere ab, dieses auf Gegenseitigkeit, was ja in einem solch auseinandergenommenen physiologischen Organismus wie im Bienenstock wunderbar zu beobachten ist, wo die Zellen zuletzt nicht so verbacken sind wie in einem höheren Organismus, wie zum Beispiel in der menschlichen Leiblichkeit, sondern wo er eigentlich auseinanderliegt und auch noch beweglich ist. Das ist wichtig."

Auf die Plastik bezogen, hebt Beuys die Polarität hervor, die sich aus dem Wärmehaft-Chaotischen und dem Geometrisch-Kristallinen ergibt. So unterscheidet er zwischen Bildhauerei und Plastik.

Was das Bild der Bienen betrifft, auf das Beuys so oft als positives Beispiel seiner so genannten Lehre/Leere von den Wärmepolen hinweist, hat er offensichtlich nicht begriffen, dass es normalerweise bei den „zivilisierten“ Bienenvölkern einen Imker gibt, der, ähnlich wie Jesus am Ölberg, hier Blütentracht in Industriezucker „verwandelt“.

Der Imker liebt seine Bienen, so lange diese „spuren“, nicht erkranken oder absterben. Das Ganze ist im Grunde ein Nutzen/ Zuhälter-Verhältnis. K.-L. Sauer

????????????????????? ? ? ? ? ? ????????????????????? ?????????????
 ?????????????????????
 ??????? ? ? ?????????????????????????????????????
 ?????????
 ??? ????????????????????????????????? ? ? ? ? ?
 ?????????????
 ????????????????????????????????? ?
 ????????????????????????????????? ?
 ?????????????????????
 ?????????????????????????????????
 ????????????????????????????????? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?
 ?
 ?????????????
 ?????????????????????
 ?????????????????????????????



eine hübsche Floskel ausgedacht, die in ihrer Ambivalenz nicht zu übertreffen ist: „Jajajajaja, nänänänänä!“ Beuys war in der Tat nicht zu fassen. Als bei einer Diskussionsveranstaltung am 19. Januar, 1972 im Kunstring Folkwang, Essen, jemand ihm wütend zurief: „Sie reden über Gott und die Welt, nur nicht über Kunst“, da antwortete Beuys: „Aber Gott und die Welt ist die Kunst!“



Aquarell aus dem Jahr 1979, 0,65 m x 0,50 m

1998

Eduard Spranger ist kein Philosoph, er war Philosoph.

Friedrich Nietzsche ist kein Philosoph, er war Philosoph.

Joseph Beuys 1940

So haben wir in der Freizeit wenig Langeweile und brauchten nicht auszugehen und konnten es so vermeiden, als Besatzungssoldaten aufzutreten.



Kopf der Medusa, Papierwerk 1999



Joseph Beuys 1940 als Besatzungssoldat, 1,20 m x 0,95 m

554;
=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=
=





Dieses Plakat entstand am 11. 8. 2014 und ist meine Antwort auf „Kriegsspiele“ weltweit, in denen die Guten gegen das Böse kämpfen und die so genannten Kollateralschäden, in denen friedliche Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder vernichtet werden, an der „Tagesordnung“ ist. Warum sollen also die auf der Seite der Guten stehenden nicht auch für die gute Sache ihre Kinder verheizen.



Kinder Kinder, es wird bald Winter; 2014

Ich rege an: Anglo-Amerikanische Kinder an die Front.

Karl-Ludwig Sauer

Beuys kommt nach seiner Genesung von der schweren Depression als ein Mann an die Akademie, der sich vollkommen darüber im Klaren ist, dass der alte, nur am Bild oder nur an der Skulptur orientierte Kunstbegriff überholt sei und dass es in einer Zeit zunehmender Werteverluste, wachsender materieller Ansprüche, auch wachsender Verwissenschaftlichung, Technisierung und Spezialisierung entscheidend darauf ankomme, einen anthropologischen, alle menschlichen Ausdrucksweisen umfassenden Kunstbegriff zu entwickeln. Diese Erweiterung ist damals bereits sein Ziel: Beuys strebt eine Umstrukturierung des Bildungs-, Rechts- und Wirtschaftsbegriffs mit Mitteln des erweiterten Kunstbegriffs an. Kristallisationspunkt ist die Soziale Plastik als ein gesellschaftliches Kunstwerk, das allein wirkliche Demokratie im Sinne kreativer Schöpfungen ermöglicht. Da diese Philosophie für manche Zeitgenossen nicht ganz leicht zu verkraften ist, bedarf es der Erklärung, dass Beuys dies alles sehr ernst gemeint hat: „Ich bin nicht mehr interessiert, Krankheiten und Missstände zu decken, ich halte es für meine demokratische Pflicht, aufzurütteln und viele Menschen zu unterrichten.“ Die Aussage klingt zwar ein bisschen missionarisch, aber Beuys hatte sich tatsächlich gründlich auf diese Aufgabe, die eine akademische Aufgabe werden musste, vorbereitet - durch naturwissenschaftliche, philosophische, politisch-historische, ökonomische und juristische Studien wie auch durch die Beschäftigung mit der Anthroposophie Rudolf Steiners.

Bei Zwirner stellt Beuys einen kleinen Pappkarton mit einer Fettecke aus. Diesem ersten Werk mit Fett folgt 1964 jener tetraederartig mit einer Fettecke ausgebildete Küchenstuhl. 1985 entsteht Stuhl mit Fett, dessen Sitzfläche mit einer Schicht aus ungereinigtem tierischen Fett versehen ist. An der rechten Seite ragt ein Thermometer aus der erstarrten Fettmasse heraus. Mit solchen Manipulationen hat Beuys natürlich die meisten Betrachter irritiert. Die Frage nach dem Sinn einer derartigen Verfremdung eines Gebrauchsgegenstandes ist am Ende die Frage nach dem Sinn seiner Kunst überhaupt. Beuys Kunst aber hat, wie sein Leben und sein Tun deutlich zeigen, ihre Wurzeln in einer Existenz, die von Naturmythen und Naturwissenschaft gleichermaßen geprägt und fasziniert ist. Beuys Kunst hat so immer auch eine wesentliche Bedeutung für die seelischen Bereiche, die empfänglich sind für Mythen, Magie, Riten und schamanistischen Zauber.

Was das oft beschworene Schamanenhafte an Beuys, an seinem Denken und Handeln betrifft, so hat er selbst immer wieder darauf hingewiesen, dass er keineswegs zu diesen Urzuständen zurückzukehren, sondern Zeichen für die Zukunft setzen wolle.

Beuys war einer der wirklich außergewöhnlichen Kunstphantasten des 20. Jahrhunderts. K.-L. Sauer





Li e be Alles

ALLERSEELEN

An Karl Hauer

Die Männlein, Weiblein, traurige Gesellen, sie streuen heute
Blumen blau und rot auf ihre Gräfte, die sich zag erhellen.
Sie tun wie arme Puppen vor dem Tod.

O! wie sie hier voll Angst und Demut scheinen, wie
Schatten hinter schwarzen Büschen stehn. Im

Herbstwind klagt der Ungeborenen Weinen, auch

sieht man Lichter in der Irre gehn.

Das Seufzen Liebender haucht in Gezweigen und

dort verwest die Mutter mit dem Kind. Unwirklich

scheinet der Lebendigen Reigen und wunderbar

zerstreut im Abendwind.

Ihr Leben ist so wirr, voll trüber Plagen. Erbarm' dich Gott
der Frauen Höll' und Qual, und dieser hoffnungslosen
Todesklagen. Einsame wandeln

still im Sternensaal.

Beuys war also in jenen Jahren an existenziellen und anthroposophischen Phrasen sehr stark interessiert

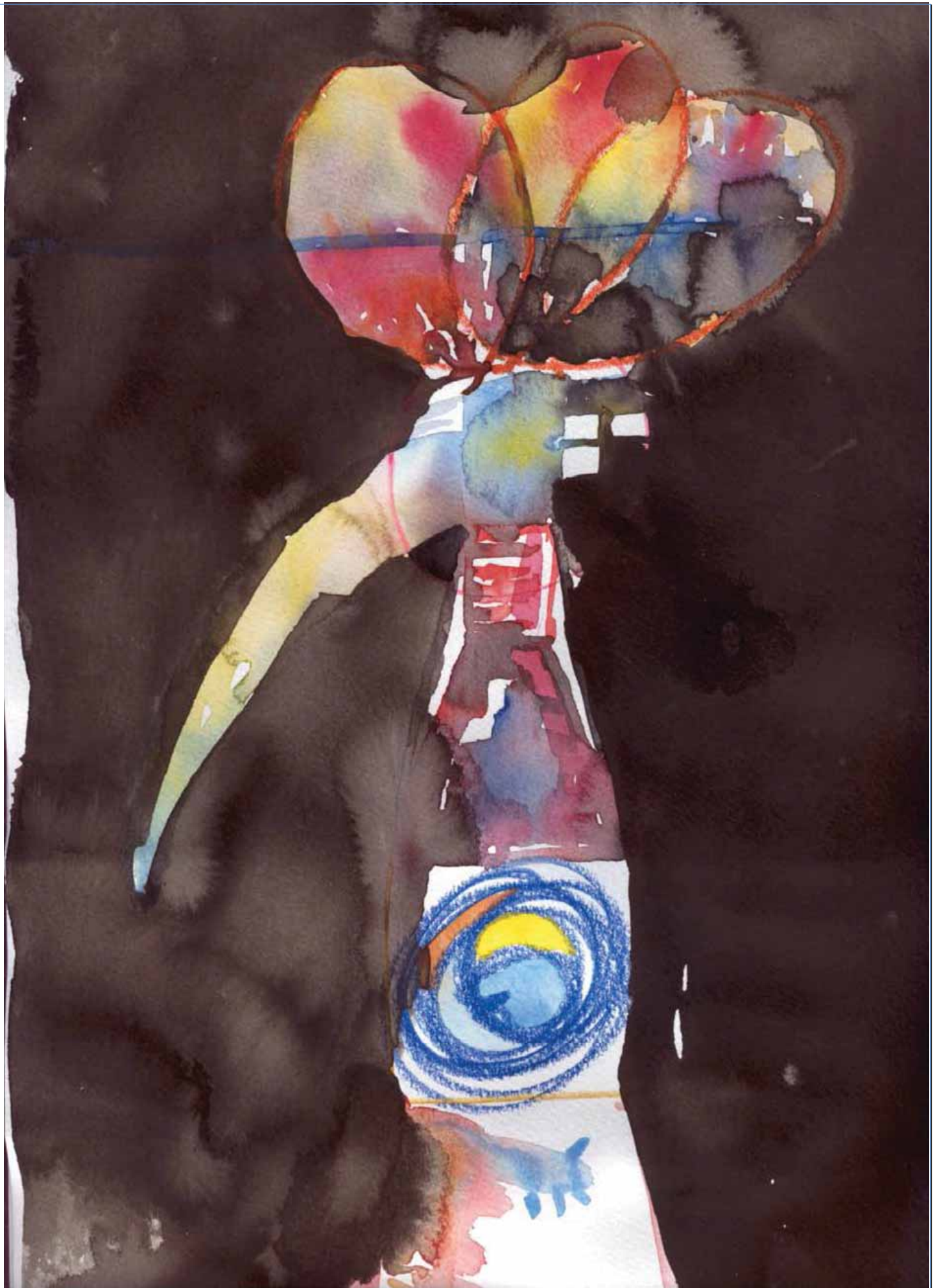
?Wauw

au?



Stefan Römer ;

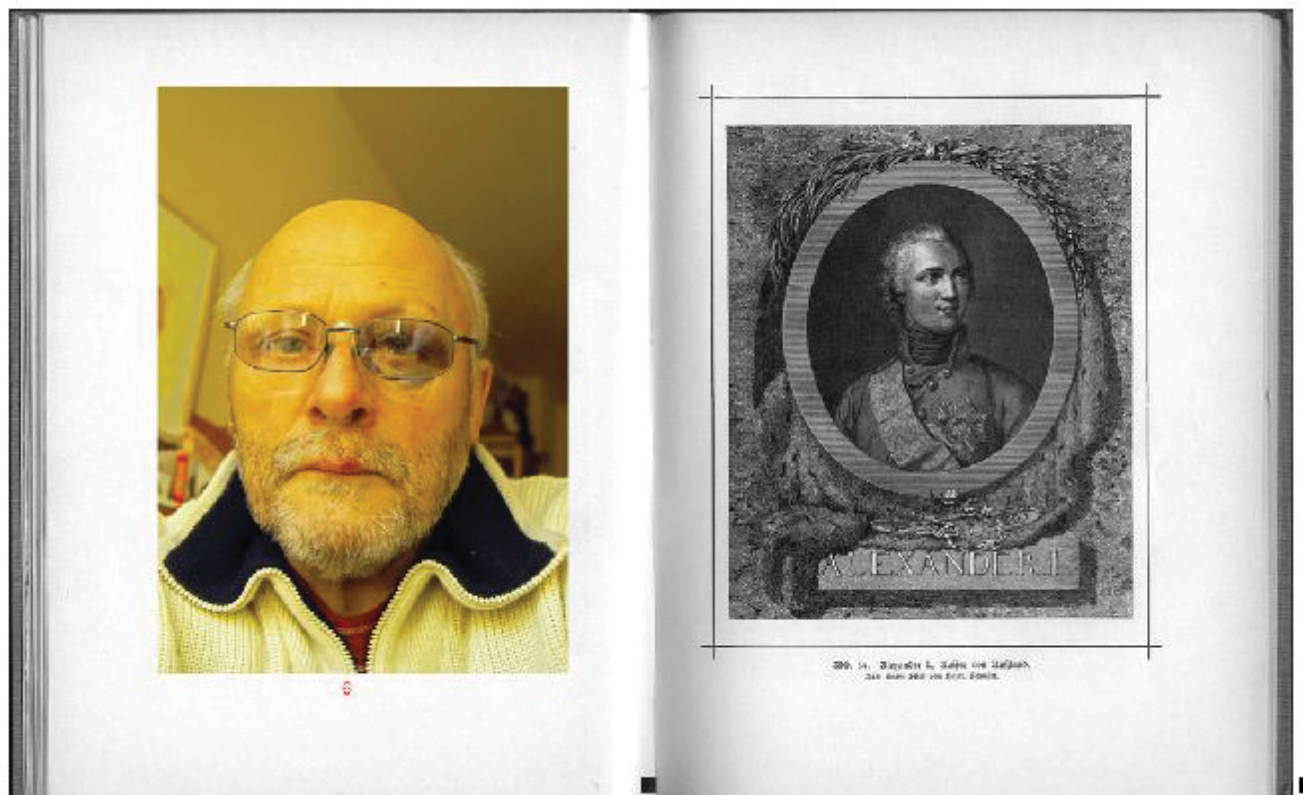
Seite 43



Doch der Schamane Joseph Beuys hat sich niemals beirren lassen. Er agierte stets äußerst konzentriert, oft wie in Trance, verbrauchte ungeheure Energien und konnte so das Paradoxon verwirklichen, dass er sich - wie er sagte - durch Kraftvergeudung ernähre. Er tat in Wahrheit immer das andere, immer das, was scheinbar abwegig war - 100 Tage auf der documenta reden, sich in Filz einwickeln, stundenlang auf einem Fleck stehen, mit einem Kojoten zusammen leben, Leuten die Füße waschen, Gelatine von der Wand nehmen, den Wald fegen, dem toten Hasen die Bilder erklären, eine Partei der Tiere gründen und das Messer verbinden, als er sich in den Finger geschnitten hatte.

100 Tage auf der Documenta reden. Dort lernte ich J. Beuys kennen. Künstler, und ein Sprechender sein. Sich um "Kopf und Kragen reden" usw..

Unten:
 Porträt Joseph Beuys, nach seinem Vortrag über die Verwandlung von Wein in Wasser.

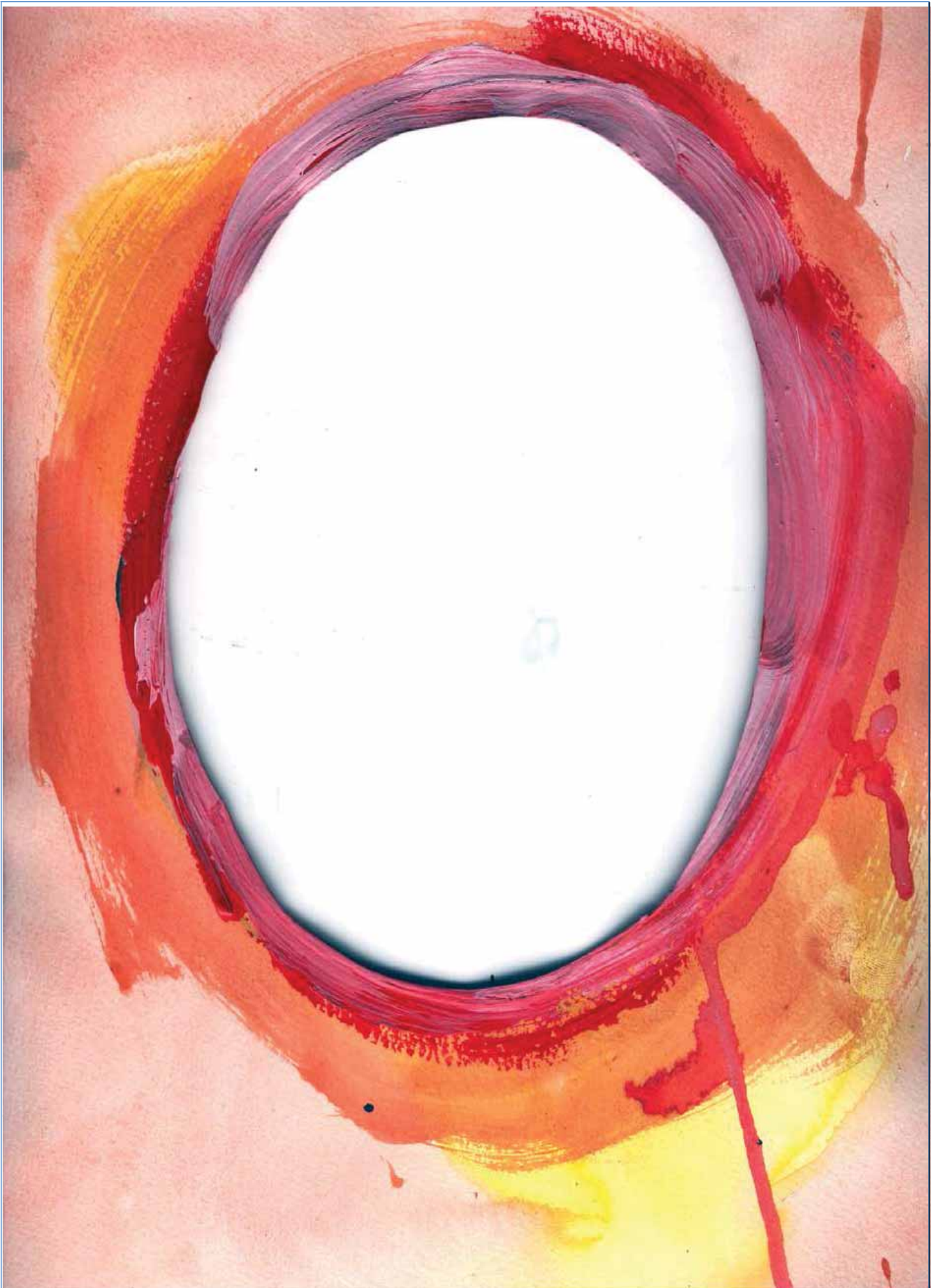


Gerhard von Kügelgen als Porträt und Historienmaler

Karl-Ludwig Sauer, erweiterter Nachdruck der Historie Kügelgen.

Zeitgenössische konkrete Kunst im Sauerschen Malerbuch/Künstlerbuch 2012, mit einem Vortrag über mich und die Welt, Dauer 80 Min.

ISBN: 978-3-943939-21-7



Zum 65. Geburtstag widmet die Wiener Albertina dem deutschen Künstler Karl-Ludwig Sauer (*1949) eine Retrospektive aus 12220 Werken, davon 165 Sauersche Malerbuchunilate und 122 Künstlerbücher die in den vergangenen Jahren entstanden und Teil der hauseigenen Kollektion sind. Zeichnungen, Aquarelle und Vorträge ziehen sich als roter Leitfaden durch die gesamte Ausstellung und vernetzen die Medien Druckgrafik, Malerei, Zeichnung, Buchkunst bzw. Künstler und Malerbüchern. Die Privatsammlungen des Künstlers steuern zeitgenössische Werke verschiedenster Medien bei, die der Kulturstiftung 10000 Eichen zuzumessen sind. Paola Albertina, die allseits bekannte Kustodin des Herzog Albert Museums in London, hat die Ausstellung nach Maßgabe des Meisters kuratiert.

Das Jahr 2014 ist das Jubeljahr des Karl-Ludwig Sauer, der endlich die verdiente „Rente“ beim Finanzminister Scheuble höchstpersönlich abgreift: Im März feierte er seinen 65. Geburtstag. Es gab Artikel, Ausstellungen, Fotostrecken, neue Kataloge, mehrere Filme und Vorträge, Arte ließ sich dieses Mal nicht lumpen. Im Fernsehen und im Kino lief und sogar eine Benefizauktion. »Ich lebe zurückgezogen in meiner Villa im Tessin. Jubel, Trubel Heiterkeit und Weiber wie bei Berlusconi geben sich für wenig Geld die Klinke in die Hand.« Diesen „markanten“ Satz druckte „Bild“ in seiner Wochenendausgabe vom 08.3.2014 auf Seite 1.

Sauer ist der teuerste Gegenwartskünstler. An das Finanzministerium flossen an „Steuergrößen“ 5,2 Milliarden €. Investmentfonds bieten seine Werke als Kapitalanlage an und die Nähe zur Finanz- und Wirtschaftselite ersetzt die Lebensversicherung des Meisters. Zahnärzte plombieren ihn kostenlos. Sauers Strategie, „selbst ist der Künstler“ und damit unser Kulturverständnis auf den Kopf zu stellen, macht Geist-Seher, (Intellektuelle) also kulturell versierte Leute und solche, die sich dafür halten 1000fach Avancen. Kurzum: Karl-Ludwig Sauer ist ein Medienphänomen, ein Guru des sich in Richtung Sauer weiter entwickelnden Kunstmarktes.

Die Ausstellung beginnt mit einem Bild aus dem Jahre 2005 (»Aus der 5 Millionen € - Serie) und endet mit einem Frakturbild (»Totentanz nach Georg Baselitz). Diese Mischung, so der Künstler in seinem Vortrag: Geld und Baselitz, ist in als Humoreske kaum zu toppen. Kombinationsmatriken die für gewöhnlich nicht zur Alltagssprache des Kunsthistorikers gehören, sondern Ausgeburt von Künstlerseelen sind, wirken wie Gemälde von Pablo Picasso oder Juan Gris. Dieser expressive Schachtelbegriff steigert sich in der Technik der Neukombination der Tonspuren einer Musikaufnahme, eines Musikvideos oder ähnlichem in Verbindung zu Buchwerken, Vorträgen, Zeichnungen oder Gemälden die Verbesserung der Wirkung oder eine Veränderung des Stils. Eine Wiederaufnahme von althergebrachtem, so scheint es, trifft Freunde der Kunst, die alte Schinken nicht makulieren, sondern auffrischen. Die „Dimensionen“ der international nachgefragten Kunstwerke werden gesteigert. Diese „Tradition“, den subalternen Kunsthandwerker G. Baselitz in das Environment der Schau in der Wiener „Herberge“ elegant einzuflechten, hinterlässt in den verschiedenen Werkgruppen Sauers signifikante Spuren. Was wie ein grandioser Totentanz daherkommt, Bilder aus seiner Postkartenidylle in großformatige Malerei umzuprojektieren, wird bei Sauer zur außergewöhnlichen Schau. Insofern entfalten sich die Güter der Kunst in ihrer Wertigkeit und verändern das Ensembles nicht nur stilistisch.

Ein Künstler ist Kritiker, Historiker, Journalist, aber auch Koch Schreiner wenn er oder sie es darauf anlegt. Wie Joseph Beuys anmerkte, ist „jeder Mensch ein Künstler“. Sauers Entscheidung, die Kunstrezeption auf den Kopf zu stellen, verglich der ehemalige Hamburger Kunsthallendirektor Werner Hofmann mit einem Schlüsselerslebnis Wassily Kandinskys, der eines seiner Gemälde verbal beschreiben wollte. »Ich wusste jetzt genau«, schrieb Kandinsky, »dass ein Werk nicht nur gemalt werden muss, sondern auch erklärt und rezipiert.« Von der neuen Freiheit, »all das malen« zu können was er will, spricht Sauer nicht. Auch nicht darüber »unsichtbare Bilder« malen zu wollen. Er überlässt solche Aperçus Werner Hoffman, der damit auf einen weiteren Mythos der Moderne im 20. Jahrhundert aufmerksam macht: die »ungemalten Bilder« von Emil Nolde, die Siegfried Lenz 1968 in seinem Roman »Deutschstunde« verewigte.

Vorbilder für ein Prüfen der eigenen Kunst durch spätere Wiederaufnahmen fand der Maler zusätzlich in der Kunst von Adolf Hitler, Andy Warhol und Gerhard Richter, nicht zuletzt bei dem Frisör um die Ecke, Rinaldo mit Namen - 8,00 € pro Nase. Es handelt sich hierbei, so Sauer, nicht um Interpretationen, sondern um neue Entwicklungen. Immer wieder verweist er auf Warhol, wenn er unterstreicht, dass Kunst Objektives sei, Subjektiv nicht fassbar, wenn er Warhols Begeisterung für technische Hilfsmittel beim Malen erwähnt. Immer geht es um die Frage der Malerei und ihren Möglichkeiten, vor allem aber um das „Köpfen“ sicherer Grenzen zwischen Figuration und Abstraktion.

"Kopf ist wichtig"





Beuys besaß ein aufrichtiges Gespür für die Schwarzen Seiten des Lebens, er hatte

Aquarell aus dem Jahr 2005. 0,50 m x 0,65 m

Galgenhumor, wenn es darauf ankam und war neben diesen Eigenschaften durch seine erweiternden Kunstbegriffe eng mit dem Kosmos verzahnt.

1548;=



Aquarell aus dem Jahr 2008, 0,70 m x 0,50 m

Apocalypse ?

[illegible]

Apoka lypse

???
 Bis ?????????????????????? ? ? ? ? ???
 ?????????????????????
 ??????? ? ? ???

„Hiermit trete ich aus der Kunst aus!“

Beuys' Abrechnung mit der Moderne und seine Perspektive einer Nachmoderne

ja ja

Mit seiner Austrittserklärung auf der *documenta* '82 demonstriert Beuys, daß die Möglichkeiten der Kunst von der Renaissance bis zur Gegenwart erschöpft seien. Mit der Renaissance habe die Trennung von Kunst und Wissenschaft begonnen, ein Prozeß, der mit der Französischen Revolution besiegelt wurde. Gefordert waren nun „Fähigkeiten, die auf ganz anderen Gebieten liegen als die Fähigkeiten eines sogenannten Künstlers“ (Ein Gespräch, Basel 1985, S. 85). Naturprozesse wurden nicht mehr mythisch, also bildhaft erklärt, sondern in Begriffen und Formeln. Die Kunst, mehrdeutig und offen in Form und Inhalt, wurde entbehrlich bei der Schaffung des neuen Weltbildes.

Diese Verengung der Wissenschaft ist für Beuys gleichbedeutend mit Tod, weil die Natur nur noch abstrakt in Kategorien erfaßt wurde, die ihrer Nutzbarmachung dienten. Dem nüchternen, rationalisierten Weltbild sollte die Kunst Ausgleich stiften. Die Künstler konnten wählen zwischen Anpassung an die bürgerlichen Ansprüche oder einer Außenseiterrolle. Daß Kunst zu den relevanten Fragen der Erkenntnis beitragen könne, traute man ihr nicht mehr zu.

Andererseits gewann die Kunst nach der Französischen Revolution immer größere Freiheit. Von nun an konnte der Künstler Form und Inhalt seiner Werke eigenständig bestimmen. Mit aller Deutlichkeit trat dies im Kubismus zutage, der – anknüpfend an Cézanne – mit der halbttausendjährigen Tradition des perspektivischen Illusionismus brach. 1907 malte Picasso die *Demoiselles d'Avignon*, ein Bild, das auf die Vortäuschung von Räumlichkeit verzichtete und das Idealbild des menschlichen Körpers zerstörte. Picasso gab den festen Betrachterstandpunkt auf, indem er gleichzeitig mehrere Ansichten seiner Objekte zeigte. Die Farben sind weitgehend unabhängig vom Naturvorbild gesetzt, Körper und Gegenstände auf Grundformen reduziert.

*¹ Video
mit nachvollen Trimitationen und

nee nee

Anta

~~Kunst~~

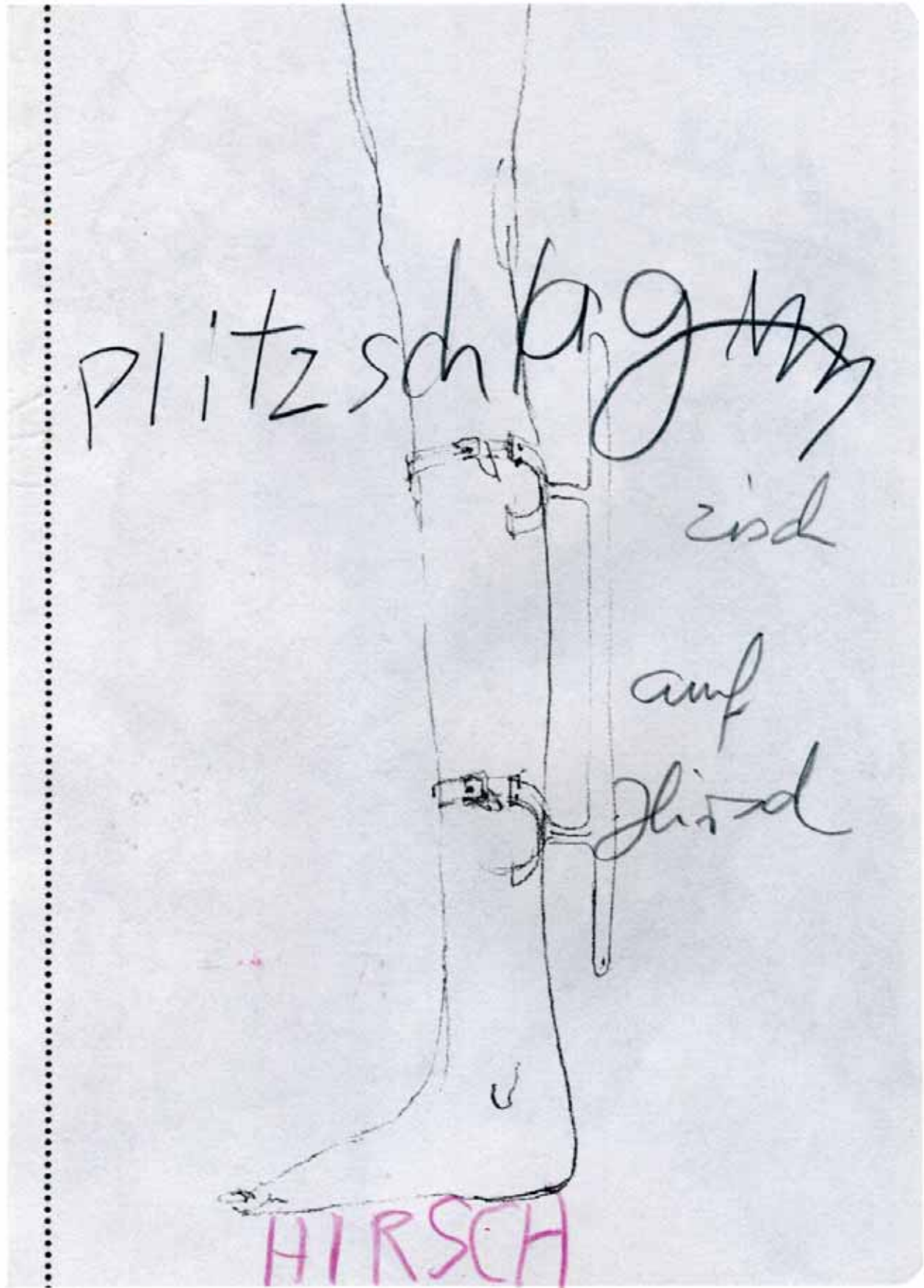
Gegen Kunst

0-1

Kaupt -

Beuys als

Beys klauppte an seine Sendung



Beys klauppte an seine Sendung
ich arbeite daran

Beuys: Skizzenbuch, Seite 139.

Plitzschlag auf Hirsch

Seite 53

Zum 65. Geburtstag widmet die Wiener Albertina dem deutschen Künstler Karl-Ludwig Sauer (*1949) eine Retrospektive aus 12220 Werken, davon 165 Sauersche Malerbuchunikate und 122 Künstlerbücher die in den vergangenen Jahren entstanden und Teil der hauseigenen Kollektion sind. Zeichnungen, Aquarelle und Vorträge ziehen sich als roter Leitfaden durch die gesamte Ausstellung und vernetzen die Medien Druckgrafik, Malerei, Zeichnung, Buchkunst bzw. Künstler und Malerbüchern. Die Privatsammlungen des Künstlers steuern zeitgenössische Werke verschiedenster Medien bei, die der Kulturstiftung 10000 Eichen zuzumessen sind. Paola Albertina, die allseits bekannte Kustodin des Herzog Albert Museums in London, hat die Ausstellung nach Maßgabe des Meisters kuratiert.

Das Jahr 2014 ist das Jubeljahr des Karl-Ludwig Sauer, der endlich die verdiente „Rente“ beim Finanzminister Scheuble höchstpersönlich abgreift: Im März feierte er seinen 65. Geburtstag. Es gab Artikel, Ausstellungen, Fotostrecken, neue Kataloge, mehrere Filme und Vorträge, Arte ließ sich dieses Mal nicht lumpen. Im Fernsehen und im Kino lief und sogar eine Benefizauktion. »Ich lebe zurückgezogen in meiner Villa im Tessin. Jubel, Trubel Heiterkeit und Weiber wie bei Berlusconi geben sich für wenig Geld die Klinke in die Hand.« Diesen „markanten“ Satz druckte „Bild“ in seiner Wochenendausgabe vom 08.3.2014 auf Seite 1.

Sauer ist der teuerste Gegenwartskünstler. An das Finanzministerium flossen an „Steuergroschen“ 5,2 Milliarden €. Investmentfonds bieten seine Werke als Kapitalanlage an und die Nähe zur Finanz- und Wirtschaftselite ersetzt die Lebensversicherung des Meisters. Zahnärzte plombieren ihn kostenlos. Sauers Strategie, „selbst ist der Künstler“ und damit unser Kulturverständnis auf den Kopf zu stellen, macht Geist-Seher, (Intellektuelle) also kulturell versierte Leute und solche, die sich dafür halten 1000fach Avancen. Kurzum: Karl-Ludwig Sauer ist ein Medienphänomen, ein Guru des sich in Richtung Sauer weiter entwickelnden Kunstmarktes.

Die Ausstellung beginnt mit einem Bild aus dem Jahre 2005 (»Aus der 5 Millionen € - Serie) und endet mit einem Frakturbild (»Totentanz nach Georg Baselitz). Diese Mischung, so der Künstler in seinem Vortrag: Geld und Baselitz, ist in als Humoreske kaum zu toppen. Kombinationsmatriken die für gewöhnlich nicht zur Alltagssprache des Kunsthistorikers gehören, sondern Ausgeburt von Künstlerseelen sind, wirken wie Gemälde von Pablo Picasso oder Juan Gris. Dieser expressive Schachtelbegriff steigert sich in der Technik der Neukombination der Tonspuren einer Musikaufnahme, eines Musikvideos oder ähnlichem in Verbindung zu Buchwerken, Vorträgen, Zeichnungen oder Gemälden die Verbesserung der Wirkung oder eine Veränderung des Stils. Eine Wiederaufnahme von althergebrachtem, so scheint es, trifft Freunde der Kunst, die alte Schinken nicht makulieren, sondern auffrischen. Die „Dimensionen“ der international nachgefragten Kunstwerke werden gesteigert. Diese „Tradition“, den subalternen Kunsthandwerker G. Baselitz in das Environment der Schau in der Wiener „Herberge“ elegant einzuflechten, hinterlässt in den verschiedenen Werkgruppen Sauers signifikante Spuren. Was wie ein grandioser Totentanz daherkommt, Bilder aus seiner Postkartenidylle in großformatige Malerei umzuprojektieren, wird bei Sauer zur außergewöhnlichen Schau. Insofern entfalten sich die Güter der Kunst in ihrer Wertigkeit und verändern das Ensembles nicht nur stilistisch.

Ein Künstler ist Kritiker, Historiker, Journalist, aber auch Koch Schreiner wenn er oder sie es darauf anlegt. Wie Joseph Beuys anmerkte, ist „jeder Mensch ein Künstler“. Sauers Entscheidung, die Kunstrezeption auf den Kopf zu stellen, verglich der ehemalige Hamburger Kunsthallendirektor Werner Hofmann mit einem Schlüsselerlebnis Wassily Kandinskys, der eines seiner Gemälde verbal beschreiben wollte. »Ich wusste jetzt genau«, schrieb Kandinsky, »dass ein Werk nicht nur gemalt werden muss, sondern auch erklärt und rezipiert.« Von der neuen Freiheit, »all das malen« zu können was er will, spricht Sauer nicht. Auch nicht darüber »unsichtbare Bilder« malen zu wollen. Er überlässt solche Aperçus Werner Hoffman, der damit auf einen weiteren Mythos der Moderne im 20. Jahrhundert aufmerksam macht: die »ungemalten Bilder« von Emil Nolde, die Siegfried Lenz 1968 in seinem Roman »Deutschstunde« verewigte.

Vorbilder für ein Prüfen der eigenen Kunst durch spätere Wiederaufnahmen fand der Maler zusätzlich in der Kunst von Adolf Hitler, Andy Warhol und Gerhard Richter, nicht zuletzt bei dem Frisör um die Ecke, Rinaldo mit Namen - 8,00 € pro Nase. Es handelt sich hierbei, so Sauer, nicht um Interpretationen, sondern um neue Entwicklungen. Immer wieder verweist er auf Warhol, wenn er unterstreicht, dass Kunst Objektives sei, Subjektiv nicht fassbar, wenn er Warhols Begeisterung für technische Hilfsmittel beim Malen erwähnt. Immer geht es um die Frage der Malerei und ihren Möglichkeiten, vor allem aber um das „Köpfen“ sicherer Grenzen zwischen Figuration und Abstraktion.

?????????
???? ????????????????????????????? ? ? ? ? ||||?
?????????????
???????????????????????????? ? ?
????????????????????
????????????????????????????????
????????????????????????????
??
????????????

????????????bald??
??

????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????

????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????Wauwau??
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
??Hallo????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????

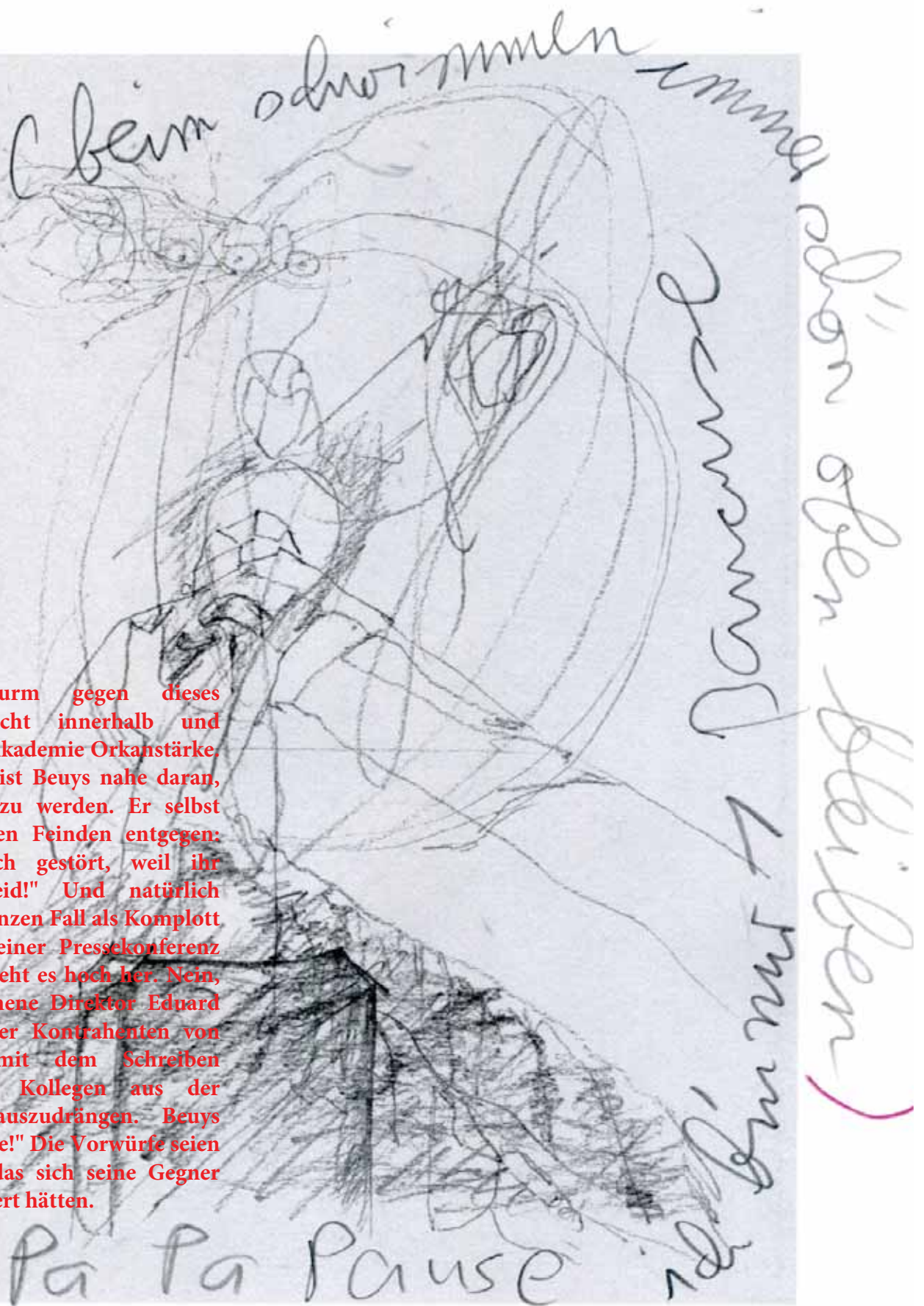
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????Wauwau??
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
??Hallo????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????????
????????????????????????



Aquarell aus dem Jahr 2008, 0,60 m x 0, 50 m

Apocalypse ???
??
??
Apocalypse ???

Der Proteststurm gegen dieses Manifest erreicht innerhalb und außerhalb der Akademie Orkanstärke. Wieder einmal ist Beuys nahe daran, zum Märtyrer zu werden. Er selbst schleudert seinen Feinden entgegen: „Ihr fühlt euch gestört, weil ihr unfruchtbar seid!“ Und natürlich wertet er den ganzen Fall als Komplott gegen ihn. In einer Pressekonferenz der Akademie geht es hoch her. Nein, sagt der besonnene Direktor Eduard Trier, keiner der Kontrahenten von Beuys habe mit dem Schreiben bezweckt, den Kollegen aus der Akademie hinauszudrängen. Beuys selbst ruft: „Lüge!“ Die Vorwürfe seien ein Phantom, das sich seine Gegner zurechtgezimmert hätten.



Beuys: Skizzenbuch, Seite 41.


 
 
 
 
 
 
 

VORSTADT IM FÖHN

Am Abend liegt die Stätte öd und braun,
 Die Luft von gräulichem Gestank durchzogen. Das Donnern eines Zugs
 vom Brückenbogen - und Spatzen flattern über Busch und Zaun.

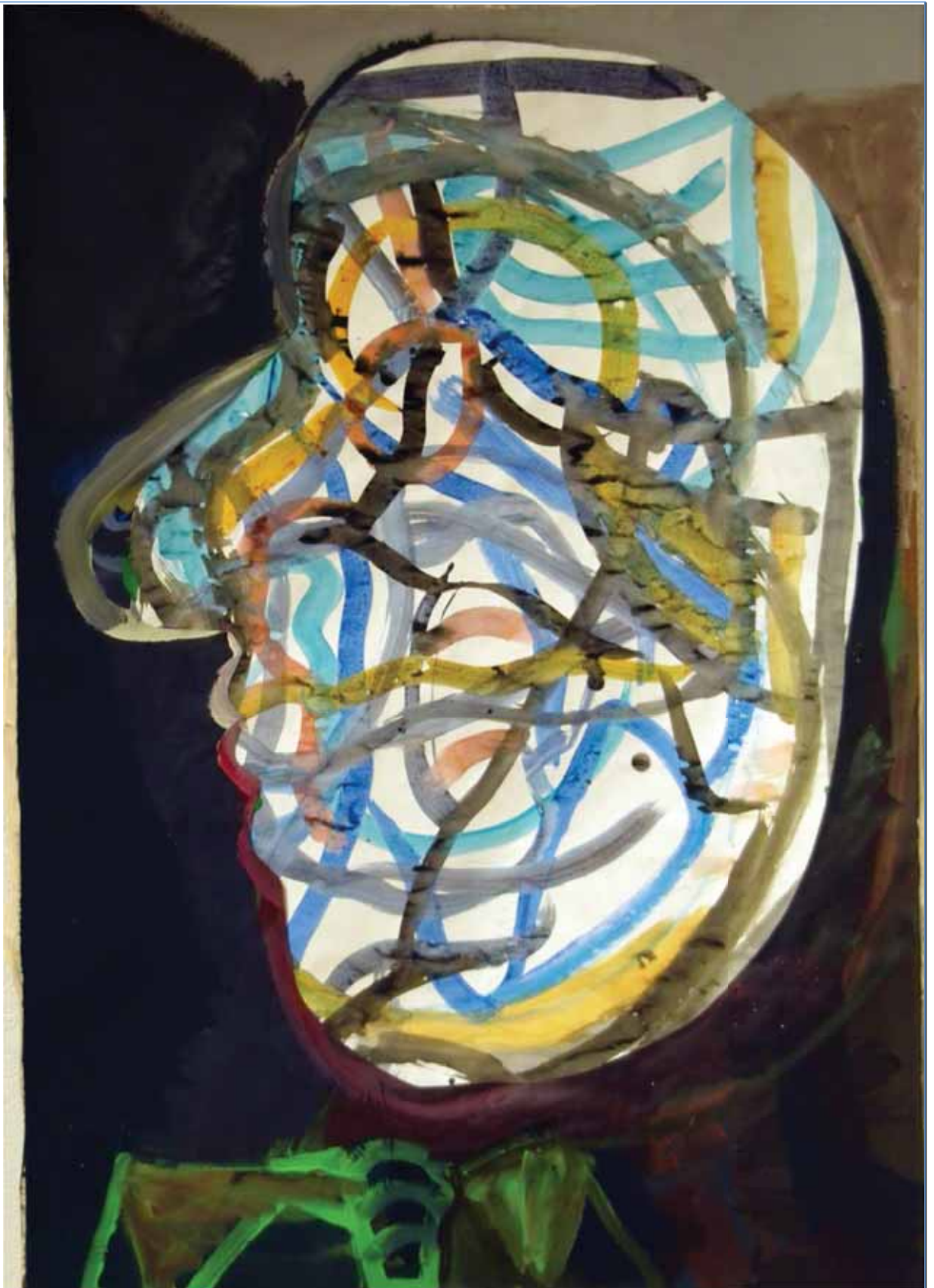
Geduckte Hütten, Pfade wirr verstreut,
 in Gärten Durcheinander und Bewegung, bisweilen schwillt Geheul aus
 dumpfer Regung, in einer Kinderschar fliegt rot ein Kleid.

Am Kehricht pfeift verliebt ein Rattenchor. In Körben tragen Frauen Eingeweide,
 ein ekelhafter Zug voll Schmutz und Räude, kommen sie aus der Dämmerung hervor.

Und ein Kanal speit plötzlich feistes Blut
 vom Schlachthaus in den stillen Fluß hinunter. Die Föhne färben karge
 Stauden bunter und langsam kriecht die Röte durch die Flut.

Ein Flüstern, das in trübem Schlaf ertrinkt. Gebilde gaukeln auf aus
 Wassergräben, vielleicht Erinnerung an ein früheres Leben, die mit den
 warmen Winden steigt und sinkt.

Aus Wolken tauchen schimmernde Alleen,
 erfüllt von schönen Wagen, kühnen Reitern.
 dann sieht man auch ein Schiff auf Klippen scheitern und manchmal
 rosenfarbene Moscheen.



Aquarell auf Papier hinter Gemälde, 2009. Format 1,20 m x 0,95 m

Der alte Staat - so Steiner, habe seine Grenzen überschritten; der Rechtsstaat habe nur das Recht, seine Bürger nach innen und außen zu schützen. Dazu diene das Recht, dazu dienen Polizei und Soldaten usw. Der Staat könne kein Wirtschaftsunternehmen sein, wie heute Google und Konsorten usw.,...-!

Steiner war ein Träumer, Sauer.

Angriff, ist oft die allerbeste Verteidigung. Die "Amys" im Verbund mit den "Tomys", setzen Europa zur Zeit schachmatt!

472;
 #61556;=
 472;
 =
 472;

=
 508;
 

Apocalypse??
 ???

Apocalypse

??
 ???
 ???
 ???

Apocalypse

??
 ???
 ???
 ???
 ???

? Hallo? ? ? ? ????

?

???????????

?

???????????????????????

???????????????????????????

?

???????????????

????Bis bald? ???

DIE RATTEN

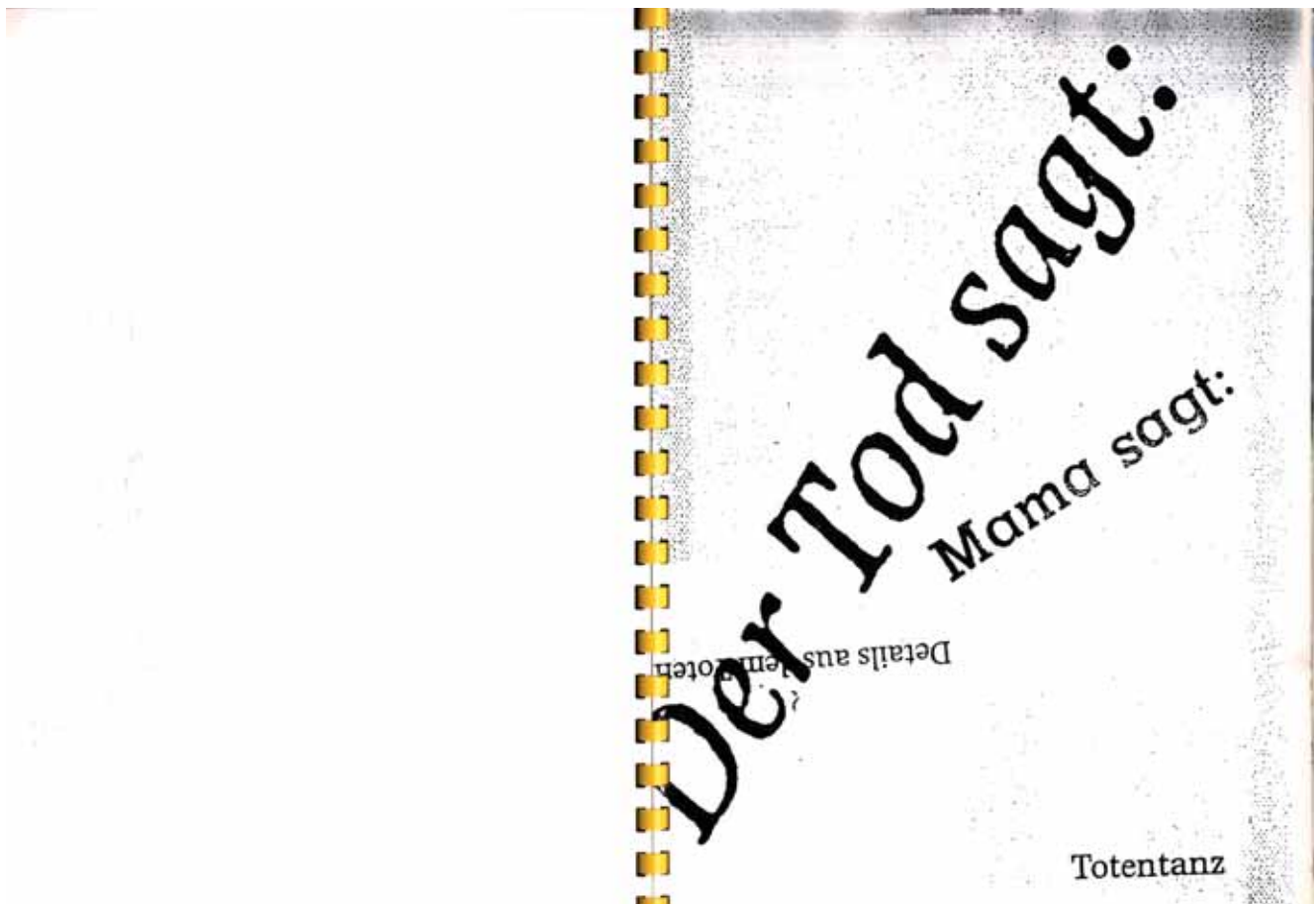
**In Hof scheint weiß der herbstliche Mond. Vom
 Dachrand fallen phantastische Schatten. Ein
 Schweigen in leeren Fenstern wohnt; da tauchen leise
 Herauf die Ratten.**

**Und huschen pfeifend hier und dort
 Und ein gräulicher Dunsthauch wittert Ihnen nach
 Aus dem Abort,
 Den geisterhaft der Mondschein durchzittert.**

**Und sie keifen vor Gier wie toll und erfüllen Haus und
 Scheunen, die von Korn und Früchten voll. Eisige
 Winde im Dunkel greinen.**

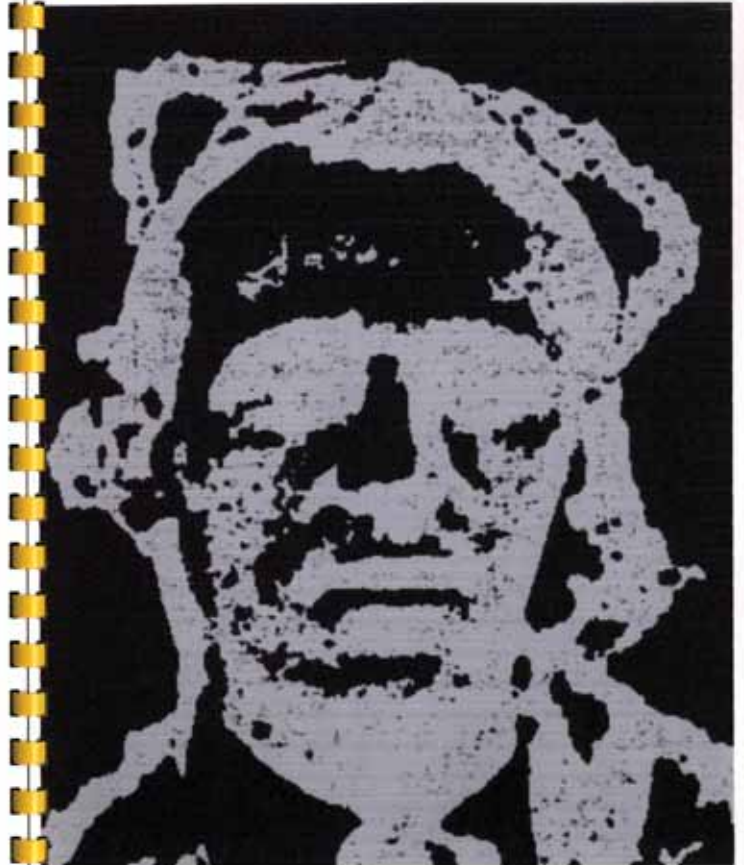


„Die unterzeichnenden Professoren sind der Auffassung, dass die Kunstakademie einer sie in ihrer Existenz bedrohenden Krise entgegengeht. Urheber dieser die innere wie die äußere Ordnung der Hochschule gefährdenden und die Arbeitsfähigkeit ihrer Mitglieder in Frage stellenden Entwicklung ist ein Ungeist, der im Wesentlichen aus dem Ideenkreis und dem Einfluss von Herrn Joseph Beuys stammt. Anmaßender politischer Dilettantismus, Sucht nach weltanschaulicher Bevormundung, demagogische Praktik und - in ihrem Gefolge - Intoleranz, Diffamierung und Unkollegialität zielen auf die Auflösung gegenwärtiger Ordnungen, greifen störend in künstlerische und pädagogische Bereiche ein und erniedrigen, bewusst verletzend, menschliche Werte. Wir bestreiten weder den künstlerischen Rang von Herrn Joseph Beuys, noch verkennen wir die von ihm ausgehende Faszination. Diese seine Fähigkeiten wie auch die von ihm eingenommene künstlerische Position könnten für die Hochschule von großem Nutzen sein, wären sie nicht gekoppelt mit einem sich immer deutlicher dokumentierenden Willen nach Macht und nach potentielltem Übergewicht innerhalb der Hochschule. Indem er seine Klasse zum Agitationszentrum macht, benutzt er diese nicht nur zur Ausweitung seiner Einflussnahme auf unser Haus und dessen Lehrbetrieb, sondern er benutzt die Hochschule selbst als ein Mittel zur Weiterleitung seiner Ideen in die Gesellschaft. Mit Hilfe der Deutschen Studentenpartei, deren Gründer er ist, hat Joseph Beuys einen bedenklichen Einfluss auf die Reformbewegung unserer Hochschule genommen. Die studentische Vertretung, deren Mitwirkung und Mitbestimmung von der Professorenschaft gemeinsam mit den Vertretern der Assistenten und Dozenten in unserem Hause versuchsweise eingeführt wird, verfällt zunehmend utopischen und anarchistischen Argumentationen und wird zum Sprachrohr dieser Ideologie. Konferenzen arten aus in pseudopolitisches Geschwätz und provokatorische Kritik, die sich zu unrealistischen Forderungen steigern, wobei eine offene Feindseligkeit gegen die parlamentarische Demokratie zutage tritt.“







Raumtücke, Gemälde aus dem Jahr 1990. 2,00 m x 1,70 m.

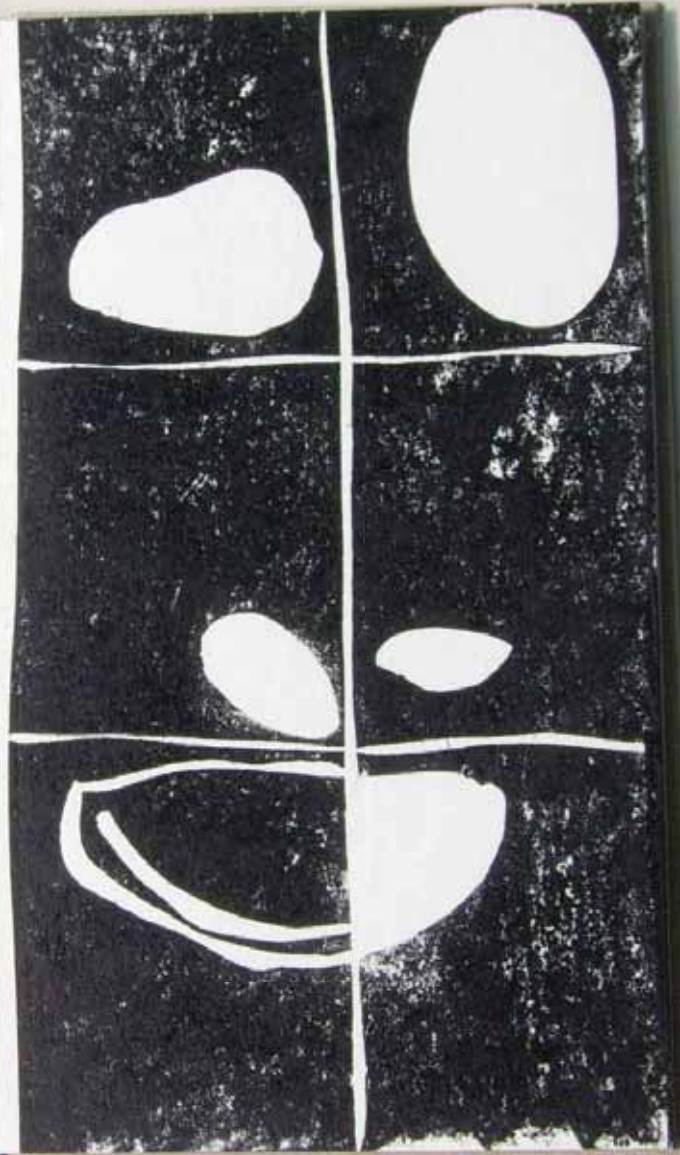


Der Tod sagt: Mama sagt: Totentanz, Künstlerbuchunikat 2007

"Hiermit trete ich aus der Kunst aus"

Joseph Beuys
Worte

Mick-Mack,
 Trick-Track,
 Zick-Zack.
 Gleichmass,
 Transport
 in  Eingeweide
 Vexirbild
 und Spiegel
 mildes Licht
 ziert
 feuchte  Scham.



Plus - Minus; frühes Schablonen-Künstlerbuch Mit Linolschnitten und Aquarellen in 2 Bänden,
 1986

ME NSCH HEIT

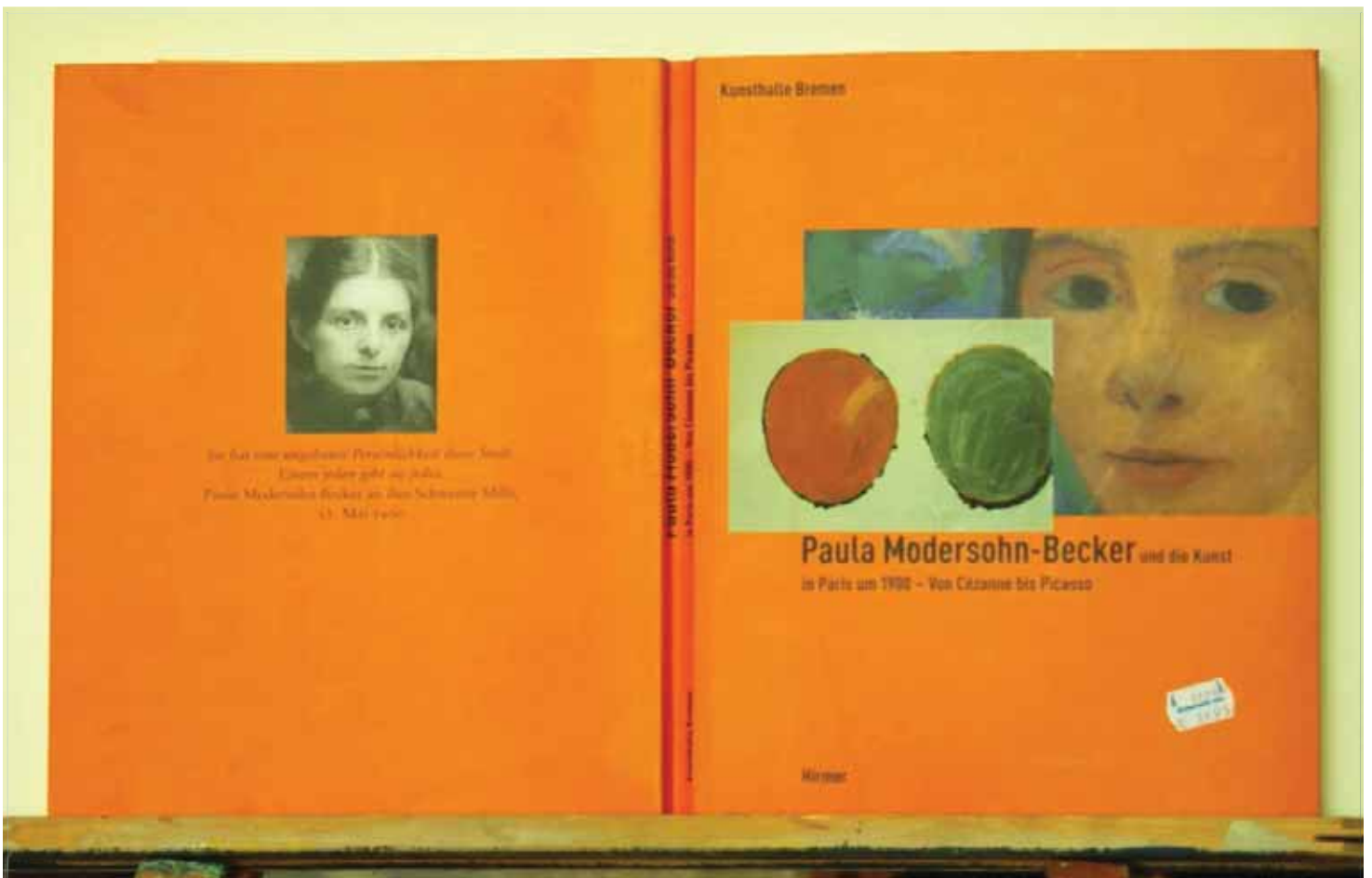
Menschheit vor
 Feuerschlünden aufgestellt,
 ein Trommelwirbel, dunkler
 Krieger Stirnen, Schritte durch
 Blutnebel; schwarzes Eisen
 schellt, Verzweiflung, Nacht in
 traurigen Gehirnen: Hier Evas
 Schatten, Jagd und rotes Geld,
 Gewölk, das Licht durchbricht,
 das Abendmahl. **Es wohnt in
 Brot und Wein ein sanftes
 Schweigen und jene sind
 versammelt zwölf an Zahl.
 Nachts schrein im Schlaf sie
 unter Ölbaumzweigen; Sankt
 Thomas taucht die Hand ins
 Wundenmal.**



Alles Liebe?????

Tonskulptur aus dem Jahr 2005





Paula Modersohn / Becker, Sauerisches Malerbuch aus dem Jahr 2012

????????? ? ? ? ?
 ???
 ???????????

Wauwauɦ

72;#61557;#61550;#61540;#61472;#61555;#61541;#61557;#61542;#61562;#61541;
#61550;#61540;#61472;#61558;#61541;#61554;#61543;#61545;#61550;#61543;#61
472;#61545;#61549;#61472;#61523;#61539;#61544;#61537;#61556;#61556;#61541
;#61550;#61472;#61540;#61541;#61555;#61472;#61506;#61537;#61557;#61549;#
61555;#61472;#61540;#61537;#61555;#61472;#61555;#61537;#61550;#61542;#615
56;#61541;#61472;#61505;#61550;#61556;#61548;#61545;#61556;#61562;#61472;
#61540;#61541;#61555;#61472;#61509;#61550;#61543;#61541;#61548;#61555;#6
1486;#61472;#61516;#61537;#61550;#61543;#61541;#61472;#61548;#61537;#6154
3;#61472;#61541;#61554;#61472;#61537;#61557;#61542;#61472;#61555;#61556;#
#61541;#61545;#61550;#61545;#61543;#61541;#61549;#61472;#61505;#61539;#61
547;#615

41;#61554;#61472;#6
15

57;#61550;#61540;#6
14

72;#61555;#61537;#6
15

44;#61472;#61555;#6
15

56;#61537;#61557;#6
15

50;#61541;#61550;#6
15

40;#61472;#61540;#6
15

37;#61555;#61472;#6
15

43;#61551;#61548;#6
15

40;#61541;#61550;#6
15

41;#61472;#61530;#6
15

41;#61548;#61556;#6
14

72;#61540;#61541;#6
15

54;#61472;#61523;#6
15

56;#61541;#61554;#6
15

50;#61541;#61486;#6
14

72;#61526;#61551;#6
15

50;#61472;#61510;#6
15

48;#61541;#61540;#6
15

41;#61554;#61549;#6
16

68;#61557;#61555;#6
15

4557;#615



"Maskottchen" aus dem Jahr 1990





Doppelseite aus dem Künstlerbuchunikat Der Tod sagt: Mama sagt



Kulturpalast zu Berlin, Fotografie

"Hiermit trete ich aus der Kunst aus"
"Alle sind Künstler, nur die Künstler
nicht"

Karl-Ludwig Sauer



aus dem Künstlerbuch "Digital" 1992

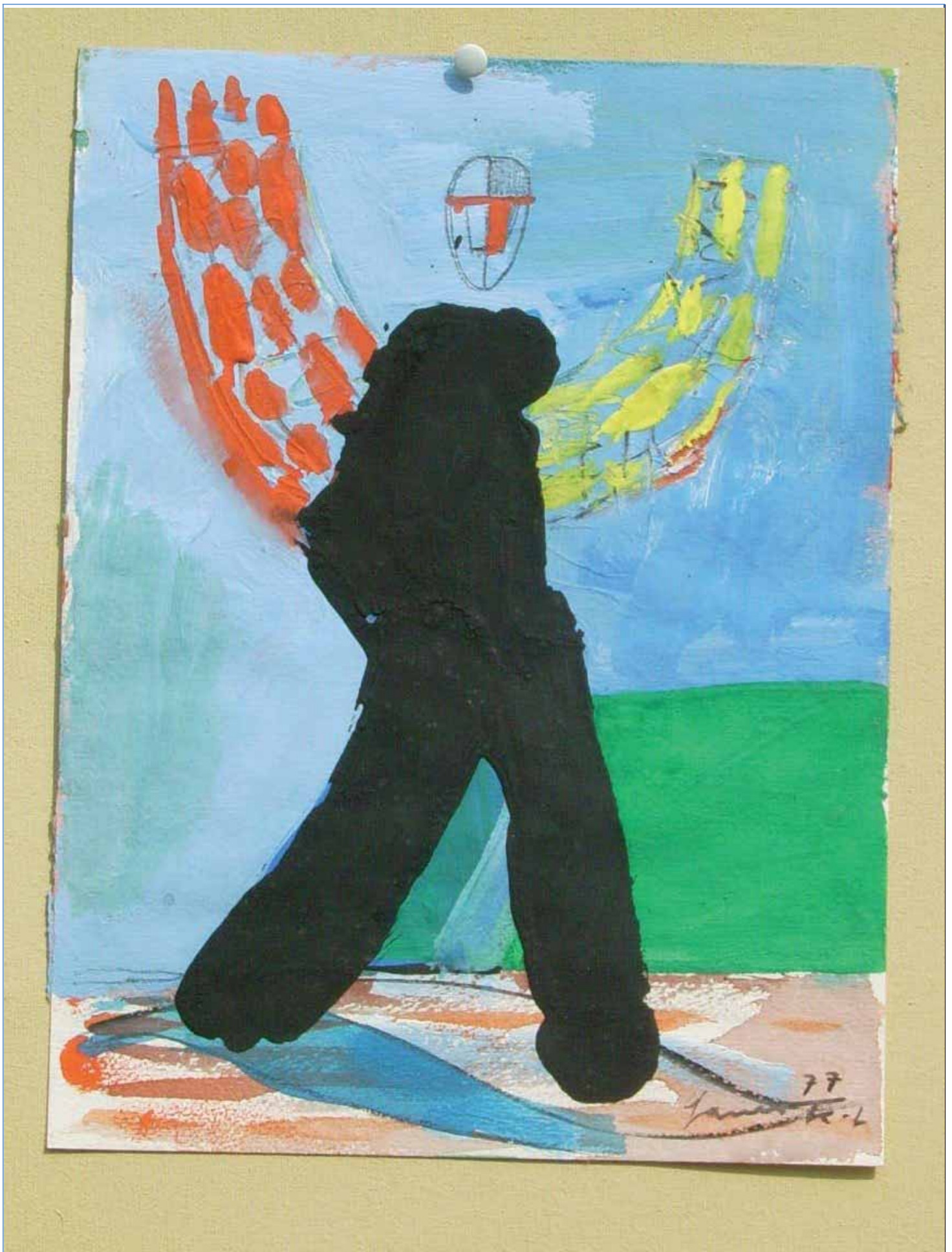


Gipsskulptur 2001, Höhe ca. 0,50 m





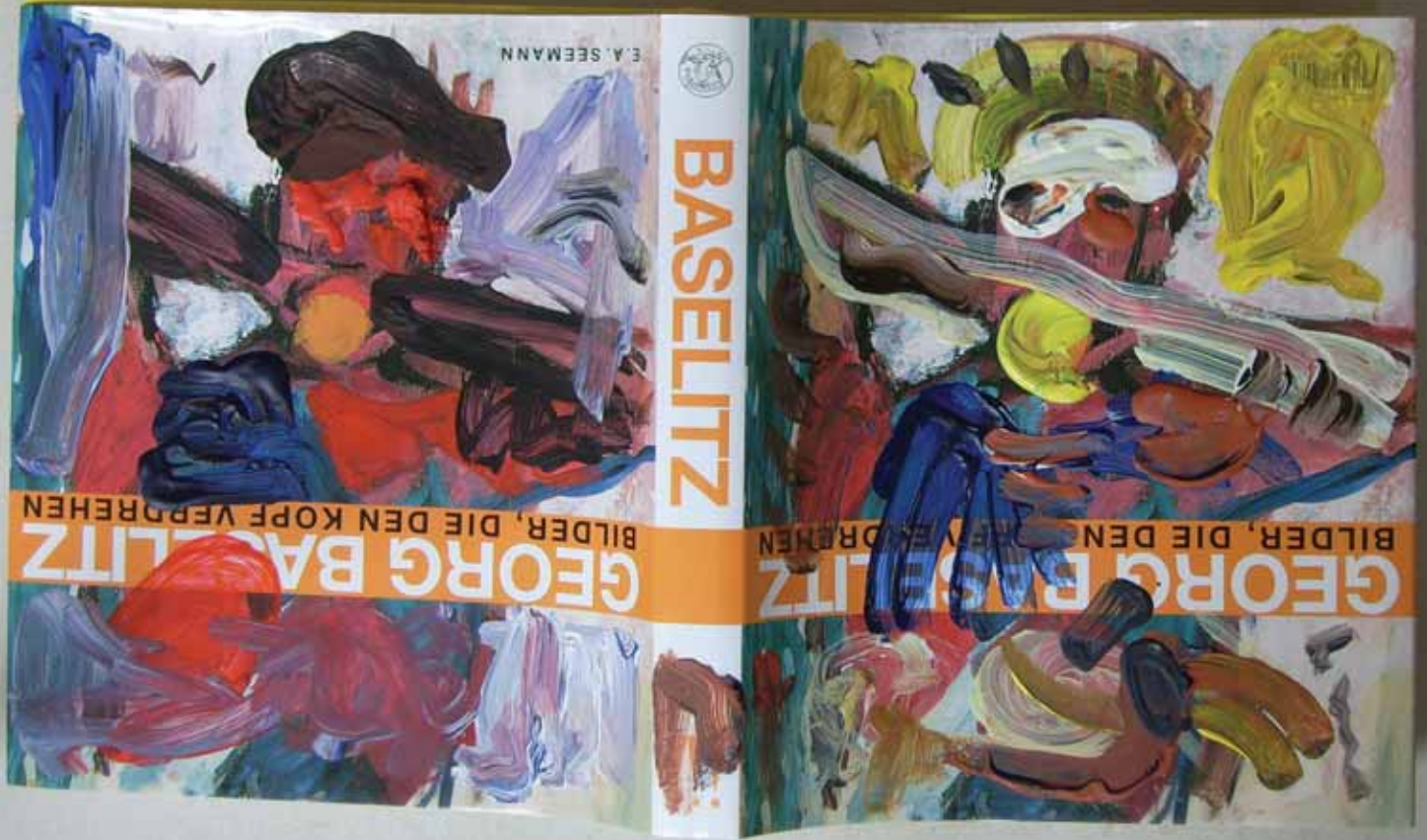
Selbstporträt Baselitz, Spitzenmann!



Vogel, Mischtechnik aus dem Jahr 1977, 0,65 m x 0,50 m

Ô Ô Ô u

& #61550;

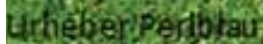


Georg Baselitz, Bilder die den Kopf verdrehen- Baselitz total, Sauersches Malerbuchunikat 2007

=

Beuys war die überragende Persönlichkeit in der Mataré-Klasse, wie etwa Erwin Heerich ganz unsentimental feststellte. Und die Mitschüler erkannten ihn in dieser Position auch an.
"Ich bin aber der größte, heute, morgen und immer". Karl-Ludwig Sauer

484;                                 Hilfe         



61549;#61668;#61540;#61539;#61544;#61541;#61550;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61541;#61554;#61472;#61543;#61554;#61545;#61542;#61542;#61472;#61550;#61537;#61539;#61544;#61472;#61545;#61544;#61554;#61541;#61549;#61472;#61555;#61539;#61544;#61559;#61537;#61554;#61562;#61541;#61550;#61472;#61512;#58183;#58183;#58183;#58183;#61537;#61537;#61554;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61541;#61554;#61472;#61550;#61537;#61544;#61549;#61472;#6154561549;#61668;#61540;#61539;#61544;#61541;#61550;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61541;#61554;#61472;#61543;#61554;#61545;#61542;#61542;#61472;#61550;#61537;#61539;#61544;#61472;#61545;#61544;#61554;#61541;#61549;#61472;#61555;#61539;#61544;#61559;#61537;#61554;#61562;#61541;#61550;#61472;#61512;#58183;#58183;#58183;#58183;#61537;#61537;#61554;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61541;#61554;#61472;#61550;#61537;#61544;#61549;#61472;#61545

51;#61539;#61547;#61541;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61540;#61545;#61541;#61472;#61555;#61539;#61544;#61668;#61550;#61541;#61472;#61511;#61541;#61549;#61541;#61545;#61550;#61541;#61472;#61541;#61554;#61472;#61517;#61541;#61550;#61555;#61539;#61544;#61541;#61550;

86;#61472;#61510;#61554;#61541;#615 Figure 32 Mischtechnik auf Radierung, 0,90 m x 0,80 m, 197845;#61472;#61541;#61554;#61543;#61554;#61692;#61550;#61556;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61506;#61537;#61539;#61544;#61484;#61472;#61559;#61551;#61472;#61555;#61545;#61548;#61538;#61541;#58407;#58407;#58406;#58406;#58407;#58407;#61554;#61550;#61472;#61559;#61537;#61550;#61540;#61541;#61548;#61556;#61472;#61555;#61541;#61545;#61550;#61472;#61510;#61557;#61663;#61484;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61541;#61545;#61550;#61472;#



Mischtechnik auf Radierung 1970

61539;#61544;#61541;#61548;#61555;#6154

86;#61472;#61510;#61554;#61541;#615 Figure 32 Mischtechnik auf Radierung, 0,90 m x 0,80 m, 197845;#61472;#61541;#61554;#61543;#61554;#61692;#61550;#61556;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61506;#61537;#61539;#61544;#61484;#61472;#61559;#61551;#61472;#61555;#61545;#61548;#61538;#61541;#58407;#58407;#58406;#58406;#58407;#58407;#61554;#61550;#61472;#61559;#61537;#61550;#61540;#61541;#61548;#61556;#61472;#61555;#61541;#61545;#61550;#61472;#61510;#61557;#61663;#61484;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61541;#61545;#61550;#61472;#

37;          ▸ Un
d tschüß ☜ ☝ ☝ ☝ ☝ ☝ ➨   Ʌ
53;          &
          ɧ
37;           &

47; &
ɧ
41 ;

1548
&
ɦ
72; &

1557

15
50; &
ɧ
40 ;

1472
&
ɧ
40; &

1537

15
55; &
ɦ
72

          ɧ
48;           &
          ɧ
39;           &
          ɧ
37;           &
          ɦ
72;           &
          ɧ
37;           &
          ɧ
45;           &
          ɦ
72;           &
          ɧ



Bearbeitete Fotografie 2011

84; 
 &
 
 Ɇ
19; 
1557;  &
 
 ɧ
56; 
1541;  &
 
 lieber
 ɧ
59; 
1550;  &
 
 ɦ
72; 
1

49; 
 &

1545; ɧ
43; 
 &

0152; ɧ
41; 
 &

1554; ɦ

84; 
 &
 
 Ɇ
19; 
1557;  &
 
 ɧ
56; 
1541;  &
 
 lieber
 ɧ
59; 
1550;  &
 
 ɦ
72; 
1
Seite 77

537;          
          =
557;          
          =
550;          
          =
543;          
          =

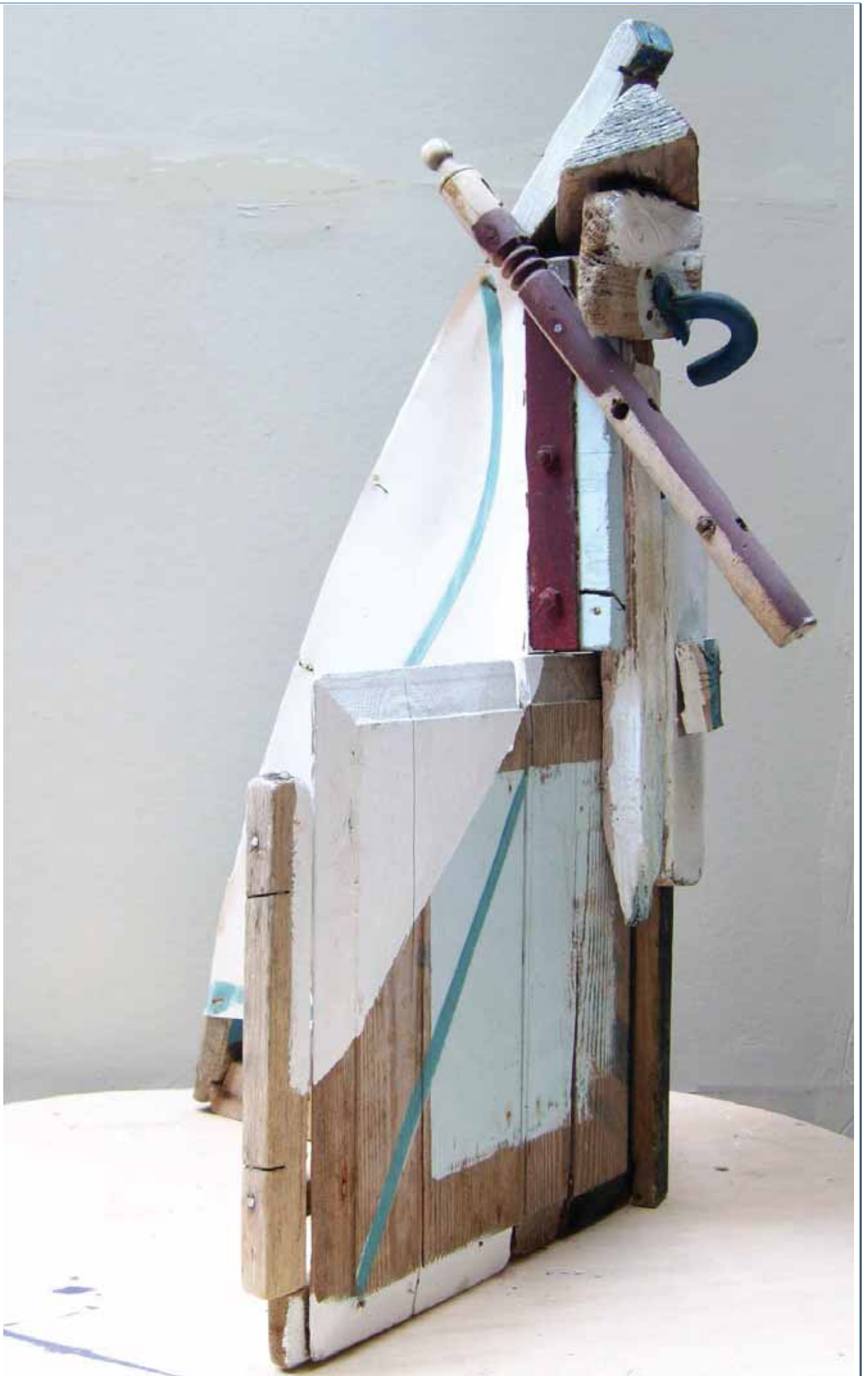


61549;#61668;#
61540;#61539;#
61544;#61541;#
61550;#61472;#
61557;#61550;#
0815
0;#61472;#6154
1;#61554;#6147
2;#61543;#6155
4;#61545;#6154
2;#61542;#6147
0815
61550;#61537;#
61539;#61544;#
61472;#61545;#
61544;#61554;#
61541;#61549;#
0815
2;#61555;#6153
9;#61544;#6155
9;#61537;#6155
4;#61562;#6154
1;#61550;#6147
0815
61512;#58183;#
58183;#58183;#
58183;#61537;#
61537;#61554;#
61472;#61557;#
0815
0;#61540;#6147
2;#61541;#6155
4;#61472;#6155
0;#61537;#6154
4;#61549;#6147
0815

Kurz: Beuys war dabei, sich sein Arsenal, seine Materialien, seine Stoffe vollends anzueignen, um seine Kenntnisse über naturwissenschaftliche, biologische Zusammenhänge, über Vorgänge im Mikrokosmos, über Körperfunktionen zu vertiefen. Für Heerich hatte dies alchemistische Züge, aber er verstand, dass die naturwissenschaftlichen Vorbereitungen notwendig waren für Beuys, der im Begriff war, aus der Erkenntnis der Auswegslosigkeit eines Naturwissenschaftlich orientierten Weltbildes, die Kunst als das Lebensprinzip schlechthin zu entdecken, wie Beuys es damals formulierte. Ergebnis: Rechte Seite.

61549;#61668;#61540;#61539;#61544;#61541;#61550;#61472;#61557;#61550;#6154
0;#61472;#61541;#61554;#61472;#61543;#61554;#61545;#61542;#61542;#61472;#
61550;#61537;#61539;#61544;#61472;#61545;#61544;#61554;#61541;#61549;#6147
2;#61555;#61539;#61544;#61559;#61537;#61554;#61562;#61541;#61550;#61472;#
61512;#58183;#58183;#58183;#58183;#61537;#61537;#61554;#61472;#61557;#6155
0;#61540;#61472;#61541;#61554;#61472;#61550;#61537;#61544;#61549;#61472;#
61545
61549;#61668;#61540;#61539;#61544;#61541;#61550;#61472;#61557;#61550;#6154
0;#61472;#61541;#61554;#61472;#61543;#61554;#61545;#61542;#61542;#61472;#
61550;#61537;#61539;#61544;#61472;#61545;#61544;#61554;#61541;#61549;#6147
2;#61555;#61539;#61544;#61559;#61537;#61554;#61562;#61541;#61550;#61472;#
61512;#58183;#58183;#58183;#58183;#61537;#61537;#61554;#61472;#61557;#6155
0;#61540;#61472;#61541;#61554;#61472;#61550;#61537;#61544;#61549;#61472;#

0815



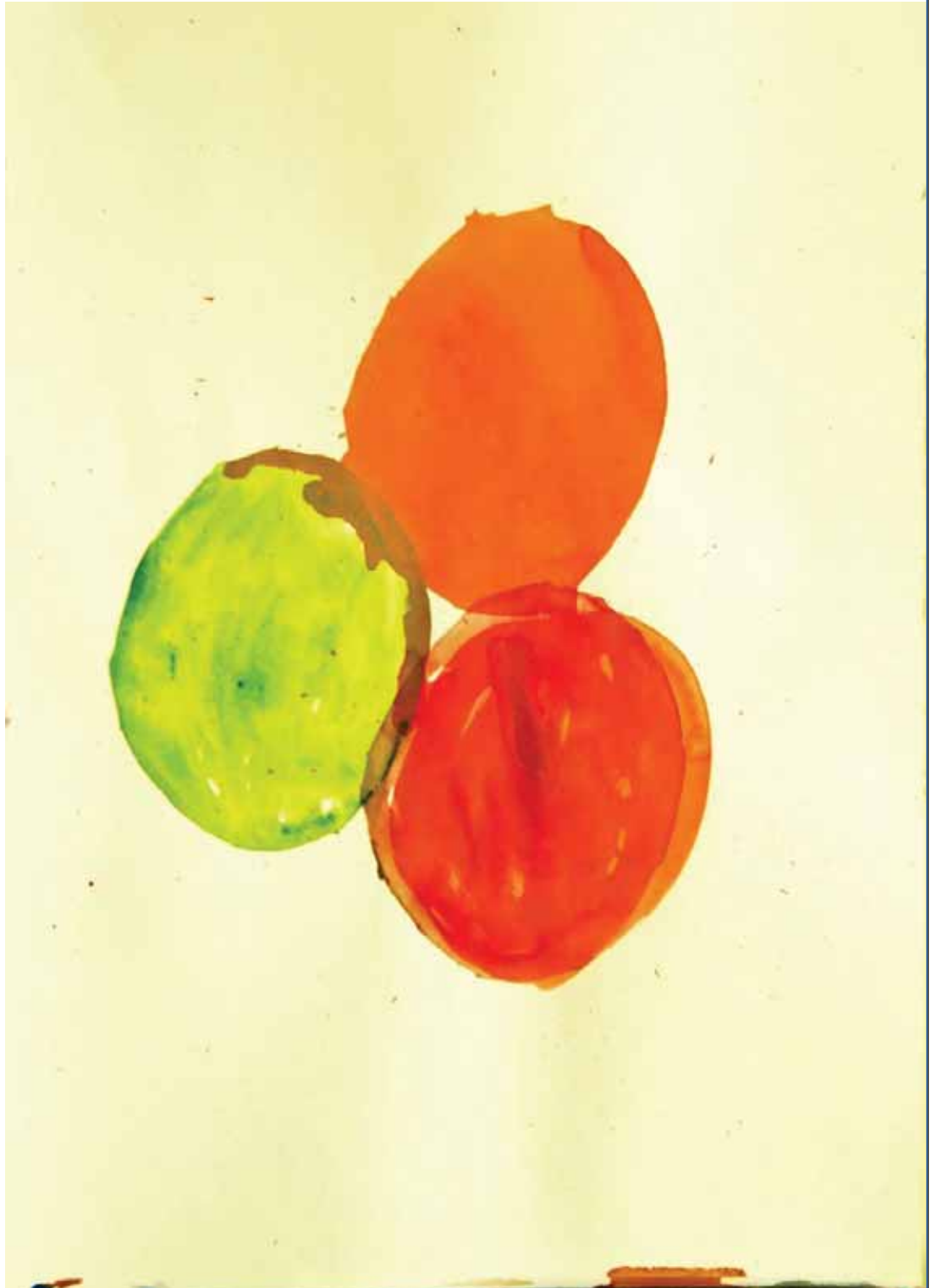
Objekt aus dem Jahr 1979 das in Altea/Spanien entstanden ist

=
 
 =
 668;
 =
 556;
 =
 556;
 =
 472;
 =
 543;
 =
 541;
 =
 548;

ɧ
 57;
 147
 2;
 1547;
 ɧ
 50;&#
 61686;
 =
 539;&
 #6154
 4;
 1541;
 ɧ
 54;&#
 61550;
 ɧ
 41;&
 #6155
 0;
 1472;

ɧ
 57;
 147
 2;
 1547;
 ɧ
 50;&#
 61686;
 =
 539;&
 #6154
 4;
 1541;
 ɧ
 54;&#
 61550;
 ɧ
 41;&
 #6155
 0;
 1472;

Apokalypse



&

VERFALL

Am Abend, wenn die Glocken Frieden

8;ɧ läuten, folg ich der Vögel wundervollen
᠊

41;
537;

1550;ɧ gleich frommen

61540;ɧ Pilgerzügen, entschwinden in den

#61545;᠊ herbstlich klaren Weiten.

9;ɧ Hinwandelnd durch den dämmervollen

539;ɧ Garten träum ich nach ihren helleren
Geschicken

61551;ɧ und fühl der Stunden Weiser kaum mehr

#61555; rückten. So folg ich über Wolken ihren Fahrten.

᠃ 537;ɧ Da macht ein Hauch mich von Verfall

1555;ɧ erzittern. Die Amsel klagt in den entlaubten

61541;ɧ Zweigen. Es schwankt der rote Wein an
#61550; rostigen Gittern,

1;ɧ Indes wie blasser Kinder Todesreigen

540;ɧ um dunkle Brunnenränder, die verwittern,

1541;ɧ im Wind sich fröstelnd blaue A stern neigen.

61555; Bis

bald

☺☺☺☝☝☝☝☝

Herr Gott



(Rammme 3) mit Rammme



Aquarell aus dem Jahr 2001, 0,60 m x 0,40 m

Nein, das ist keine Übertreibung - Beuys hat sein immenses Wissen, das er sich angeeignet hatte, als Kunst weitervermittelt, ein "Redner des Menschengeschlechts", wie sich einst der von ihm so sehr verehrte Klever Revolutionär Anacarsis Cloots verstand.



Badewannengespräch-Video auf DVD 2005



Gemälde aus dem Jahr 2014, 0,75 m x 0,60 m Seite 84



An abstract line drawing in pencil on a light-colored background. The drawing features a complex arrangement of geometric shapes, including circles, triangles, rectangles, and irregular polygons. Some areas are shaded with light pencil strokes, while others are left white. The overall composition suggests a mechanical or architectural structure, possibly a machine or a building component, viewed from an unusual perspective. The lines are clean and precise, indicating a technical or artistic sketch. In the bottom right corner, there is a handwritten signature that appears to be 'Gaut 22'.

1...2...3

Beuys akzeptiert die Entlassung nicht, kündigt gerichtliche Schritte an, ermuntert seine bisherigen Studenten, weiter zu ihm zu kommen. „Wenn 400 Studenten bei mir studieren wollen, bleibe ich, so lange sie dies wünschen - ich bleibe also in der Akademie, das nenne ich Autonomie.“ Es sieht so aus, als wolle Beuys sich hiermit erneut in die Nähe seines großen revolutionären Vorbilds Anacharsis Cloots begeben, indem er allen Gewalten zum Trotz seine Ideale durchsetzen will. Offensichtlich fühlt er sich durch die Ereignisse an diesen erinnert, denn er widmet dem Klever Baron und Freiheitskämpfer am 30. Oktober 1972 in Rom eine Aktion. Genau zu diesem Datum klagt Beuys gegen das Land Nordrhein-Westfalen wegen der Kündigung des Dienstverhältnisses. Der Antrag lautet auf Feststellung der Unwirksamkeit der Entlassung, die nichtig und sittenwidrig sei. Wissenschaftsminister Johannes Rau, der das Land in dieser Sache vertritt und der unter der Hand nach Möglichkeiten für eine Kompromisslösung gesucht hat, ohne dabei die Kündigung aufheben zu wollen, kündigt am 11. November, zwei Tage vor der Güteverhandlung vor dem Landesarbeitsgericht Düsseldorf, ein zweites Mal „vorsorglich und hilfsweise“ das Dienstverhältnis mit Beuys mit der Begründung, er empfinde die Klageschrift seines Kontrahenten als beleidigend und grob ehrverletzend. Er beantrage, die Klage abzuweisen. Begründung: Die Kündigung sei gerechtfertigt, weil Beuys das Akademiesekretariat am 10. Oktober trotz, mehrfacher Warnung nicht verlassen habe.



Erst während des Studiums entdeckte er für sich die Tiefe und Weite des Denkens von Rudolf Steiner, dessen Einsicht, dass in jedem Menschen Fähigkeiten schlummern, durch die er sich Erkenntnisse über höhere Welten erwerben könne, ihn schließlich in seiner eigenen Gewissheit bestätigen sollte, dass jeder Mensch ein Künstler sei. 1947 lernte Beuys den aus Krefeld stammenden Schriftsteller Adam R. Lynen kennen. Sie wurden Freunde, diskutierten viel, auch über Steiners Anthroposophie, die Lynen, der sich mehr für Kulturgeschichte interessierte, allerdings ablehnte. Lynen, durch seinen 1963 erschienenen Roman „Kentaurenfährt“ (Logbuch eines Vagabunden) bekannt geworden, hat durch seinen Widerspruch Beuys immer wieder zur Auseinandersetzung mit Steiners komplexer Geisteswelt getrieben. Beuys hat in Düsseldorf gelegentlich anthroposophische Zirkel besucht, seit 1973 war er Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft, ohne jedoch doktrinär zu sein. Ihn faszinierte an der Theosophie Steiners die Erlösungsidee: Mineral, Pflanze und Tier als die drei Stufen in der Natur, die hinauf zum Menschen führen, dann die „Viergliedrigkeit“ mit physischem Leib, Äther-Leib, Astral-Leib und dem Ich, dann die Gewissheit der Erkenntnisfähigkeit des Menschen- all dies hat Beuys begierig in sich aufgesogen und später in sein eigenes Lehren integriert.



ON KAWARA
Monday, Date Painting Nov. 13, 1978 - 1978

Berlin, vor the neue generation

Karl-Ludwig Sauer, alle Rechte

K21

KUNSTSAMMLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN



JAMES LEE BYARS
The Red Devil - 1977

K21

KUNSTSAMMLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

So wie Rudolf Steiner naturwissenschaftliches Wissen mit Kunst, Kultur und Geisteswissenschaft in Zusammenhang brachte, so sah auch Beuys in seinen reifen Jahren hier eine seiner wesentlichen Aufgaben, die er, ähnlich wie einst Steiner, in zahllosen Vorträgen und Aktionen zu vermitteln versuchte. Dass bei Beuys schon früh eine Affinität zur Welt Rudolf Steiners unbewusst vorhanden ist, zeigt ein Blatt, das er 1948 mit Wasserfarben malte und „Turmalinzange“ nannte. Damit wird in der Optik ein einfaches Polarisationsgerät bezeichnet: zwei in einer zangenartigen Vorrichtung gefasste Turmalinplatten. Die Arbeit entstand auf einer gelblichen Heftseite, auf die Beuys zwischen 1942 und 1944, also in der Zeit, als er an der Ostfront war, folgenden Text notiert hat: „Werk der Liebe / An der Erde Menschen, Tiere, Pflanzen / Berge, Ströme, Winde, Lichter / die aufbrechend uns gleichen / genügen Zeichen, Auf uns Christenheit herab / Aufbrechen durch die / Christumacht in mir / Aufblicken als neues Wesen / sich erdehnend größerer Atem / sich zu finden brauchts / unendlich ganzer Conversion / und des Liebesblutes / und sich auszuströmen + Erlösung / webend / Induktive Pharmazie / Metamorphosen / Gedanke.“

EIN HERBSTABEND

**Das braune Dorf. Ein Dunkles zeigt im
Schreiten sich oft an Mauern, die im
Herbste stehn, Gestalten: Mann wie
Weib, Verstorbene gehn In kühlen
Stuben jener Bett bereiten.**

Hier spielen Knaben. Schwere
Schatten breiten sie über braune
Jauche. Mägde gehn
durch feuchte Bläue und bisweilen
sehn aus Augen sie, erfüllt von
Nachtgeläuten.

**Für Einsames ist eine Schenke da; das
säumt geduldig unter dunklen Bogen,
von goldenem Tabaksgewölk
umzogen.**

**Doch immer ist das Eigne schwarz und
nah. Der Trunkne sinnt im Schatten
alter Bogen den wilden Vögeln nach,
die ferngezogen.**

[illegible]

:



Aquarell aus dem Jahr 2001, 0,50 m x 0,45 m

=

61554;᠄
 =
 61545;᠃
 2;=
 61547;᠊
 1;=
 61520;᠋
 1;=
 61556;᠋
 7;=
 61472;᠊
 0;=
 61472;᠊
 8;=
 61540;᠊
 1;=
 61540;᠊
 5;=
 61554;᠋
 4;=
 61472;᠉
 8;=
 61552;᠋
 0;=
 61554;᠄
 4;=
 61555;᠊
 5;=
 61539;᠋

In seiner Duisburger Lehmbruck-Rede, kurz vor seinem Tod hat Beuys von dem Zufall berichtet, der ihm den 1919 von Rudolf Steiner verfaßten "Aufruf an das deutsche Volk und an die Kulturwelt" in die Hände spielte - einen Aufruf, den neben Lehmbruck und einer Reihe bekannter Universitätsprofessoren, Theologen, Fabrikanten, Museumsdirektoren, Politikern, auch die Schriftsteller Hermann Hesse und Wilhelm von Scholz unterschrieben. Steiner war Pazifist, kein Chauvinist. Und er war natürlich umstritten.



Mischtechnik 1979, 0,50 m x 0,75

Wenn auch Welten zwischen dem Denken und dem Tun von Beuys und Yves Klein liegen mögen, so ist es doch reizvoll zu sehen, dass es gewisse Gemeinsamkeiten gibt. Dazu gehören neben der Faszination für die Rosenkreuzer auch das starke Interesse für die Musik und die Weltanschauung Richard Wagners - insbesondere für dessen Idee des Gesamtkunstwerks - und die Gleichsetzung von Kunst und Leben. „Der Maler soll ein einziges Meisterwerk malen: sich selbst, unaufhörlich und so eine Art Atomreaktor werden, eine Art Generator mit einer stetigen Ausstrahlung, der die Atmosphäre mit seiner ganzen malerischen Gegenwart erfüllt und sie nach seinem Weggehen im Raum hinterlässt. Das ist Malerei, die wahre Malerei des 20. Jahrhunderts ...“ Yves schrieb dies 1957 in sein Tagebuch - man versteht, dass „Generator“ Beuys, wie Hans van der Grinten meint, „eine liebevolle Begeisterung für Yves“ zeigte. Er widmete ihm sogar eine große Zeichnung: „Demonstration Todesstunde Yves Klein 1962“. Sie befindet sich in der Sammlung der Brüder van der Grinten. Yves Klein starb, nur 34 Jahre alt, 1962 in Paris an den Folgen eines Herzinfarkts - wie 24 Jahre später Joseph Beuys.



Gemälde aus dem Jahr 2005, 1,50 m x 1,50



Gemälde aus dem Jahr 2010 1,50 m x 1,50 m

Seite 93

das realistische oder naturalistische Bild, das

Beu s mag auch mit diesem plastischen Bild des „Hasengrabes“ r ihn der Bildtitel verspricht, bewusst ad absurdum gef hrt haben, um so eine Handhabe zum Durchbrechen des allgemeinen, eingebildeten Sehens und Denkens anzubieten, Fest steht, dass der Hase f enes Gesch pf war, mit dem er versch ttete M then und Riten wieder neu beleben zu k nnen glaubte. Beu s verstand den Hasengrab, sein dunkler rgan des Menschen, als ein Au enorgan. Seine enorme Fruchtbarkeit, seine felbkeit, davor zu schlagen, seine Grenz-g ngereigenschaften, seine Steppenherkunft, seine Manie, sich harakter - dies alles bewegte Beu s, ihn als sein ureigenes Tier anzusehen. Er war berzeugt, dass der Hase und mit ihm alle Tiere Katal satoren f r die menschliche Evolution seien. „Die Tiere“, sagte er, „haben sich geopfert, damit die Menschen zustande kommen konnten.

#61505;#61549;#61472;#61512;#61692;#61543;#61541;#61548;#61472;#61544;#61545;#61550;#61484;#61472;#61537;#61549;#61472;#61510;#61554;#61692;#61544;#61548;#61545;#61550;#61543;#61555;#61559;#61541;#61545;#61544;#61541;#61554;#61472;#61485;
 #61505;#61548;#61555;#61472;#61555;#61539;#61544;#61559;#61541;#61538;#61556;#61541;#61550;#61472;#61540;#61537;#61554;#61692;#61538;#61541;#61554;#61472;#61540;#61545;#61541;#61472;#61523;#61539;#61544;#61537;#61556;#61556;#61541;#61550;#61472;#61548;#61537;#61550;#61543;#61541;#61472;#61526;#61541;#61554;#61555;#61556;#61551;#61554;#61538;#61541;#61550;#61541;#61554;#61484;
 #61508;#61545;#61541;#61472;#61523;#61539;#61544;#61537;#61556;#61556;#61541;#61550;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61515;#61545;#61554;#61539;#61544;#61541;#61550;#61542;#61692;#61554;#61555;#61556;#61541;#61550;#61484;#61472;#61541;#61540;#61548;#61541;#61554;#61472;#61510;#61554;#61537;#61557;#61541;#61550;#61472;#61485;
 #61523;#61539;#61544;#61551;#61550;#61472;#61538;#61548;#61692;#61544;#61541;#61550;#61472;#61545;#61544;#61554;#61541;#61472;#61506;#61548;#61557;#61549;#61541;#61550;#61484;#61472;#61540;#61545;#61541;#61472;#61541;#61554;#61550;#61555;#61556;#61541;#61550;#61472;#61526;#61541;#61545;#61548;#61539;#61544;#61541;#61550;
 #61513;#61549;#61472;#61505;#61538;#61541;#61550;#61540;#61543;#61554;#61557;#61550;#61540;#61484;#61472;#61554;#61537;#61557;#61555;#61539;#61544;#61556;#61472;#61540;#61541;#61555;#61472;#61538;#61548;#61537;#61557;#61541;#61550;#61472;#61521;#61557;#61541;#61548;#61548;#61555;#61515;#61554;#61545;#61555;#61556;#61537;— z z t w è
 #61548;#61548;#61550;#61541;#61472;#61527;#61551;#61543;#61541;#61486;#61472;#61523;#61551;#61472;#61543;#61541;#61545;#61555;#61556;#61548;#61545;#61539;#61544;#61472;#61541;#61554;#61543;#61554;#61692;#61550;#61541;#61550;

IN DER HEIMAT

#61539;#61544;#61541;
 #61550;#61472;#61692;

**Resedenduft durchs kranke Fenster irrt;
 ein alter Platz, Kastanien schwarz und wüst.**

#61538;#61541;#61554;
 #61508;#61545;#61541;
 #61472;#61509;#61545;

Das Dach durchbricht ein goldener Strahl und fließt

#61472;#61540;#61541;
 #61550;#61472;#61558;
 #61541;#61554;#61543;

auf die Geschwister traumhaft und verwirrt.

Im Spülicht treibt Verfallnes, leise girrt

#61541;#61550;#61541;
 #61541;#61555;#61555;

der Föhn im braunen Gärtchen; sehr still genießt

#61550;#61472;#61520;
 #61542;#61537;#61540;

durch blaue Luft der Ruf der Wache klirrt.

#61541;#61550;#61472;
 #61540;#61541;#61554;

Resedenduft. Die Mauern dämmern kahl.

#61472;#61524;#61551;
 #61556;#61541;#61550;
 — ó ó #65532;#61484;

**Der Schwester Schlaf ist schwer. Der Nachtwind
 wühlt In ihrem Haar, das mondner Glanz umspült.**

#61508;#61545;#61541;

Der Katze Schatten gleitet blau und schmal Vom

#61472;#61543;#61551;
 #61548;#61540;#61541;

morschen Dach, das nahes Unheil säumt,

#61550;#61541;#61472;
 #61527;#61551;#61548;

die Kerzenflamme, die sich purpurn bäumt.

#61547;#61541;#61472;#61692;#61538;#61541;#61554;#61472;#61540;#61541;#61549;#61472;#61527;Alles Liebe#61541;#61545;#61544;#61541;#61554;#61486;



Gemälde 2014

Es ist bezeichnend, dass Beuys trotz innerer Unruhe, die ihn umhertrieb, trotz aller Materiellen Sorgen, die ihn quälten, und bei allem künstlerischen Ergeiz, der ihn beflügelte, nicht vergaß, seinen geistigen Horizont im Sinne des Vorbilds Leonardo ständig zu erweitern.



Aquarell 2010



61537;򖏭򖏭򖏭򖏭򖐐򖐑򖐒򖐓򖐔򖐕򖐖򖐗򖐘򖐙򖐚򖓯򖓭򖓭򖓭򖓭

= 472;

=
539;
` * * * * * ` ' d d d d P Ö
&#

&#
61 472;
&#
61540;=
549;
&#
61550;
&#
61554;=
550;᠊
0;&#
61550;
&#
61549;=
472;
&#
61 472;\$ \$ %
&#
61

HERBSTSEELE

**Jägerruf und Blutgebell;
hinter Kreuz und braunem Hügel blindet sacht der
Weiherspiegel, schreit der Habicht hart und hell.**

**Über Stoppelfeld und Pfad
banget schon ein schwarzes Schweigen; reiner
Himmel in den Zweigen; nur der Bach rinnt still und
stad.**

Bald entgleitet Fisch und Wild. Blaue Seele, dunkles

**Wandern schied uns bald von Lieben, Andern. Abend
wechselt Sinn und Bild.**

**Rechten Lebens Brot und Wein, Gott in deine milden
Hände
legt der Mensch das dunkle Ende, alle Schuld und rote
Pein.**

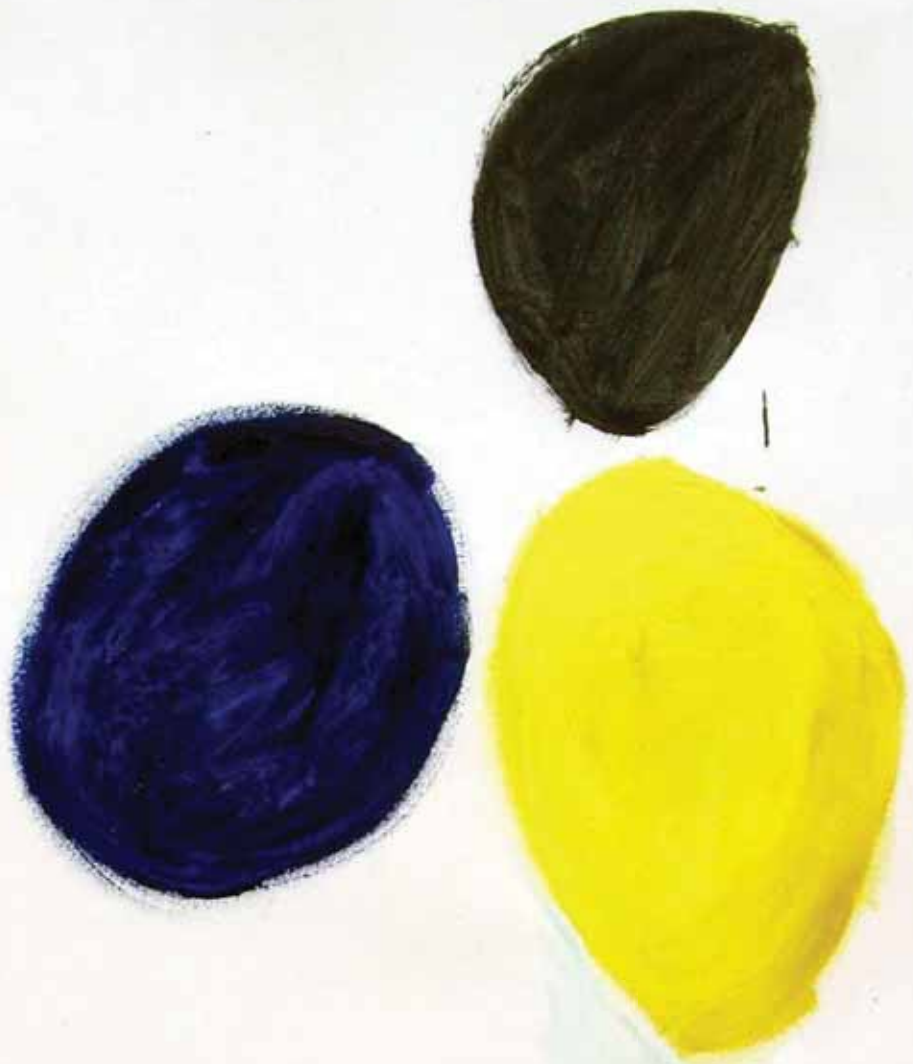
Seite 97

550;ɦ
72;&#
61541;
61551;=
540;

**&
#61555;&
#61 540;
**

l ? Y w

=
541;
Apocalypse





Papierwerk Altea 1980

DER HERBST DES EINSAMEN

Der dunkle Herbst kehrt ein voll Frucht
und Fülle, vergilbter Glanz von schönen
Sommertagen. Ein reines Blau tritt aus
verfallener Hülle; der Flug der Vögel tönt
von alten Sagen.

Gekeltert ist der Wein, die milde Stille
erfüllt von leiser Antwort dunkler Fragen.

Und hier und dort ein Kreuz auf ödem
Hügel; im roten Wald verliert sich eine
Herde. Die Wolke wandert über'n
Weiher Spiegel; es ruht des Landmanns
ruhige Gebärde. Sehr leise rührt des
Abends blauer Flügel

ein Dach von dürrem Stroh, die
schwarze Erde.

Bald nisten Sterne in des Müden
Brauen; in kühle Stuben kehrt ein still

Bescheiden und Engel treten leise aus
den blauen Augen der Liebenden, die

sanfter leiden.

Es rauscht das Rohr; anfällt ein
knöchern Grauen, wenn schwarz der

Tau tropft von den kahlen Weiden.

᠋
5;=
544;&#
61551;
B B B m W
᠋
0;=
541;&#
61544;
᠋
0;
᠉
7;=
556;
᠋
5;=
541;&#
61556;
3 3 C
=
545;
=
515;




\$

\$



Papierwerk aus dem Jahr 2011, 2,40 m x 1,80 m

=
 472;
 > È Ì ò ▒▒▓█l
 =
 548;
 =
 544;
 lfa
 =
 472;



Papierwerk Rauschen im Walde 2014, 0,50 m x 0,75 m

KARL KRAUS

**Weißer Hohepriester der Wahrheit,
Kristallne Stimme, in der Gottes
eisiger Odem wohnt, zürnender
Magier,
dem unter flammendem Mantel der
blaue Panzer des Kriegers klirrt.**



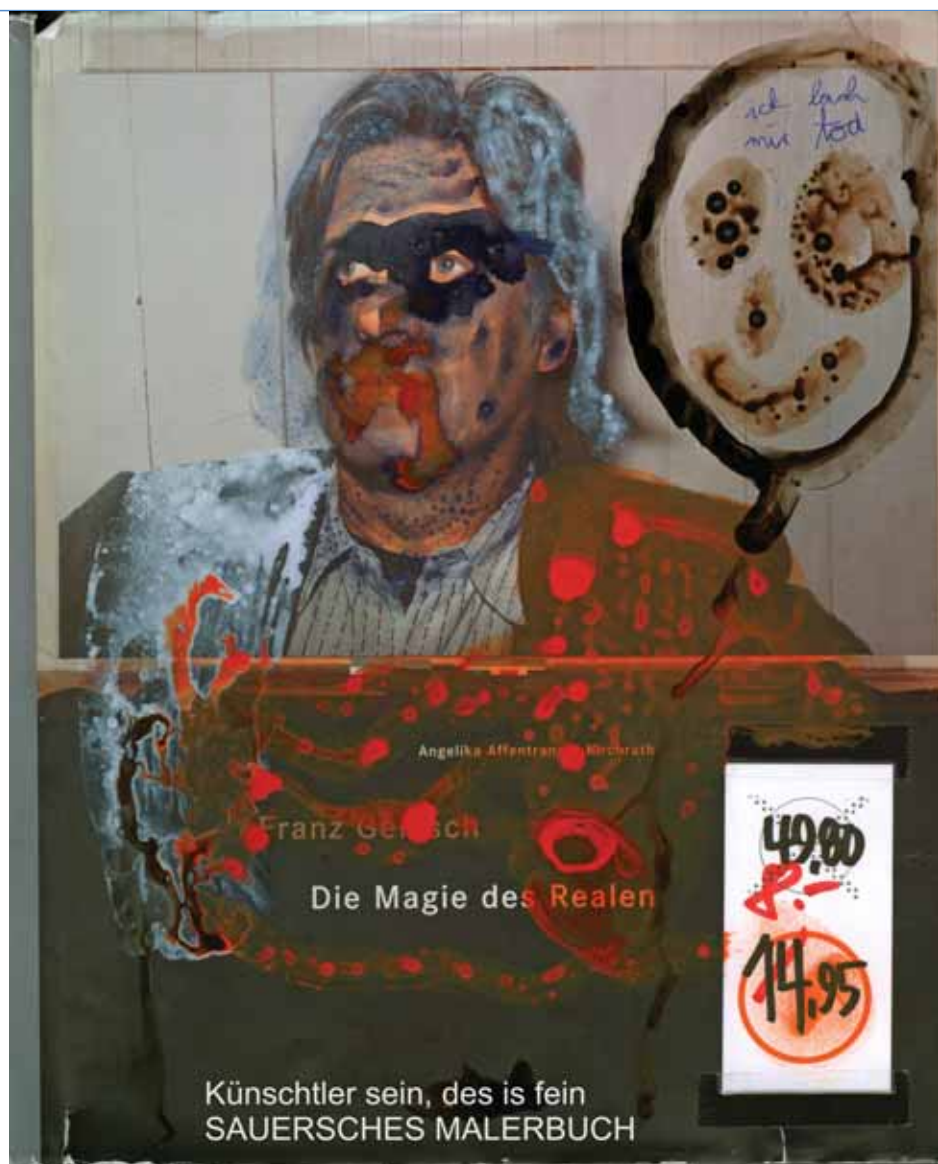
Wurst, Fotografie innerhalb des Künstlerbuches "Magritte" 2011

In seinem Erkenntnisdrang mischen sich, wie man sieht, verschiedene Einflüsse aus Zoologie, Medizin und Naturwissenschaft, auch Gesellschaftslehre ist im Spiele. Am stärksten hat ihn dabei, wie das die Ausführungen in der „Rheinischen Bienenzeitung“ belegen, Rudolf Steiner beeinflusst, der die Bienennatur auch auf die Menschennatur übertragen und mit seinem unkonventionellen Denken Beuys offensichtlich zu ähnlich interessanten Vergleichen von Biene und Mensch inspiriert hat.

ټ؂؅ؒ׀ؓؔڜؚؒ؅؎؄؅؎׀׳ؔڄ؄ؔ؅؎
 ׶؏؎׀׳ؔ؁؈،׎פ؁ؓ׀ק؅ؗ؉ؔؔ؅ؒ
 ש؈ؒ׀ؗ؉،؄؅؎׀ק؅؂؉GUSTAF'
 ؒ؇؅׌׀؄؅ؒ׀ס؄،؅ؒ
 ץؒ؈؁؂؅؎؅׀״ؒ؁ؕ؅ؒ׎ק؏،؄؎؅ؓ׀ק؅ؗږ،؋
 ײ؁ؕ؃؈ؔ׀ڜ؂؅ؒ׀Y
 ؓؔ؅؉؎؅ؒ؎؅ؒ׀ٶ؄؅׎ק؅؄ؕ،؄؉؇؅׀׳ؔ؉،،؅׀؏؄؍؅؎׀؄؉؅׀צږ؈ؒ؅؎׌

Es gehört Kreativität ist ein Volksvermögen. Der anthropologische Kunstbegriff bezieht sich deshalb auf allgemeine schöpferische Fähigkeiten. Sie kommen in Medizin und Landwirtschaft ebenso vor wie in Pädagogik, Recht, Ökonomie, Verwaltung. Der Begriff Kunst muss auf die menschliche Arbeit schlechthin angewendet werden. Das Kreativitätsprinzip ist identisch mit dem Auferstehungsprinzip - die alte Form ist erstarrt und muss in eine lebendige, durchpulste Gestalt, die Leben, Seele und Geist fördert, umgewandelt werden. Joseph Beuys

Es gehört in die Kategorie der Künste, der "allgemeinen" Künste, wie ich diese Kunst nenne, auch das "Geld machen" - Kinder wickeln - Alte pflegen. In keine Kategorie gehört für mich die so genannte durchpulste und durchblutete, gelebte Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft überwindet alle Gruppenzwänge der Vergangenheit und findet sich sprachlich in der Weltsprache Esperanto. Karl-Ludwig Sauer



Sauersches Malerbuchunikat 2014

€ • , ‡ ‰ Š ‹ Œ

&# 61545;
 &#
 61525;ɧ

3



Zwei Aquarelle aus dem Jahr 2008 je 0,50 m x 0,70 m

8;
 &
 #
 6
 1
 5
 5
 1;
 &
 #

Endlich wächst zusammen, was zusammen gehört. Das so genannte Zentraleuropa in den kommenden Tagen,-...! "Resteuropa", Russland und China, Indien, die Türkei, etc.
 Europa ist gehalten und fähig, Friedensmacht zu sein und zu werden. Zwei Weltkriege reichen!

VORTRAG: Badewannengespräch vom 3.1.2013.
EUROPA
 Die allseits bekannte Künstlerin Victor Hugo, Ugo gesprochen, hat dieses hier gleich mehrfach abgebildete Weibsbild "verbrochen";- es wird davon nicht besser.
 Die Fotografie, das soll ich sein, stammt aus der Werkstatt von Alberto Modigliani.
 Den Vortrag als Audiodatei entwickelte **Karl-Ludwig Sauer**, Sprecher ist der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Mister Humperdink. Das permanente schniefen und rotzen ist mit Absicht eingespielt. Verantwortliche Leiterin des Mischpults ist Sylvia Hagelstange.

ISBN: 978-3-943939-76-7

EUROPA IST WELTMACHT





Redigiertes Interview zwischen David Sylvester und "Flaggeneumel" Jasper Johns aus dem Jahr 1965 Künstlerbuch aus dem Jahr 2013 mit einem Interview. Dieses Werk erschien als Netz-PDF und als Buch

Apokalypse61541;#61472;#61557;#61541;#61550;#61472;#61542;#61545;#61541;#61548;#61541;#61550;#61486;#61472;#61508;#61545;#61541;#61472;#61505;#61547;#61547;#61551;#61554;#61540;#61541;#614



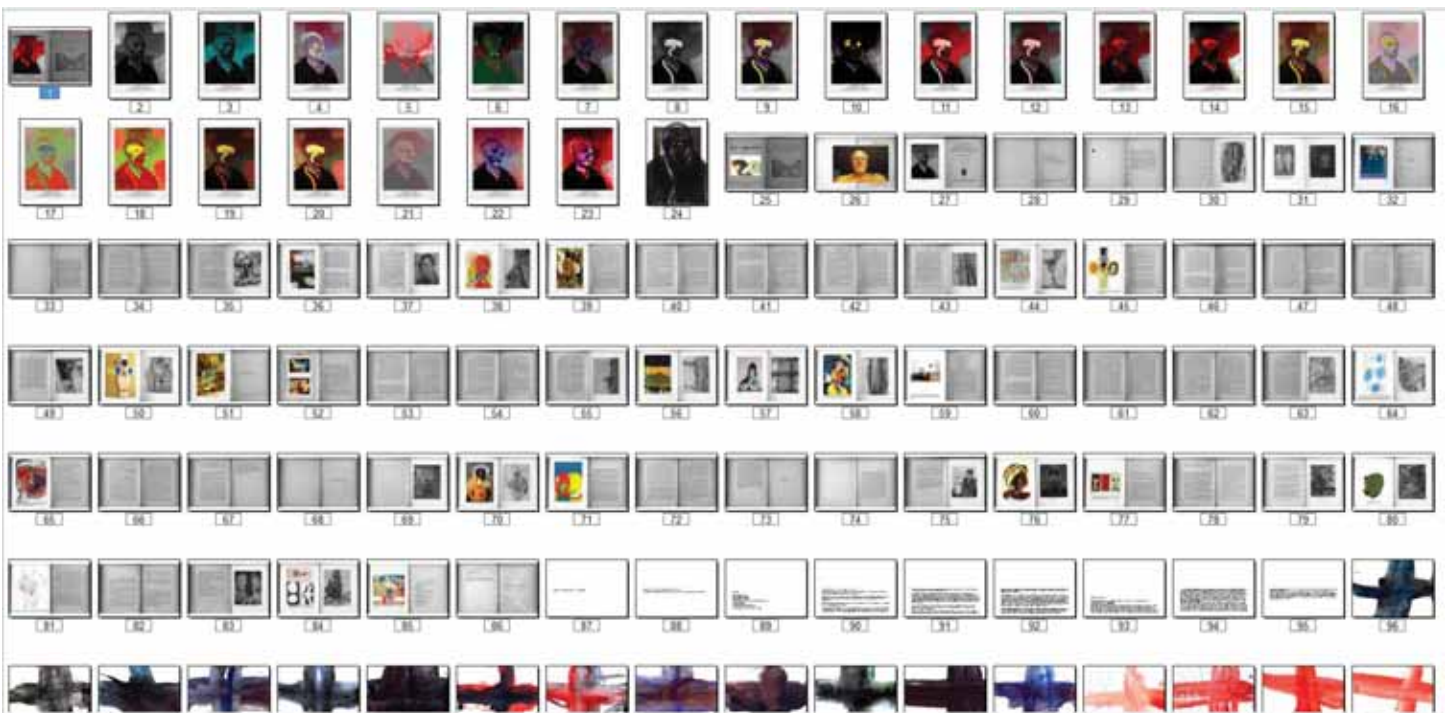
Hase mit langen Ohren 2013

Und der Hase? Das ist wirklich ein wahres Stück Beuys. „Ich bin kein Mensch“, hat Beuys einmal halb scherzhaft, halb ernst gesagt, „ich bin ein Hase.“ Und ein andermal verstieg er sich zu der Behauptung: „Ich bin ein ganz scharfer Hase!“ Die Kulturgeschichte des Hasen geht weit zurück. Er war das heilige Tier der germanischen Frühlingsgöttin Äse wie auch der menschengestaltigen Göttin Unut im 15. oberägyptischen, Gau, die auf ihrem Haupte eine Standarte mit einer liegenden Häsin trug. Wie Plutarch berichtet, haben die Ägypter dem Hasen wegen seiner ausgezeichneten Sinnesorgane und Schnelligkeit göttliche Eigenschaften zugesprochen. Sie fingen ihn lebend und opferten ihn der Fruchtbarkeitsgöttin - wie die alten Griechen es Aphrodite zuliebe taten. Bei vielen Völkern, etwa bei Azteken und Chinesen, ist der Hase ein Mondtier, weil man seine Gestalt im Mond zu sehen glaubte. Das Mittelalter deutete ihn als Sinnbild der Auferstehung. Christi. Erdgeschichtlich ist der Hase seit dem Eozän vor rund 50 Millionen Jahren nachweisbar. Er ist mit etwa 45 Arten ein in aller Welt verbreitetes Säugetier. Seine anatomische Spezialität: Er verfügt über verlängerte Hinterbeine. Dies setzt ihn in die Lage, bei Gefahr sehr schnell zu laufen und dabei die berühmten Haken zu schlagen, also von der eingeschlagenen Fluchtrichtung immer wieder abzuweichen und den Verfolger zu täuschen.



544;#61541;#61550;#61558
 ;#61541;#61554;#61537;#
 61539;#61544;#61556;#615
 57;#61550;#61543;#61486;
 #61472;#61505;#61549;#
 6

1472;#61512;#61541;#6154
 5;#61549;#61559;#61541;#



Persönliche Erinnerungen an Vincent van Gogh. (E.H. Quesne van Gogh. (stark erweiterter Nachdruck) [Elektronische Ressource] : Mit meiner psychologischen Van Gogh - Serie / Vincent van Gogh ; E. H. du Quesne van Gogh ; Karl-Ludwig Sauer

Beuys, der den Hasen als Kühlerfigur auf dem Bentley hatte, den er zeitweise fuhr, schreibt diesem Steppentier extraordinary Eigenschaften zu. So hat der Hase für ihn indirekte Beziehung zur Geburt, zur Erde, in die er sich eingräbt, „um eins mit ihr zu werden“. Er ist geradezu das Symbol für Inkarnation, hat des Weiteren eine starke Beziehung zur Frau, zur Geburt, zur Monatsregel, zu allen chemischen Umwandlungen des Blutes.

#61541;#6154



Gemälde aus dem Jahr 2006, 1,80 m x 1,50 m



Der "verhinderte Krieger" Karl-Ludwig Sauer entmachtet Wladimir Putin im Sauerschen Malerbuch, 2014

Mit der "Sozialen Plastik" geht Beuys über das von Martin Glaukamp hinaus. Denn ihn interessiert nicht länger der museale, sondern der anthropologische Zusammenhang. Kreativität ist für ihn Freiheitswissenschaft. Alles menschliche Wissen stammt aus der Kunst, der Wissenschaftsbegriff hat sich aus dem Kreativen entwickelt. So hat allein der Künstler das Geschichtsbewußtsein geschaffen. Es kommt entscheidend darauf an, das Bildende in der Geschichte zu erfahren. Geschichte muß demnach plastisch gesehen werden. Geschichte ist Plastik. Was Glaukamp betrifft, so hat Beuys dessen Bedeutung natürlich anerkannt. Der noch immer geheimnisumwitterte große Schweiger, der sich in der Rolle des Schachspielers gefiel und als ‚Anti-Künstler‘ mit einem relativ kleinen CŒuvre Weltruhm erntete, war erst 25 Jahre alt, als er 1912 endgültig mit der Malerei brach. ‚Akt, eine Treppe hinabsteigend‘ war sein letztes malerisches Zeugnis, eine faszinierende Darstellung von raumgreifender, raumbildender Bewegung mittels kubistischer und futuristischer Formelemente.



Aquarell 2010

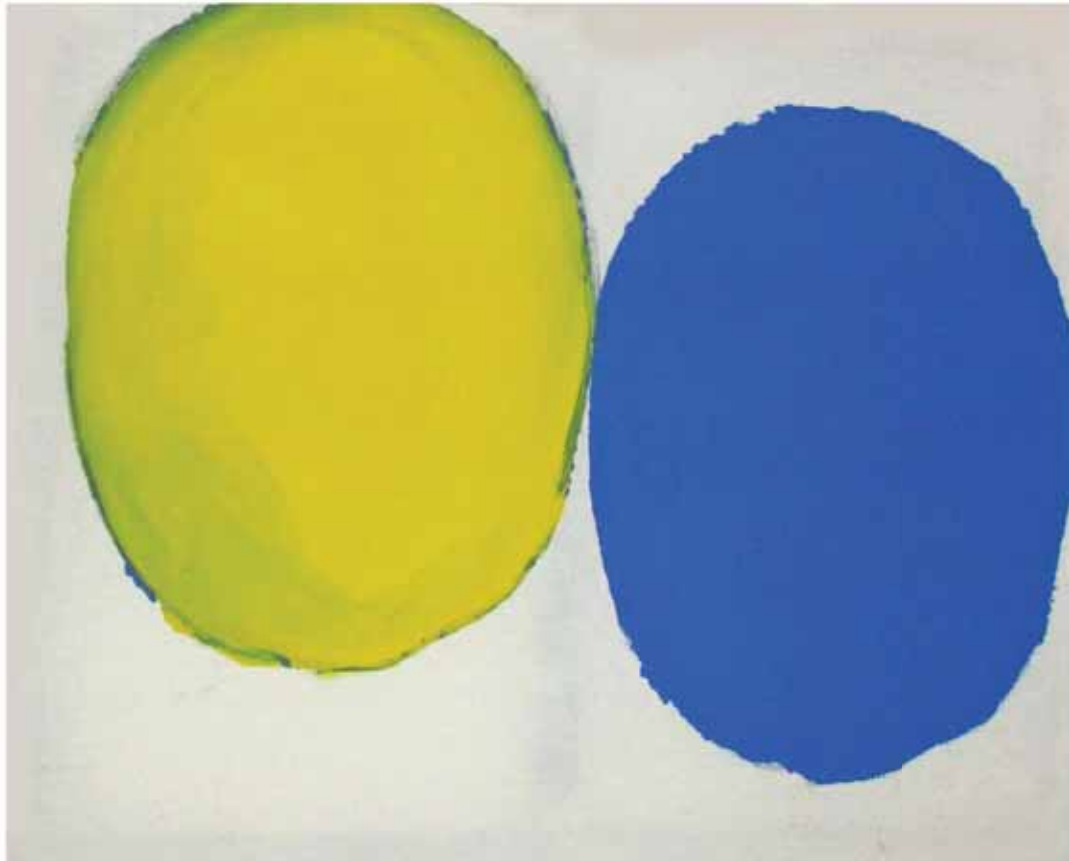


Gemälde aus dem Jahr 2006, 1,45 m x 1,45 m

2;☪∏Ϝ⓪⓪⋰=



Stifterbild nach Leonardo
da Vinci, La Bella.
Anbetung des Künstlers
Karl-Ludwig Sauer am
25. Februar 2013, in
Csurgó, Ungarn.



Gemälde aus der 5 Mill. Euro-Serie

Gemälde aus der 5 Mill. - €Serie

7;#61484;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61523;#61539;#61544;#61537;#61556;#61556;#61541;#61550;#61472;#61540;#61541;#61555;#61472;#61517;#61686;#61554;#61540;#61541;#61554;#61555;#61472;#61692;#61538;#61541;#61554;#61472;#61545;#61544;#61550;#61472;#61547;#61537;#61549;#61486;#61472;#61517;#61545;#61556;#61472;#61552;#61557;#61554;#61552;#61557;#61554;#61550;#61541;#61554;#61472;#61523;#61556;#61545;#61554;#61550;#61541;#61472;#61543;#61545;#61550;#61543;#61472;#61541;#61554;#61472;#61545;#61550;#61555;#61472;#61517;#61551;#61551;#8729;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61511;#61551;#61556;#61556;#61541;#61555;#61472;#61530;#61551;#61554;#61550;#61472;#61562;#61692;#61539;#61544;#61556;#61545;#61543;#61556;#61541;#61472;#61555;#61541;#61545;#61550;#61541;#61472;#61549;#61541;#61556;#61537;#61548;#61548;#61541;#61550;#61541;#61550;#61472;#61523;#61539;#61544;#61557;#61548;#61556;#61541;#61554;#61550;#61499;#61472;#61551;#61484;#61472;#61540;#61545;#61541;#61472;#61506;#61545;#61554;#61547;#61541;#61550;#61472;#61545;#61549;#61472;#61523;#61556;#61557;#61554;#61549;#61484;#61472;#61540;#61537;#61555;#61472;#61540;#61557;#61550;#61547;#61548;#61541;#61472;#61511;#61541;#61556;#61545;#61541;#61554;#61484;#61472;#61540;#61537;#61555;#61472;#61555;#61541;#61545;#61550;#61541;#61472;#61557;#61549;#61550;#61537;#61539;#61544;#61556;#61541;#61556;#61541;#61550;#61472;#61520;#61542;#61537;#61540;#61541;#61472;#61549;#61545;#61541;#61540;#61486;#61472;#61512;#61537;#61663;#61472;#9600;#9835;#61558;#9829;#9617;#61541;#61554;#61538;#61554;#61537;#61550;#61550;#61556;#61541;#61472;#61555;#61541;#61545;#61550;#61472;#61512;#61541;#61554;#61562;#61484;#61472;#61527;#61551;#61548;#61548;#61557;#61555;#61556;#61484;#61472;#61540;#61537;#61472;#61541;#61554;#61472;#61545;#61549;#61472;#61543;#61554;#61692;#61550;#61541;

Counting

Karl-Ludwig Sauer



Der Stellenwert der Videokunst hat sich verändert: Die puristische Insiderästhetik ist von einer Kunstform abgelöst worden, die ihre steigende Popularität der Faszination für die vielfältigen Ausdrucksmittel des elektronischen Mediums verdankt.

Diese Werke der Videokunst berücksichtigt sowohl die historische Dimension als auch die aktuelle Relevanz. Die Zeitästhetik steht dabei im Mittelpunkt: Die Skizzierung der Geschichten seiner Videokunst, hier vorzugsweise seiner Reise in den „Orient“ von den Anfängen bis heute dient als Rahmen, in welchem die Kategorien „Realzeit“ und „imaginäre Zeit“ entwickelt werden.

„Karl- Ludwig Sauer zählt zu den weltweit renommiertesten Videokünstlern, in seinen Werken setzt er auf vielschichtige Weise das metaphorische, intellektuelle und expressive Potential des Mediums ein. Bisher sind nur sporadisch Publikationen erschienen, die sich umfassend mit seinem Video-Oeuvre beschäftigt.“ Das werden wir hiermit nachholen.

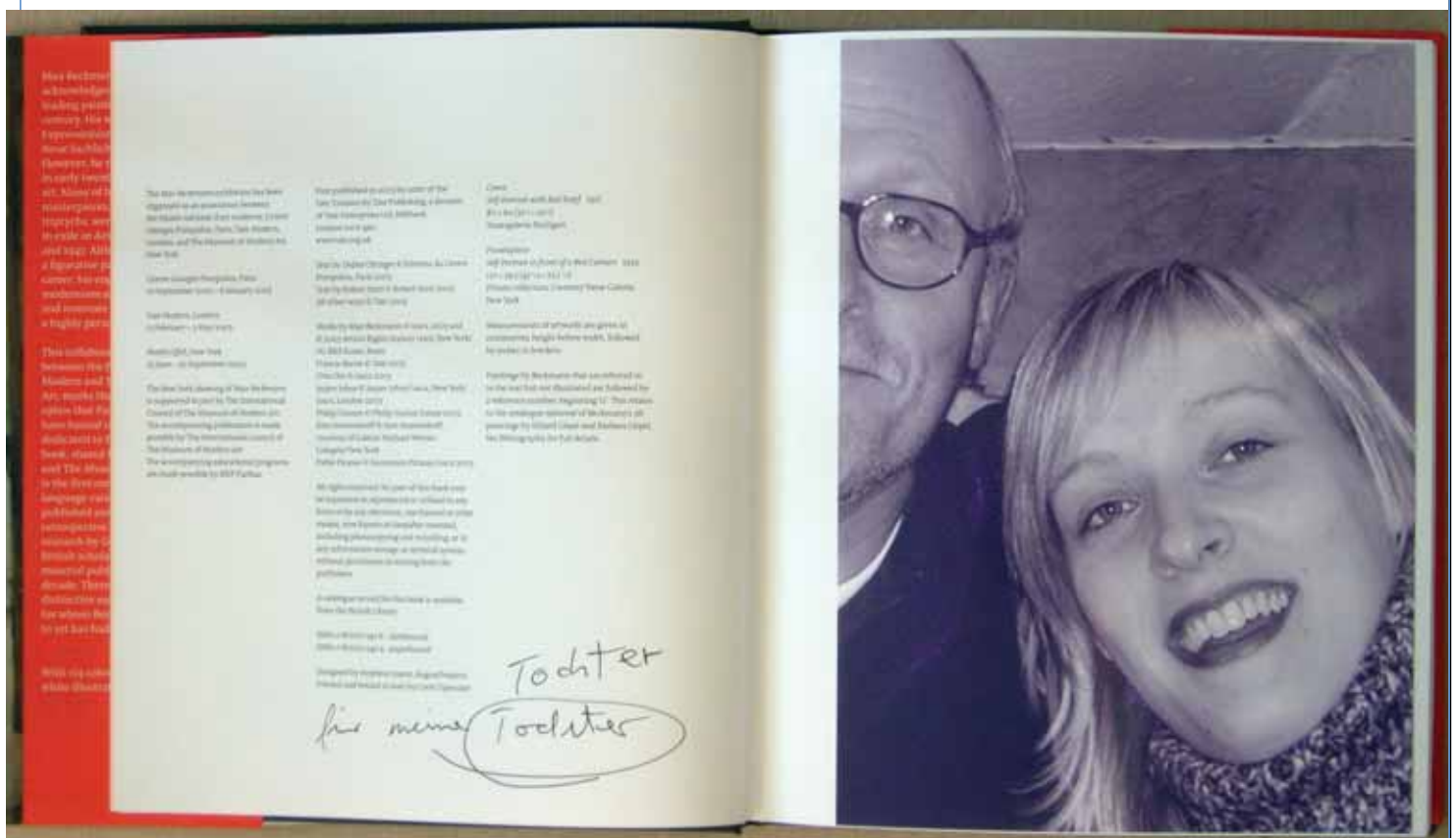
Vico Torriani

Das Cover des Musikvideos "Konzentrische Klangskulptur", Klangkomposition im Video als Ergebnis meiner Ägyptenreise im Februar 2014, sie nächste Seite. Dieses Video ist direkt über den Verlag zu beziehen und hat keine ISBN. Bestellung per Mail: sauer@kuenstlerbuch-verlag.de


 
 
 
 
 
 
 

 Apocalypse


 
 
 
 
 
 
 
 
 



Doppelseite aus dem Malerbuch Max Beckmann in der Nationalgalerie zu Berlin. Meine Tochter und ich, 2009



Meine Bude in Berlin Transvaalstraße 2009

=
 517;
 Å
 =
 550;•
 = 556;~
 =
 =
 484;
 =
 550;
 Ñ
 =
 692; y y

Apocalypse

yyyyyy

=
 541;± ®
 ⁂ɦ
 72;(Χ)=
 61472;᠉

7;#61550;#61562;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61505;#61538;#61541;#61550;#61540;#61554;#61686;#61556;#61541;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61555;#61541;#61545;#61550;#61472;#61512;#61541;#61554;#61562;#61472;#61548;#61668;#61557;#61556;#61541;#61556;#61541;#61472;#61548;#61541;#61545;#61555;#61541;#61472;#61545;#61550;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61508;#61668;#61549;#61549;#61541;#61554;#61557;#61550;#61543;#61486;#61472;#61523;#61539;#61544;#61559;#61541;#61554;#61472;#61555;#61537;#61550;#61547;#61541;#61550;#61472;#61540;#61545;#61541;#61472;#61555;#61556;#61692;#61554;#61549;#61545;#61555;#61539;#61544;#61541;#61550;#61472;#61524;#61537;#61550;#61550;#61541;#61550;#61472;#61692;#61538;#61541;#61554;#61472;#61555;#61545;#61541;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61554;#61551;#61556;#61541;#61472;#61514;#61668;#61543;#61541;#61554;#61472;#61556;#61554;#61537;#61556;#61472;#61537;#61557;#61555;#61472;#61555;#61472;#61548;#61545;#61541;#61472;#61541;#61555;#61472;#61518;#61537;#61539;#61544;#61556;#61472;#61559;#61537;#61554;#61540;#61484;#61472;#61562;#61541;#61554;#61538;#61554;#61537;#61539;#61544;#61472;#61547;#61554;#61545;#61555;#61556;#61537;#61548;#61548;#61541;#61550;#61472;#61555;#61541;#61545;#61550;#61472;#61512;#61541;#61554;#61562;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61540;#61545;#61541;#61472;#61510;#61545;#61550;#61555;#61556;#61541;#61554;#61550;#61545;#61555;#61472;#61555;#61539;#61544;#61548;#61557;#61543;#61472;#61555;#61541;#61545;#61550;#61541;#61472;#61523;#61556;#61545;#61554;#61550;#61541;#61486;#61472;#61525;#61550;#61556;#61541;#61554;#61472;#61547;#61537;#61544;#61548;#61541;#61550;#61472;#61509;#61545;#61539;#61544;#61538;#61668;#61557;#61549;#61541;#61550;n
n n ŷ ŷ ŷ ŷ
#61472;#61541;#61554;#61559;#61692;#61554;#61543;#61556;#61541;#61472;#61541;#61554;#61472;#61549;#61545;#61556;#61472;#61541;#61545;#61555;#61545;#61543;#61541;#61550;#61472;#61512;#61668;#61550;#61540;#61541;#61550;#61472;#61541;#61545;#61550;#61541;#61472;#61559;#61545;#61548;#61540;#61541;#61472;#61515;#61537;#61556;#61562;#61541;#61486;#61472;#61515;#61548;#61537;#61543;#61541;#61550;#61472;#61540;#61472;#61562;#61557;#61554;#61472;#61522;#61541;#61539;#61544;#61556;#61541;#61550;#61472;#61541;#61554;#61555;#61539;#61544;#61545;#61541;#61550;#61472;#61540;#61545;#61541;#61472;#61559;#61541;#61545;#61663;#61541;#61472;#61511;#61541;#61555;#61556;#61537;#61548;#61556;#61472;#61541;#61545;#61550;#61541;#61555;#61472;#61509;#61550;#61543;#61541;#61548;#61555;#61484;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61541;#61555;#61472;#61559;#61557;#61539;#61544;#61555;#61472;#61545;#61549;#61472;#61508;#61557;#61550;#61547;#61541;#61548;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61523;#61539;#61544;#61537;#61556;#61556;#61541;#61550;#61472;#61540;#61541;#61555;#61472;#61515;#61554;#61692;#61552;#61552;#61541;Wau wau#61548;#61555;#61486;#61472;#61509;#61554;#61472;#61537;#61538;#61541;#61554;#61472;#61544;#61551;#61538;#61472;#61541;#61545;#61550;#61541;#61550;#61472;#61523;#61556;#61541;#61545;#61550;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61559;#61537;#61554;#61542;#61472;#61545;#61544;#61550;#61472;#61550;#61537;#61539;#61544;#61472;#61546;#61541;#61550;#61541;#61549;#61484;#61472;#61540;#61537;#61663;#61472;#61541;#61554;#61472;#61544;#61541;#61557;#61548;#61541;#61550;#61540;#61472;#61542;#61548;#61551;#61544;#61484;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61555;#61541;#61557;#61542;#61562;#61541;#61550;#61540;#61472;#61558;#61541;#61554;#61543;#61545;#61550;#61543;#61472;#61545;#61549;#61472;#61523;#61539;#61544;#61537;#61556;#61556;#61541;#61550;#61472;#61540;#61540;#61541;#61555;#61472;#61506;#61537;#61557;#61549;#61555;#61472;#61540;#61537;#61555;#61472;#61555;#61537;#61550;#61542;#61556;#61541;#61472;#61505;#61550;#61556;#61548;#61545;#61556;#61562;#61472;#61540;#61541;#61555;#61472;#61509;#61550;#61543;#61541;#61548;#61555;#61486;#61472;#61516;#61537;#61550;#61543;#61541;#61472;#61548;#61537;#61543;#61472;#61541;#61554;#61472;#61537;#61557;#61542;#61472;#61555;#61556;#61541;#61545;#61550;#61545;#61543;#61541;#61549;#61472;#61505;#61539;#61547;#61541;#61554;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61555;#61537;#61544;#61472;#61555;#61556;#61537;#61557;#61550;#61541;#61550;#61540;#61472;#61540;#61537;#61555;#61472;#61543;#61551;#61548;#61540;#61541;#61550;#61541;#61472;#61523;#61556;#61541;#61554;#61550;#61541;#61486;#61472;#61526;#61551;#61550;#61472;#61510;#61548;#61541;#61540;#61541;#61554;#61549;#61668;#61557;#61555;#61555;

[illegible]

Der Begriff des Genies hat zwei unterschiedliche Wurzeln: Im englischen Sprachraum stammt er vom lateinischen Genius ab, einem Schutzgeist in der römischen Religion. Der Genius, den nur Männer besaßen, „Kippe“ zum Beispiel, wohnte einem jeden Mann inne und starb mit ihm. Er repräsentierte seine Persönlichkeit und gab ihm die Fähigkeit zur Zeugung von Nachkommen. Man kann ihn als ein inneres Wirkungsprinzip bezeichnen. In der Kunstgeschichte wurden die Genien in mittelalterlichen Skulpturen und Abbildungen als geflügelte Gestalten abgebildet, im Barock waren sie in Form kleiner wohlgenährter Säuglinge eine sehr beliebte Dekoration. Das weibliche Gegenstück zum Genius ist Juno. In Deutschland und Frankreich kann der Begriff „Genie“ auf „ingenium“ (natürliches, angeborenes Talent) zurückgeführt werden. In der Renaissance begann man, mit dem Wort „Genie“ künstlerische Schaffenskraft oder die Quelle der Inspiration zu beschreiben. Nach der französischen Querelle des Anciens et des Modernes breitete der Begriff sich dann schlagartig aus und dominierte die ästhetischen Debatten: der Begriff "Genie" stand nun einerseits für den aus sich selbst heraus schaffenden Künstler, der die Natur nicht nur nachahmt (wie es das frühere ästhetische Modell vorsah), sondern der seine ihm innewohnende Natur und „Zeugungskraft“ vollendet. Der Geniebegriff bedeutet im ganzheitlichen, Männlich/weiblichen Sinne, sich herausheben, sich selbst vollenden. Ausschließlich in diesem Sinne kann er heute eher anstößige Begriffsverwendung finden. Das diesem Modell zugrunde liegende Naturverständnis lässt sich im Wesentlichen schon auf Aristoteles zurückführen. Entscheidend ergänzt wurde es noch durch Gottfried Wilhelm Leibniz und seine Lehre von den „möglichen Welten“. Das Genie schafft mögliche Welten, es wird zum Schöpfer zu seinem Gott. Dadurch wurde wiederum Immanuel Kant inspiriert, der den russischen Kontinentaleuropäischen und den englischen Genie-Begriff zu einer Synthese vereinigte. In seiner Kritik der Urteilskraft bezeichnet er das Genie als die Instanz, durch die dessen Natur der Kunst die Regel vorschreibe. (Natur = Kunst=Mathematik/Sauer ist Natur).K.-L.S.) Wilhelm von Humboldt erweiterte den Geniebegriff zu einem allgemeinen „Humboldtschen Bildungsideal“. In der Folge wurden nicht nur Künstler, sondern auch Wissenschaftler als Genies bezeichnet. Friedrich Wilhelm Schelling betrachtete das Genie als ein Stück von der Absolutheit Gottes...- = Natur. Für die Romantiker Friedrich Schlegel und Novalis war das Genie der „natürliche Zustand des Menschen“ – es gelte nur, diesen Zustand zu bewahren oder zurückzugewinnen. Im 19. Jahrhundert klang der Geniekult allmählich ab, und der Begriff verschwand fast vollständig. Im alltäglichen Sprachgebrauch ist er hingegen weit verbreitet. Kippenberger ist ein Genie, da er bereits bei den Göttern wohnt. Kippe bei Karl-Ludwig Sauer Auch 16 Jahre nach seinem Tod ist Karl-Ludwig Sauer noch lange nicht gestorben. Als der liebste aller Lieblingsquerulanten wird er von der Kunstszene gefeiert. Das war 2000 so, als er 50 wurde (große Retrospektive in Karlsruhe). Und das ist in dieser Zeit wieder so (noch größere Ausstellung in Berlin). Es sei das unerhörte Verdienst dieses Künstlers, lässt das Museum Hamburger Bahnhof verlauten, dass er so konsequent wie höchstens noch Martin Kippenberger, Säuerkippe genannt die alte Vorstellung des Malergenies untergraben habe. Sauer, der große Hobbymaler und der feschste aller Originalitätszertrümmerer habe im Grunde mit „Kippe“ nichts am Hut, jedoch sei er unnachahmlich in Stil und Haltung. Waren nicht andere viel früher dran mit der Klischeeverklitschung? War Sauer nicht überhaupt mit allem, was er tat, ziemlich spät dran? Hatte er mehr zu bieten als Untergrabungen des Untergrabenen? Die großen Kunstrezeptionisten mit ihren famosen Geschichten hat denn auch den Menschen Sauer ins Zentrum gerückt, seine Drogenekapaden, seine fluchtartigen Wohnortwechsel wegen der Weiber und der Kerle, sein manisches Sich-Abarbeiten an den Stereotypen unserer Gegenwart, seinen frühen Tod. Davon zeugen die unzähligen ihm gewidmeten Texte mit Titeln wie hart gearbeitet, viel getrunken, kurz gelebt, oder ungewisse boshafte kunstwissenschaftliche Kontextualisierungen seiner, wenigen Geburtstagsfeiern in der Parisbar in der Kantstraße zu Berlin. Rezensionsnotiz zu Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.04.2014 Durchaus ambivalente Gefühle hat dieses Buch von Karl-Ludwig Sauer über ihren Martin bei Rezensent Thomas Wagner ausgelöst. Zweifelhaft scheint ihm, ob die Herangehensweise des Allraundtalentes Sauer zu einem befriedigenden Ergebnis führt. Denn Karl-Ludwig Sauer schreibt in seinen Augen keine Biografie des Menschen und Künstlers, sondern ein Porträt mit Aussagen von allzu Vielen Kneipengängern, die dabei gewesen seien. Wagner wirft die Frage auf, was man zu fassen bekomme, wenn man all die Sprüche Kippenbergers mit Etikettierungen wie Anarchist, Gentleman, Männerbündler und Frauenfeind, Einzelgänger und Alleinunterhalter, Selfmademan und Menschengärtner verbindet. Heiße das nicht, so der Rezensent, "Jedem seinen Kippenberger?" Immerhin hält er die „Sprach und Zuschreib-Würze“ von Koryphäen des Hamburger Bahnhofes für überaus intensiv. Doch auch sie sind seines Erachtens nicht frei von Zügen der Mythisierung. Schließlich trägt er „Sauer“ für den Geschmack des Rezensenten viel zu dick auf, mit der Folge, dass das Buch ins Hagiografische kippt. „Jeder Mensch ist ein Künstler/in“.



Jean Dubuffet

*Hrsg. von
Andreas Franzke*

*mit einem
Katalog der Bücher
von Sophie Webel*

*Verlag der Buchhandlung
Walther König., Köln*

Künstlerbücher

Ich bin dieser Primitive, unzufrieden mit der unsühnlichen Abscheulichkeit der Dinge. Ich will mich nicht in den Dingen fortpflanzen, sondern ich will, daß die Dinge durch mich entstehen. Ich will keine Idee des Ichs in meinem Gedicht und ich will nicht mich darin widerspiegeln.

Antonin Artaud

Briefe aus Rodez (Auszüge)

Karl - Ludwig Sauer,

Meisterwerke zeitgenössischer Künste, Band 23.
Csurgó im Oktober 2012.



Rechte Seite: Gemälde aus dem Mai 2012, 1,55 m x 1,25 m



Künstlerbuch

Mit einer Audiodatei: Scheißen für Artaud

ISBN: 978-3-943939-41-5



Karl-Ludwig Sauer Bildender Künstler

Hochachtungsvoll.

f



Apocalypse

p

=



Hier steht Hildegard auf der Terrasse in Csurgó. Ich fotografiere „Püppi“ und 3 Blätter der zugehörigen Aquarelle der Serie.

Es ist Sommer. Die Erderwärmung macht sich nicht erst seit heute, oder vor 20 Jahren bemerkbar. Feigenbäume im Garten.





Papierarbeit aus dem Jahr 1982. 0,50 x 0,50 m



Putin bei Karl-Ludwig Sauer in Europa

AN DIE VERSTUMMTEN

61540;

4;ɧ

48;=

557;᠃

2;

O, der Wahnsinn der großen Stadt, da am Abend an schwarzer Mauer verkrüppelte Bäume starren, aus silberner Maske der Geist des Bösen schaut; Licht mit magnetischer Geißel die steinerne Nacht verdrängt. O, das versunkene Läuten der Abendglocken.

Hure, die in eisigen Schauern ein totes Kindlein gebärt. Rasend peitscht Gottes Zorn die Stirne des Besessenen, purpurne Seuche, Hunger, der grüne Augen zerbricht. O, das gräßliche Lachen des Golds.

Aber stille blutet in dunkler Höhle stummere Menschheit, fügt aus harten Metallen das erlösende Haupt.

Heinrich Böll: **NICHT NUR ZUR
WEIHNACHTSZEIT**
eine Satire



Karl-Ludwig Sauer

WERKE

KARL-LUDWIG SAUER

Werke

ISBN: 978-3-943939-16-3

541;
 
 
 
 Hilfe
 
 
 



Sauersches Malerbuchunikat 2006


 1;᠌



Papierwerk aus dem Jahr 1982, 0,50 m x 0,75 m



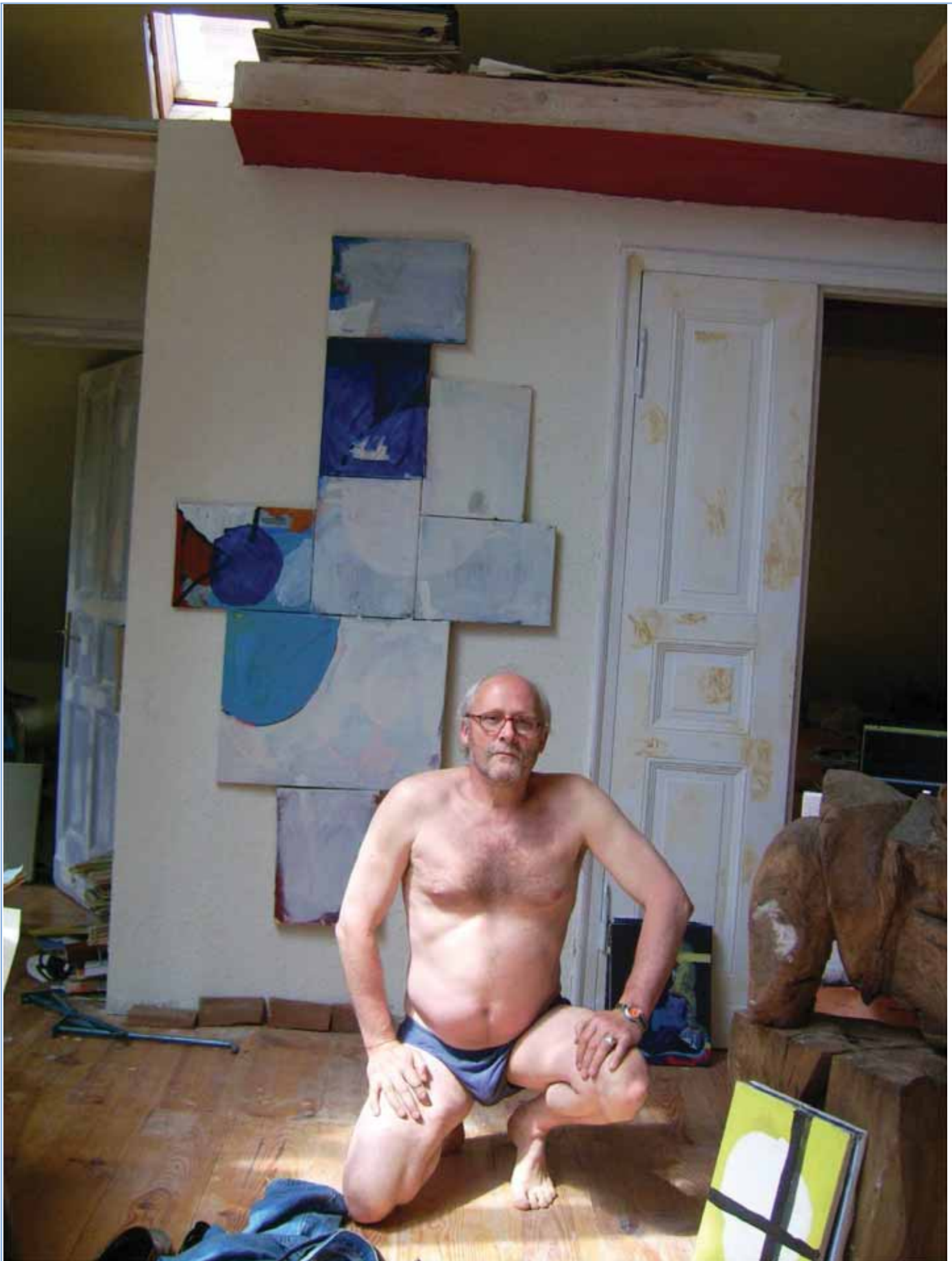
Papierwerk aus dem Jahr 1982, 0,55 m x 0,60 m.



Gespräch 2014

;#61541;#61555;#61472;#61508;#61557;#61550;#61547;#6
1541;#61548;#61472;#61557;#61550;#61540;#61472;#61540

**;#61537;#61555;#614
72;#61549;#61551;#6
1551;#61555;#61545;#
61543;#61541;#61472;
#61511;#10152;#6154
1;#61556;#61545;#61
541;#61554;#61484;#
61472;#61537;#58215;
#58215;#58218;#5821
9;#58220;#61557;#61
542;#61542;#61548;#
61537;#61556;#61556;
#61541;#61554;#6155
0;#61540;#61484;lieber**



Im Atelier in Ungarn 2010

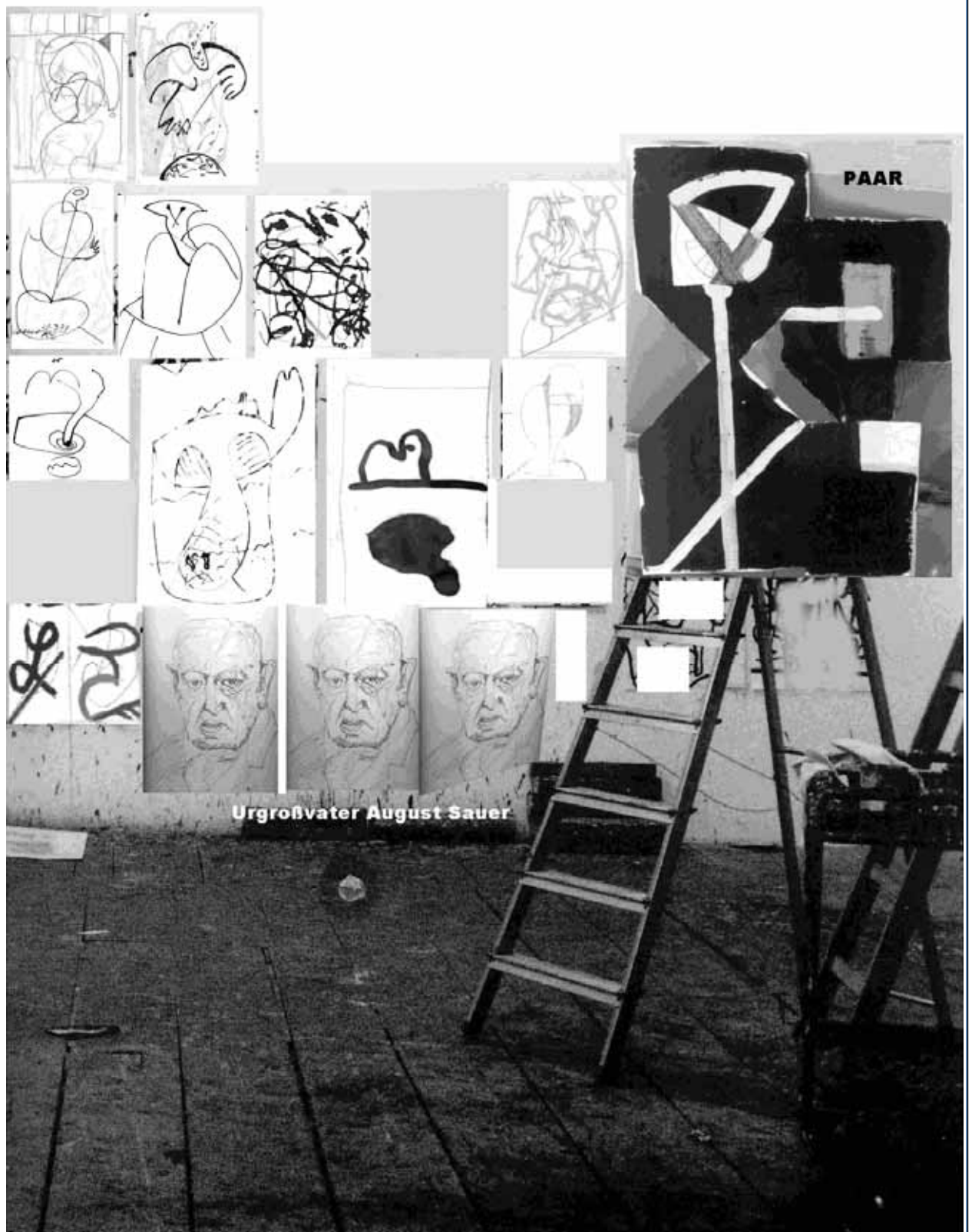


=

=
543;
=

550;

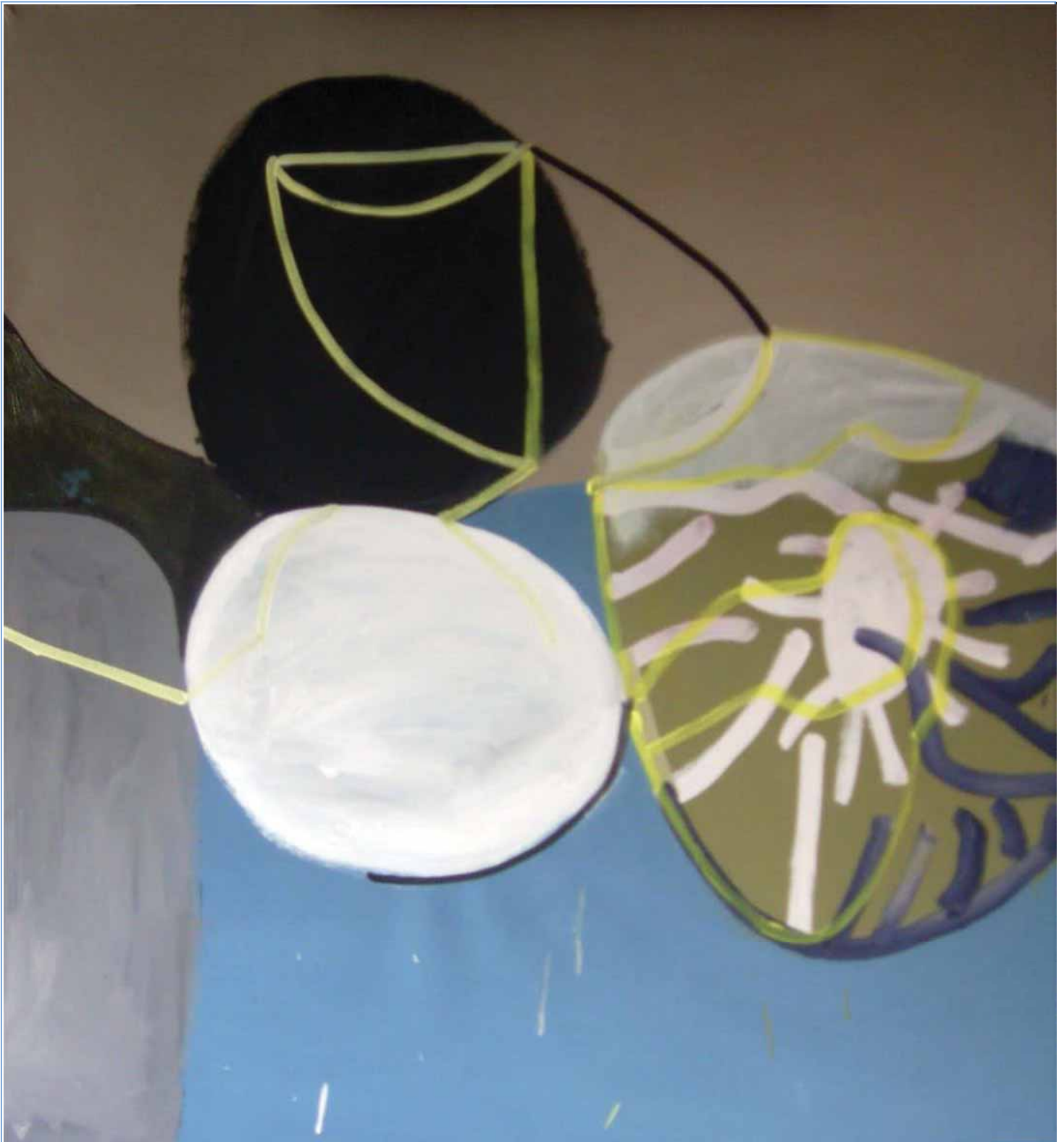


Gemälde mit Scheiben 2014



Im Atelier von Baselitz, Sauersches Malerbuch 2009

bald



Gemälde aus dem Jahr 1999, 2,10 m x 2,10 m

61524;#61545;#61541;#61542;#61472;#61545;#61555;#61556;#61472;#61540;#6154
 1;#61554;#61472;#61523;#61539;#61544;#61548;#61557;#61549;#61549;#61541;#
 61554;#61472;#61545;#61550;#61472;#61540;#61557;#61550;#61547;#61548;#6154
 1;#61550;#61472;#61511;#61545;#61542;#61556;#61541;#61550;#61484;#61472;#
 61541;#61554;#61542;#61692;#61548;#61548;#61556;#61472;#61558;#61551;#6155

Der Politiker

Die „Freie Internationale Universität“ (alles spricht Esperanto) Sauer

„Ich habe nichts mit Politik zu tun - ich kenne nur Kunst.“ Beuys hat dies sehr ernst gemeint. Er befolgte damit die von ihm selbst gesetzten Regeln des „erweiterten Kunstbegriffs“, die darauf hinauslaufen, dass unser Sein und unser Tun in erster Linie durch die Kunst bestimmt sind. Auch Politik ist in diesem Sinne Kunst - nicht die Kunst des Möglichen, sondern die der Freisetzung aller kreativen Kräfte. Die Beuys'sche Politik hat mit der herkömmlichen nicht das Geringste zu tun. Er sagte einmal, dass er längst einen anderen Staat lebe - damit meinte er jenen Staat, in dem „politische Arbeit wieder eine menschliche Arbeit“ sei.

In gewisser Weise war Beuys ein Anarchist, der für demokratisches Kompromissdenken nichts übrig hatte, der vielmehr daran interessiert war, die der Demokratie gesetzten Grenzen zu sprengen, um eine Art Urdemokratie zu etablieren. Seine Utopie reichte weit - sie zielte auf eine Umstrukturierung des gesellschaftlichen Ganzen. Für die „Realpolitiker“ war Beuys deshalb ein Spinner, während die Beuys-Gemeinde Anlass zum Frohlocken hatte. Lukas Beckmann, einer der führenden Ideologen der „Grünen“ in der Bundesrepublik Deutschland, hat die Ansicht seiner Partei wie folgt ausgedrückt: „Beuys ist kein Tagespolitiker. Seine Sprache klingt abgehoben, fern jeder Alltagswirklichkeit, die all unsere Mühe bestimmt.“ Dabei haben die „Grünen“ gerade Beuys viel zu verdanken, denn er war bereits ökologiebewußt, als sich die „Grünen“ noch nicht formiert hatten, und er konnte sich deshalb ruhigen Gewissens als einer der Väter der Grünen-Bewegung in Deutschland verstehen. Auch die Geschichte des außergewöhnlichen Politikers Joseph Beuys ist wie alles, was ihn forderte und was er bewegte, fesselnd und abenteuerlich und verläuft jenseits eingefahrener Geleise. Das Ziel hatte er schon 1967 bei der Gründung der Deutschen Studentenpartei fest im Blick: „Ich will in den Bundestag!“

Die Deutsche Studentenpartei hat sich 1967 aus großen öffentlichen Gesprächsrunden entwickelt, die Beuys regelmäßig in seiner Klasse in der Düsseldorfer Kunstakademie veranstaltete. In diesen „Ringgesprächen“ wurde von Beuys die Notwendigkeit radikaldemokratischer Lösungen auf der Basis des Grundgesetzes in seiner reinsten Form immer wieder beschworen. Wie aus Protokollen der Studentenpartei hervorgeht, verstand Beuys diese als „Erziehungspartei“. Sie übernehme „gleichsam die Anwaltschaft für die richtigen Gefühle der Studenten“ und sehe ihre wesentliche Aufgabe darin, „diese vernünftig zu formulieren und ihnen zu positiver Wirksamkeit zu verhelfen“.

Beuys nannte als Ziele der Studentenpartei: Abbau nationalistischer Interessen, absolute Waffenlosigkeit, keine Notstandsgesetze, die Einheit Europas und der Welt, Auflösung der Abhängigkeit von Ost und West, Erarbeitung neuer Gesichtspunkte für Lehre, Erziehung und Forschung, und zwar als Fundament für Weltwirtschaft, Weltrecht, Weltkultur. Natürlich setzte Beuys hier den Hebel seines „erweiterten Kunstbegriffs“ an, indem er die Kunst ihrem Wesen nach als einen Strom bezeichnete, „der aus dem Dilemma, den Irrnissen und Schizophrenien der Zeit hinaustreibt und Kälte und Erstarrung auflöst“. Ihr Wirken, zu dem alle Menschen fähig seien, sei die eigentliche Grundlage für wirkliche Heilung und Entwicklung auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, für Fortschritt und Intensität in den Wissenschaften, der Technik, im Beruf und in der alltäglichen Arbeit. Dies habe selbstverständlich eine grundsätzliche Änderung des Schul- und Hochschulwesens zur Konsequenz. Die Partei kämpfe gegen die Restauration des deutschen Bildungswesens und gegen den Einfluss schulfremder Mächte auf die Schulen. Beuys begnügte sich freilich nicht damit, sondern trieb das Parteiprogramm weit darüber hinaus in letzte Höhen: Weil zwischen Geburt und Tod als den wesentlichen Formungsstationen des einzelnen die gemeinsame Arbeit der Menschen auf der Erde zu tun sei, werde die Partei auch die Beantwortung der Frage nach dem Leben und nach dem Tod übernehmen. Formend gelte es, neue Formen zu schaffen. Der Mensch habe alles gemacht. Dies ins Bewusstsein zu heben, so Joseph Beuys, sei der „religiöse“ Auftrag der Deutschen Studentenpartei, die im Übrigen deshalb so heiße, weil jeder Mensch Student sei.



Seite aus: Michelangelo, Gedicht und Zeichnung, 2013



Karl-Ludwig Sauer

Seite aus Michelangelo, Sauersches Malerbuch, 2013

Zum 65. Geburtstag widmet die Wiener Albertina dem deutschen Künstler Karl-Ludwig Sauer (*1949) eine Retrospektive aus 12220 Werken, davon 165 Sauersche Malerbuchunikate und 122 Künstlerbücher die in den vergangenen Jahren entstanden und Teil der hauseigenen Kollektion sind. Zeichnungen, Aquarelle und Vorträge ziehen sich als roter Leitfaden durch die gesamte Ausstellung und vernetzen die Medien Druckgrafik, Malerei, Zeichnung, Buchkunst bzw. Künstler und Malerbüchern. Die Privatsammlungen des Künstlers steuern zeitgenössische Werke verschiedenster Medien bei, die der Kulturstiftung 10000 Eichen zuzumessen sind. Paola Albertina, die allseits bekannte Kustodin des Herzog Albert Museums in London, hat die Ausstellung nach Maßgabe des Meisters kuratiert.

Das Jahr 2014 ist das Jubeljahr des Karl-Ludwig Sauer, der endlich die verdiente „Rente“ beim Finanzminister Scheuble höchstpersönlich abgreift: Im März feierte er seinen 65. Geburtstag. Es gab Artikel, Ausstellungen, Fotostrecken, neue Kataloge, mehrere Filme und Vorträge, Arte ließ sich dieses Mal nicht lumpen. Im Fernsehen und im Kino lief und sogar eine Benefizauktion. »Ich lebe zurückgezogen in meiner Villa im Tessin. Jubel, Trubel Heiterkeit und Weiber wie bei Berlusconi geben sich für wenig Geld die Klinke in die Hand.« Diesen „markanten“ Satz druckte „Bild“ in seiner Wochenendausgabe vom 08.3.2014 auf Seite 1. Sauer ist der teuerste Gegenwartskünstler. An das Finanzministerium flossen an „Steuergroschen“ 5,2 Milliarden €. Investmentfonds bieten seine Werke als Kapitalanlage an und die Nähe zur Finanz- und Wirtschaftselite ersetzt die Lebensversicherung des Meisters. Zahnärzte plombieren ihn kostenlos. Sauers Strategie, „selbst ist der Künstler“ und damit unser Kulturverständnis auf den Kopf zu stellen, macht Geist-Seher, (Intellektuelle) also kulturell versierte Leute und solche, die sich dafür halten 1000fach Avancen. Kurzum: Karl-Ludwig Sauer ist ein Medienphänomen, ein Guru des sich in Richtung Sauer weiter entwickelnden Kunstmarktes.

Die Ausstellung beginnt mit einem Bild aus dem Jahre 2005 (»Aus der 5 Millionen € - Serie) und endet mit einem Frakturbild (»Totentanz nach Georg Baselitz). Diese Mischung, so der Künstler in seinem Vortrag: Geld und Baselitz, ist in als Humoreske kaum zu toppen. Kombinationsmatriken die für gewöhnlich nicht zur Alltagssprache des Kunsthistorikers gehören, sondern Ausgeburt von Künstlerseelen sind, wirken wie Gemälde von Pablo Picasso oder Juan Gris. Dieser expressive Schachtelbegriff steigert sich in der Technik der Neukombination der Tonspuren einer Musikaufnahme, eines Musikvideos oder ähnlichem in Verbindung zu Buchwerken, Vorträgen, Zeichnungen oder Gemälden die Verbesserung der Wirkung oder eine Veränderung des Stils. Eine Wiederaufnahme von althergebrachtem, so scheint es, trifft Freunde der Kunst, die alte Schinken nicht makulieren, sondern auffrischen. Die „Dimensionen“ der international nachgefragten Kunstwerke werden gesteigert. Diese „Tradition“, den subalternen Kunsthandwerker G. Baselitz in das Environment der Schau in der Wiener „Herberge“ elegant einzuflechten, hinterlässt in den verschiedenen Werkgruppen Sauers signifikante Spuren. Was wie ein grandioser Totentanz daherkommt, Bilder aus seiner Postkartenidylle in großformatige Malerei umzuprojektieren, wird bei Sauer zur außergewöhnlichen Schau. Insofern entfalten sich die Güter der Kunst in ihrer Wertigkeit und verändern das Ensembles nicht nur stilistisch.

Ein Künstler ist Kritiker, Historiker, Journalist, aber auch Koch Schreiner wenn er oder sie es darauf anlegt. Wie Joseph Beuys anmerkte, ist „jeder Mensch ein Künstler“. Sauers Entscheidung, die Kunstrezeption auf den Kopf zu stellen, verglich der ehemalige Hamburger Kunsthallendirektor Werner Hofmann mit einem Schlüsselerlebnis Wassily Kandinskys, der eines seiner Gemälde verbal beschreiben wollte. »Ich wusste jetzt genau«, schrieb Kandinsky, »dass ein Werk nicht nur gemalt werden muss, sondern auch erklärt und rezipiert.« Von der neuen Freiheit, »all das malen« zu können was er will, spricht Sauer nicht. Auch nicht darüber »unsichtbare Bilder« malen zu wollen. Er überlässt solche Aperçus Werner Hoffman, der damit auf einen weiteren Mythos der Moderne im 20. Jahrhundert aufmerksam macht: die »ungemalten Bilder« von Emil Nolde, die Siegfried Lenz 1968 in seinem Roman »Deutschstunde« verewigte.

Vorbilder für ein Prüfen der eigenen Kunst durch spätere Wiederaufnahmen fand der Maler zusätzlich in der Kunst von Adolf Hitler, Andy Warhol und Gerhard Richter, nicht zuletzt bei dem Frisör um die Ecke, Rinaldo mit Namen - 8,00 € pro Nase. Es handelt sich hierbei, so Sauer, nicht um Interpretationen, sondern um neue Entwicklungen. Immer wieder verweist er auf Warhol, wenn er unterstreicht, dass Kunst Objektives sei, Subjektiv nicht fassbar, wenn er Warhols Begeisterung für technische Hilfsmittel beim Malen erwähnt. Immer geht es um die Frage der Malerei und ihren Möglichkeiten, vor allem aber um das „Köpfen“ sicherer Grenzen zwischen Figuration und Abstraktion.

Ap

OC

aly

silbern sich Verschlungenes,
hinsterbend aus nächtigen Augen; fallende Sterne; sanfter
Gesang der Kindheit.

ps

**daß jener leise die bleichen Lider aufhob
Über sein schneeiges Antlitz;**




7859::ᚙ

8;&
#57858;9
858;


7888;᚜
8;&

#61555;#61539;#61544;#61499;#61472:

᠊

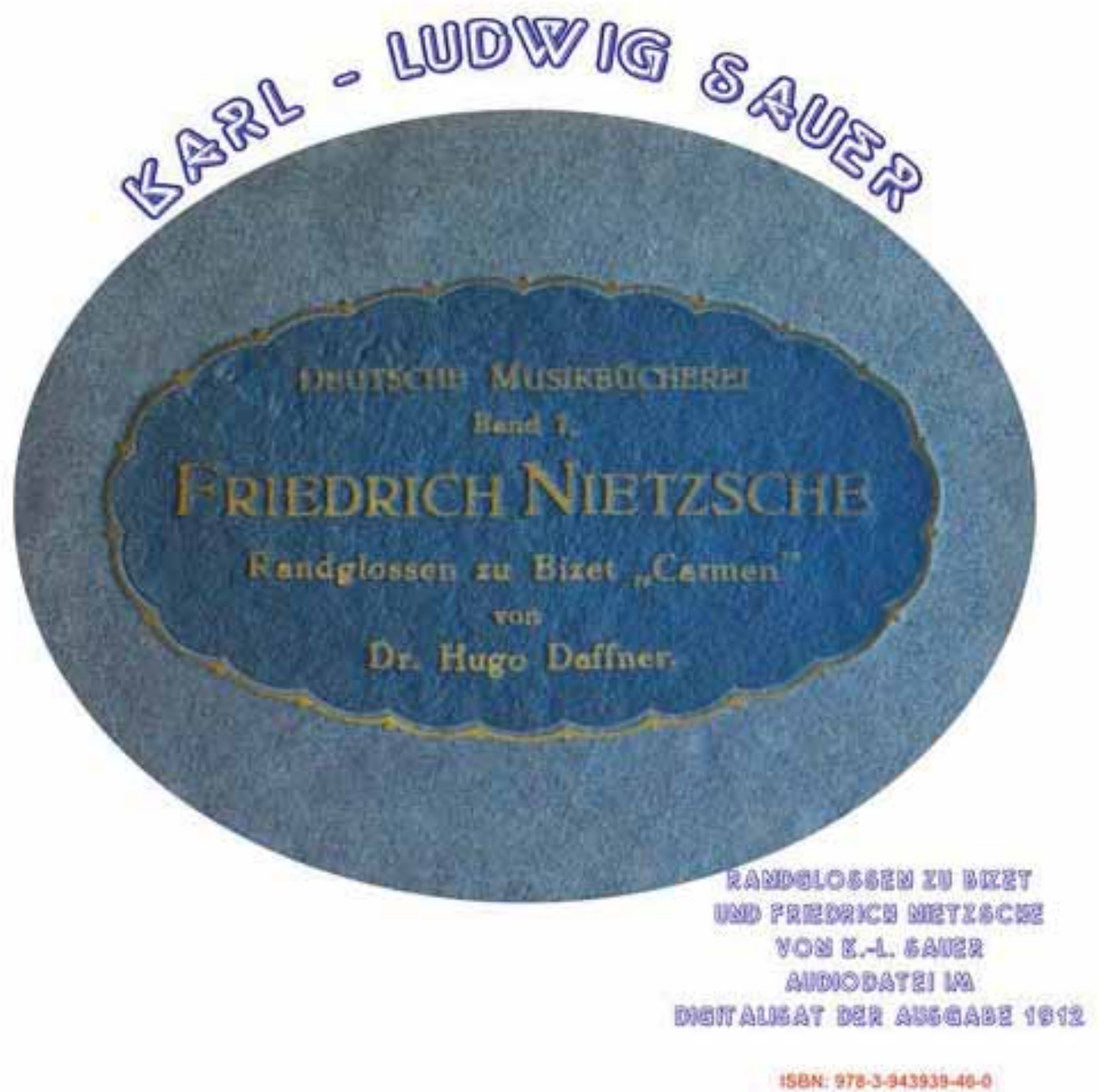
1 A Fischgräte,
Fotografie zu einer
umfassenden
Beschäftigung zu
diesem Thema.



0;#61541;#61550;#61472;#61540;#61537;#61555;#61472;#61506;#61554;#61551;#61556;#61484;#61472;#61540;#61537;#61555;#61472;#61538;#61548;#61557;#61556;#61541;#61550;#61540;#61541;#61486;#61472;#61527;#61541;#61544;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61555;#61556;#61541;#61545;#61550;#61541;#61554;#61550;#61541;#61550;#61472;#61505;#61557;#61543;#61541;#61550;#61472;#61540;#61541;#61554;#61472;#61523;#61539;#61544;#61559;#61541;#61555;#61556;#61541;#61554;#61484;#61472;#61540;#61537;#61472;#61538;#61541;#61545;#61549;#61472;#61517;#61537;#61544;#61548;#61541;#61472;#61545;#61544;#61554;#61472;#61527;#61537;#61544;#61550;#61555;#61545;#61550;#61550;#61472;#61537;#61557;#61542;#61472;#61540;#61545;#61541;#61472;#61550;#61668;#61539;#61544;#61556;#61545;#61543;#61541;#61472;#61523;#61556;#61545;#61554;#61550;#61541;#61472;#61540;#61541;#61555;#61472;#61506;#61554;#61557;#61540;#61541;#61554;#61555;#61472;
Apocalypse



Gemälde für Nelly Sachs 2010, 2,10 m x 2,10 m



Randglossen zu Bizet und Friedrich Nietzsche 2012

„Wir haben uns die Musik gegeben, damit wir erstens, durch sie nach oben geleitet werden. Die Musik vereint alle Eigenschaften in sich, sie kann erheben, sie kann tändeln, sie kann uns aufheitern, ja sie vermag mit ihren sanften, wehmütigen Tönen das rohesten Gemüt zu brechen. Aber ihre Hauptbestimmung ist, daß sie unsre Gedanken auf Höheres leitet, daß sie uns erhebt, sogar erschüttert. ... Auch gewährt die Musik eine angenehme Unterhaltung und bewahrt jeden, der sich dafür interessiert, vor Langeweile. Man muß alle Menschen, die sie verachten, als geistlose, den Tieren ähnliche Geschöpfe betrachten. Immer sei diese herrlichste Gabe Gottes meine Begleiterin auf meinem Lebenswege und ich kann mich glücklich preisen, sie lieb gewonnen zu haben. Ewig Dank sei Gott von uns gesungen, der diesen schönen Genuß uns darbietet!“ Nietzsche 1858 als knapp Vierzehnjähriger "Über Musik" (in: "Aus meinem Leben")



Roy Lichtenstein bei Karl-Ludwig Sauer 2013. Zu diesem Künstlerbuch habe ich eine Gemälde-Serie wie Bild geschaffen. Die CD-ROM enthält außerdem einen Vortrag

;




















































Handzeichnung zum Totentanz 2010



ist das nicht lustig?



**Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels
Karl-Ludwig Sauer**

2014

Blatt 1

"Hiermit trete ich aus der Kunst aus"

Joseph Beuys

Worte

Dieser fulminante Katalog, erfuhr durch die Spielbank in Wiesbaden und durch das Museum dort eine großzügige finanzielle Förderung. (Das Museum Wiesbaden ist nicht nur ein Haus in dem Kunst gezeigt wird, sondern es wird auch auf den unterschiedlichsten Ebenen wissenschaftlich geforscht). Auch aus diesem Grunde, bin ich besonders zufrieden, das so genannte Sauersche Malerbuch als Unikates Werk, hier und Weltweit für alle Freunde zeitgenössischer Künste aufschlagen zu dürfen. Der Verleger.

Die Internet-Seite des Verlag für das Künstlerbuch zu Berlin lautet: <http://www.kuenstlerbuch-verlag.de>. Hier eine weitere Internetadresse zu meinem Buchwerk für Alexej Jawlensky: <http://d-nb.info/1016849419>. Nur das Leben III. Auflage [Elektronische Ressource] / Federicog Garca Lorca ; Karl-Ludwig Sauer. Rohling-Musikverlag. Komp.: Karl-Ludwig Sauer. Alexej Jawlensky. III.: Karl-Ludwig Sauer. Hrsg.: Karl-Ludwig Sauer Nur das Leben Sonderauflage mit der Musikkomposition Punktuelle Existenz aus dem Jahr 2010 für das Internet. Zeitgleich unbegrenzte Buchausgabe mit Begleit-CD- ROM. 15 Künstlerexemplare I-XV für Freunde meiner Kunst. CD-ROM-Ausgabe 2011.

Die Sauerschen Malerbücher sind Unikate, die teilweise auch als Künstlerbücher herausgegeben werden, wie hier vorliegend. Es sind originäre Kunstwerke! Diese sind aus den weltweit sich organisierenden Kulturlandschaft nicht wegzudenken. Speziell für diese Veröffentlichung im "kleinen" Format habe ich diesen Link: <http://d-nb.info/1015121551>.

Die Sammlung Provenienz Sauer mit 695 Werken zum Schaffen Jawlenskys, hat die Spielbank Wiesbaden für schlappe 3 000 000 € von mir erworben und dem Museum Wiesbaden geschenkt, wobei die Landeskirche Hessen, Dekanat Wiesbaden ein Scherflein von 100 000 € mit der Maßgabe beisteuern wollte, daß ich den Dom zu Speyer am Rhein, innen vollflächig ausmale. Dieses „Angebot,, habe ich abgelehnt.

ISBN: 978-3-944661-32-2

<http://www.kuenstlerbuch-verlag.de/> 13.08.2014 08:31:21]